



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)**

574 (12.12.1938) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289056](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289056)



fel. Man werfe ihm vor, daß er zwei Verschwörungen gegen das Regime nicht rechtzeitig aufgedeckt habe. Bei der ersten habe es sich um ein ukrainisches Komplott gehandelt, das über eine weite Verzweigung in der Militärkommandantur von Kiew verfügt habe. Die Verschwörer hätten eine als „Brüderschaft Slynny“ bezeichnete Geheimorganisation gegründet im Andenken an den ukrainischen Volkskommissar Slynny, der sich im Anschluß an eine heftige Auseinandersetzung mit Stalin in dessen Wohnzimmer das Leben genommen habe. Das Ziel dieser Brüderschaft, die in Beziehungen zu den ukrainischen Zentren in Prag, Lemberg und Charkow gestanden habe, sei die Schaffung einer unabhängigen Ukraine mit 40 Millionen Einwohnern gewesen.

Gleichzeitig habe sich in den hohen Sphären des Kreml selbst eine zweite Verschwörung gebildet, deren Ursprung in der Behandlung des Marschalls Blücher und in der Haltung der Sowjetunion während der Tage der tschecho-slowakischen Krise gelegen habe. Gewisse militärische Führer seien nämlich der Ansicht gewesen, daß die Sowjetunion, sogar allein, der Tschecho-Slowakei hätte zu Hilfe eilen müssen. Die Verschwörer hätten sich schließlich die Gedanken gänge zu Chatschewski zu eigen gemacht, wonach Stalin ernst und das Regime umgeformt werden müsse, damit die Sowjetunion einen Krieg führen und gewinnen könne.

Gerüchtele verlaute, daß eines der wichtigsten Mitglieder der Verschwörer Paganin gewesen sei; militärischerseits habe der General Chajpowsnikow in der Verschwörung eine führende Stellung eingenommen. Anscheinend sei diese zweite Verschwörung so umfangreich gewesen und habe sich auf so hohe Persönlichkeiten erstreckt, daß Jschow befürchtet habe, mit einer Ausbreitung des Komplotts einen gewaltigen Skandal vom Zaune zu brechen. Dieser Mangel an Entschlossenheit habe ihm seine Stellung geföhrt, zumal man behaupten, daß er mit seinem Bögen die Verschwörer habe schonen wollen.

Der Agentur Fournier wird im gleichen Zusammenhang aus Moskau gemeldet, Berija habe innerhalb des Militärkommandos des Kreml mehrere Personalveränderungen angeordnet. Die neue Leibgarde sehe sich aus Soldaten zusammen, die Berija unter seinen persönlichen Vertrauensleuten ausgewählt habe.

### Kaltblütig niedergeknallt

DNB Beirut, 11. Dezember.

Die syrische Presse meldet, daß englische Flieger das Dorf Asfa bombardierten, wobei vier kleine Kinder und zwei Erwachsene von den Bomben zerrissen wurden. Ferner wurden zahlreiche Häuser zerstört und eine große Anzahl Vieh getötet. Bei der Durchsichtung des Dorfes Silet Harje verhafteten britische Truppen zwei Araber, die, obwohl sie keine Waffen besaßen, am Dorfeingang ohne weiteres niedergeknallt wurden. Auch in dem Dorf Unjimat wurden nach einer erfolglosen Durchsichtung von den Truppen zwei Araber grundlos verhaftet und unverzüglich niedergeknallt.

Der Höhepunkt des brutalen Vorgehens der Engländer wurde in der Ortschaft Magraat Charfa in der Nähe Jerusalems erreicht. Nach einer gleichfalls erfolglosen Durchsichtung des Dorfes stellte man sechs unschuldige Männer, die man wahllos verhaftet hatte, am Dorfeingang an die Wand und knallte auch sie erbarmungslos nieder.

### Das Lampenfieber des kleinen Bären

Eine Björnson-Knechtel

Zum Unterschied gegen seinen großen Dichtervater Björnsterne Björnson, den „großen B.“, nennen die Norweger Björn Björnson den „kleinen B.“. Auch läßt Björn, der kleine Bär, hat seine Bühnenlaufbahn von vorne anfangen müssen. Es geschah vor langer Zeit und, wie bei so vielen nordländischen Künstlern, in Deutschland. Und wenn es nun auch schon eine ganze Weile her ist, so erzählt Björn Björnson doch noch oft und gern von seinem ersten Auftreten:

Es war in Meiningen im Jahre 1881! Schiller's „Maria Stuart“ wurde gegeben und der Herzog inszenierte es selbst! Ich, als Anfänger, bekam natürlich die kleinste Rolle. Ich war Oskov. Seine Rolle ist dramatisch. Aber kurz. Er muß zu Mortimer hereinrücken und ihm zurufen, Königin Elisabeth sei ermordet. Eine Rolle von nur ein paar oder sogar zwei Sätzen: „Mortimer, Mortimer, die Königin ist ermordet!“

Selbstverständlich nahmen sich alle Kollegen Hebebock meiner an. „Die Rolle ist ja nicht weiter bedeutend, aber wie leicht kann man dabei ausrutschen! Die Worte sollen ja gerufen werden, schnell leidenschaftlich, voller Entsetzen, und laut...“ Ein anderer sagte: „Nehmen Sie sich zusammen, junger Norweger! Die Rolle ist schwer. Sehr schwer sogar für einen deutschen Anfänger. Vor allem sprechen Sie deutlich! Stolpern Sie nicht kopfüber in die Worte hinein, sonst wird der Herzog wütend und es ist aus mit Ihrer Karriere...“

Einmal wanderte ich durch die großen Parkanlagen und übte meine Rolle. Eine besondere Generalprobe gab es nicht, denn das Stück stand

## Null warnt vor „gewissen Staaten“

### Das nordamerikanische Liebesmühen auf der Lima-Konferenz

DNB Washington, 11. Dezember.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hielt am Samstag in der ersten Arbeitssitzung der am Freitagabend eröffneten panamerikanischen Tagung in Lima eine lange programmatische Rede, in der er alle die Ideen zusammenfaßte, die er und Roosevelt in den letzten Jahren wiederholt geäußert haben. Allerdings war die Form, in der sie vorgetragen wurden, diesmal vorsichtiger als sonst, da der Staatssekretär offenbar bemüht war, auf die Bindungen Argentiniens und anderer lateinamerikanischer Länder zur alten Welt Rücksicht zu nehmen.

Hull warnte daher vor „gewissen Staaten“, ohne sie zu nennen, obwohl jeder Zuhörer wußte, daß damit Deutschland, Italien und Japan gemeint waren.

Dann ließ der Staatssekretär seiner Phantasie völlig freien Lauf und schilderte in den düstersten Farben die furchtbaren Gefahren, die dem amerikanischen Erdteil angeblich drohen. Panamerika dürfe nicht zulassen, daß die bewaffnete Macht eines fremden Staates oder einer Kombination von fremden Staaten Amerika überfalle. (1) Natürlich müsse jeder amerikanische Staat selbst entscheiden, was er tun wolle, um diesen Angriff auf die gemeinsamen amerikanischen Interessen abzuwehren. Die Vereinigten Staaten jedenfalls würden zu Lande, zu Wasser und in der Luft in angemessener Weise rüsten, solange diese Gefahr bestehe. Nach dieser eigenartigen Begründung für die gewaltige Aufrüstung der Vereinigten Staaten fügte Hull noch hinzu, daß Waffengewalt nicht das einzige Werkzeug sei, durch das man Länder erobern könne. Auch die Propaganda von

Weltanschauungen und „andere Mittel“ könnten benutzt werden. In diesem Zusammenhang wandte sich der USA-Berichter vor allem gegen die neuen Formen des Außenhandels, die gerade im Handelsverkehr zwischen Europa und Südamerika zum Risikovergnügen der amerikanischen Geschäftemacher eine so erfolgreiche Anwendung finden.



### Uncle Sam als „Vormund“ Südamerikas

## ... den Juden, aber wird geholfen

### Fünfmal so viel Unterslützung wie die Arbeitslosen

DNB Amsterdam, 11. Dezember.

Der Führer der holländischen NSB, Mussert, kommt in der Wochenschrift „Volk en Vaderland“ noch einmal auf die kürzlich erfolgte sogenannte „nationale Sammlung für die jüdischen Flüchtlinge“ zurück. Er stellt fest, daß weiteste Kreise der niederländischen Volkes größte Erbitterung über die Sammlung verspüren, nicht nur, weil falsche Vorstellungen erweckt worden seien, sondern weil gleichzeitig durch diese Sammlung für fremde Juden die Misachtung der NSB; des eigenen Volkes deutlich zum Ausdruck gekommen sei. Die durch den Ministerpräsidenten bekanntgegebenen Unterstützungssätze für jüdische Flüchtlinge seien bei einer fünfköpfigen Familie etwa fünfmal so hoch wie die Unterstützungssätze für die holländischen Arbeitslosen. (1)

Die Sammlung für die Juden habe angeblich im Zeichen der christlichen Nächstenliebe gestan-

den. Wenn man bedenke, daß für die Bekämpfung der Tuberkulose im eigenen Volk, für Hilfestellung der zahlreichen Armen und der vielen unterernährten Kinder keine Mittel vorhanden seien, so habe das Wort von der Nächstenliebe in diesem Zusammenhang einen sehr falschen Klang (die Sammlung trug den irreführenden Namen „für die wegen Glaubens und Rasse Verfolgten“). In Sowjetrußland, Spanien und Mexiko seien unzählige um ihres Glaubens willens ermordet und vertrieben worden; in Deutschland werde niemand seines Glaubens wegen verfolgt. Von dort seien lediglich Desinfektoren und Stillschleppers gebracht. Auch die Bezeichnung „nationale Sammlung“ sei falsch. Die Sammlung sei unter dem Druck der Regierung und der politischen Parteien mit ihren jüdischen Hintermännern durchgeführt worden. Der größte Teil des holländischen Volkes habe nicht an ihr teilgenommen.

Russert bezeichnet es als eine Entwürdigung des Königs Hauses, daß die bei dieser Sammlung verwandten Anstecknadeln in der Farbe des königlichen Hauses ausgeführt ge-

auf dem Repertoire. Auf den gewöhnlichen Proben ging alles gut. Am Abend aber waren meine Hände feucht vor Aufregung. „Sie haben kalte Hände! Sie haben Lampenfieber! Natürlich, das kann man verstehen!“ bedauerte man mich. Schminken konnte ich mich noch schlecht. Meine Verände hatte zu viele Locken. Ich sah aus wie ein Pudel, sagte man mir später. Jemand kam ernst auf mich zu und sagte: „Es wird schon gut gehen. Ihre Maske ist gut. Stärken Sie nur auf die Bühne hinein, als wollten Sie einen Kopfsprung in kaltes Wasser machen!“ Ich stand in der Aulisse und wartete. Alle, die irgend konnten, sahen mir dabei zu. Hinter der Bühne war mein erster Auftritt eine Sensation.

Mein Stichwort kam. Pflötzlich stand ich auf der Bühne. Ich wollte sprechen, ich... ich wußte nichts mehr. Das vielköpfige Ungeheuer dort unten im Dunkeln rührte sich. Ich wußte nichts, gar nichts! Aus dem Souffleurkasten hörte ich unentsetzt den geflüsterten, rettenden Zuruf. In meiner Verwirrung versuchte ich die Worte des Souffleurs auf gut Glück ungenau nachzusprechen, und statt „Mortimer, Mortimer...“ rief ich: „Morgen mehr!“

Kein Wort brachte ich weiter heraus. Das Gelächter in Saal und Aulissen ließ mich nicht im Zweifel darüber, daß meine Bühnenlaufbahn beendet war. Jemand anders stürzte herein und rief dem armen Mortimer, der ausgehen haben soll wie ein Kalb, das gestochen wird, als ich ihm meine Worte zuschleuderte, die Nachricht zu.

Wie der kleine Bär hinauskam und wie er sich hinterher geföhlt hat, das erzählt er nicht. Nur daß er Glück hatte, denn nach diesem „Debut“ gab ihm der Herzog eine richtige Rolle, den Albert Brangel im „Waffenstein“.

Dr. Bengt Paul.

Von den deutschen Theatern. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat befhätigt: Graf von Schwerin

wesen seien. Viele Fieberländer seien über diese Vorgänge empört. Mussert forderte schließlich eine großangelegte wirklich nationale Sammlung für holländische Hilfsbedürftige nach dem Beispiel des Winterhilfswerkes.

Der NSB-Abgeordnete Graf Marham d'Ansembourg hat übrigens in der Kammer eine schriftliche Anfrage an den Ministerpräsidenten gerichtet, ob er bereit sei, eine beratende nationale Sammlung zu unterstützen.

### Verfolgtes Deutschtum im Ausland

DNB Gdynia, 11. Dezember.

Am Freitagabend randallierten in Gdynia mehrere hundert Juden und Kommunisten vor dem Geschäft des deutschen Kaufmanns Fretz. Die Rabaubrüder wurden schließlich von der Polizei zerstreut. Zwei Frauen wurden festgenommen. Der Mob hat wüste Drohungen ausgesprochen.

### In Kürze

In der Nacht zum Sonntag trat der nationalspanische Ministerrat unter dem Vorsitz des Staatschefs General Franco in Burgos zu einer Sitzung zusammen.

Der argentinischen Geheimpolizei ist es gelungen, eine unter der Leitung des Juden Volad Rebende Bande, die hundert Emigranten über Montevideo einschmuggeln, ausfindig zu machen.

Am Samstag eröffnete Präsident Vargas in Begleitung sämtlicher brasilianischen Minister und der Spitzen des brasilianischen Heeres auf dem Gelände der Internationalen Mutterwelt in Rio de Janeiro die große Ausstellung über den „Neuen Staat Brasilien“, in deren Mittelpunkt die anti-kommunistische Ausstellung steht.

Verschiedene Hinweise auf die Selbstständigkeit und Souveränität der Südamerikanischen Staaten, die der bolivianische Präsident General Donabides bei der Eröffnungssitzung des Kongresses in Lima gab, betreffen die starken Strömungen gegen die Pläne, die Washington hinsichtlich seiner politischen Vormachtstellung verfolgt. Auf der gleichen Linie bewegen sich Erklärungen des brasilianischen Vorkonners in Rom, die von der vernaaischen Presse ebenfalls groß aufgemacht werden.

Die von Kanton aus vorkommenden Japaner haben am Samstag Tschenchien, das fünfzig Kilometer nördlich von Kanton liegt, erobert.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat die japanische Regierung wegen der Ausweisung von japanischen Angehörigen aus den Lesebtern von Sachalin einen scharfen Protest nach Moskau gerichtet.

Der Bukarester Berichterstatter des Volksprecher Mittagsblattes „Uz Nemzebul“ glaubt am Samstag mitteilen zu können, daß nach vorläufigen Nachrichten tiefgehende Änderungen in Rumänien zu erwarten seien.

Der belgische Ministerpräsident Spaak will bis Jahresende einen „Europafrieden“ mit den Regierungsparteien schließen. Die Spaak mittelste, könne er das Rücktritts-gesuch des Unterrichtsministers Dierck verlässlich nicht annehmen.

### Neuer Film in Mannheim

„Der Spieler“

Schanburg: Die Cupphono-Kreuzberg-Produktion hat einen Stoff verfilmt, den Dostojewski in seinem berühmten Roman zu einem Stück Belletristik gemacht hat. Das dem großen russischen Schriftsteller eigene Nebeneinander vieler Einzelhandlungen hat der Film zum Teil übernommen; auf eine geschlossene Wirkung wurde damit verzichtet zugunsten einer etwas unruhigen Durchführung, die jedoch gerade das Wesentliche und Ab der dramatischen Geschehnisse so regend widerspiegelt. Um die schöne Tochter des Generals Kiriloff sind drei Männer, die sich in seiner Art um sie werben. Der Leichnam des Vaters droht mehr als einmal zum Opfer der Tochter zu führen, bis schließlich der erlauchte Mann mit der wahren Liebe das stolze Herz erobert. Der Hochstapler und der Spieler wachen in ihrer Welt unter.

Dem General verleiht Eugen Klopfer des Volterton und das weiche russische Herz, wo paart mit bedenkenlosem Leichtsinne und einem fast unzerstörbaren Optimismus. Als Schauspielerische Leistung ist dieses zaristische General die Babuschka, seine resolute Schwiegermutter zur Seite zu stellen; mit dieser Figur weiß Hedwig Diebstreu, daß sie zur Hofsolare der unvergesslichen Adele berufen ist. Hermann Stelzer spielt den halblösen Sekretär Alexei mit jugendlicher Leidenschaft. Albert Schoenhals den Arzt Dr. Tronka, Karl Martell den zweifelhaften Baron.

In Rina verleiht Lida Baarova der den Zweifeln gebieter, gedemütigten Generalstochter Geiselt, und schließlich erkennen wir Hilde Kröder als moordverdächtige, falsche Komtesse, der Schwägerin glänzend abgeliefert. Dem dramatischen Geschehen wuhie die Regie Gerhardt Landrechts das richtige Tempo zu geben. — Im Weidprogramm die Wochen-schau und eine Fahrt nach Niederländisch-Indien.

Wilhelm Nagel.

Salent  
Re  
Ges

Die Nacht auf den eintritt in unfernung. Das g allen Zeiten flussung gewo Beweisbed Bewegung W hat in allen schlachten i die dieses m gando virtuos war es nicht n Nebelkalt, die aus der Wilt Rede standen. dem Herzen sp und in andere und das ist l Wirkung Rede. Dr. ragensten Re hren, daß es fi it. Wir haben Hände des p Geschichte mach lets den Affor entwirrt mit f hählen.

Die Macht d fache. Wenn r Völker umfere weise auf. Der Ehr. schon das gerufen und m Macht des Römi dermocht. Wer Cicero vom J in Castellan“, di gerettet! Im z Europa zum A Friedrich der G anfanglichen G verließ, rief am abend der Schi zusammen und sprach, die die Wir kennen J an die Deutsche belgetragen hab polten nachzur Volk reif mach ederer. Remal wübrigen Rede über die türkl Geschichte und S Her vermag sic Kuffolini zu er ihrer plattischen Wie mit Hamme Worte seiner Ar des Palazzo Ver er dem itali Briere gab, an d römischen Jmpe die Geschichte m und geniale Mä Nicht allen ist f Männer gibt, d lichen Staatsstet Wortes sind, be front der Partei, deren, der Entu gen, zu fühlen, i jedes Ding beir die einleuchtend zum Ausdruck b

Reider gibt e denen soll eben die keine Gesch machen und die Zumutung an d „veränderter R schwinat; wenn florentisch des i irgendeiner sonst wohl er weder G deutschen Sprach einfachten Ding. Es gibt Zeitgen Kom und Eva und fiodenden V lens abtasten. A an ihrer eben s reiben einen s o daß der Zuh heimweg nach d bere können am u und faldabern w geistigen Bewir auch eine Beleid solches Geschwa angehört muß. D Er nicht r fenlichen B Kund halter lassen, der webe Organisation de Auditorium lang figen Geschwäg bend, daß derjeni erdnung als Ber Verbandes oder

# Redner und Schwätzer

## Geschichte und Geschichten vom Redner gemacht

Mannheim, 10. Dezember.

Die Macht des Wortes und seine Wirkung auf den einzelnen Menschen wie auf die Masse tritt in unserer Zeit stärker denn je in Erscheinung. Das gesprochene Wort, die Rede, ist zu allen Zeiten ein mächtiger Faktor der Beeinflussung gewesen. Wenn es dafür noch eines Beweises bedürft hätte, so wäre er von der Bewegung Adolf Hitlers erbracht worden. Sie hat in allen großen Wahl- und Ausflugsveranstaltungen ihre besten Redner ins Volk geschickt, die dieses wirksamste Instrument der Propaganda virtuos zu handhaben verstanden. Dabei war es nicht nur die technische Beherrschung der Redekunst, die ihren Erfolg verbürgte, sondern auch der Wille und die Kraft, die hinter der Rede standen. Wer aus Ueberzeugung und mit dem Herzen spricht, wird Ueberzeugung schaffen und in anderen Herzen einen Widerhall finden. Und das ist das Entscheidende; denn die Wirkung ist das Kriterium der Rede. Dr. Goebbels, einer unserer hervorragendsten Redner, versteht das Wort zu meinen, daß es für Herz und Geist ein Lederbüchlein ist. Wir haben die Macht des Wortes aus dem Munde des Führers erfahren, dessen Reden Geschichte machen. Seine Darstellungen finden stets den Afford unserer Seele und er erlöst und erheitert mit seinen Worten unser Denken und Fühlen.

Die Macht der Rede ist eine historische Tatsache. Wenn wir uns in der Geschichte der Völker umsehen, finden wir Beispiele reihenweise auf. Demokritus hat im Jahre 342 v. Chr. schon das athenische Volk zum Krieg aufgerufen und mit dieser geschichtlichen Rede die Macht des Königs von Makedonien zu schwächen vermocht. Wer kennt nicht die gewaltige Rede Ciceros vom Jahre 63 v. Chr., die erste „Oratio in Catilinam“, die Rom vor der Verschwörung gerettet. Im Jahre 1786 hatte sich fast ganz Europa zum Kampf gegen Preußen verbündet. Friedrich der Große, den das Kriegsglück nach anfänglichen Erfolgen im Siebenjährigen Krieg verließ, rief am 4. Dezember 1757, dem Vorabend der Schlacht bei Leuthen, seine Generale zusammen und hielt jene kurze flammende Ansprache, die die Geschichte Preußens mitschrieb. Wir kennen Johann Gottlieb Fichtes „Reden an die Deutsche Nation“, die entscheidend dazu beigetragen haben, den Widerstand gegen Napoleon wachzurufen und zu stärken und die das Volk reif machten zum Krieg gegen den Eroberer. Kemal Atatürk hat sich mit seiner demütigen Rede vom 6. Mai 1922 den Oberbefehl über die türkische Armee gesichert und so die Geschichte und Geschichte dieses Volkes gestaltet. Wer vermag sich der Gewalt des Wortes eines Mussolini zu entziehen? Seine Reden sind in ihrer plastischen Darstellung unübertroffen. Wie mit Hammerschlägen eingemeißelt stehen die Worte seiner Ansprache von dem kleinen Balkon des Palazzo Venezia in der Geschichte Italiens, wo er dem italienischen Volke den Befehl zum Kriege gab, an dessen Ende die Verklärung des römischen Imperiums stand. Das sind Reden, die Geschichte machen. Meist verfügen nur große und geniale Männer über die Kraft des Wortes. Nicht allen ist sie gegeben. Daß es aber auch Männer gibt, die nicht in hohen verantwortlichen Staatsstellen stehen und doch Meister des Wortes sind, beweist die erfolgreiche Rednerfront der Partei. Es ist ein Genuß, ihnen zuzuhören, der Entwicklung ihrer Gedanken zu folgen, zu fühlen, wie sie die Sprache beherrschen, jedes Ding beim rechten Namen nennen und die einschneidenden Gedanken in aller Prägnanz zum Ausdruck bringen.

Zeiler gibt es aber auch andere Redner. Von denen soll ebenfalls „die Rede sein“. Redner, die keine Geschichte, sondern „Geschichten“ machen und die besser schwiegen. Es ist eine Zumutung an die Hörerschaft, wenn sich so ein „verbinderter Volkstribun“ auf das Podium läßt; wenn er sich gewichtig am Honorarientisch des Vereins, der Gliederung oder irgend einer sonstigen Organisation erhebt, obwohl er weder Ehrfurcht vor dem Wort und der deutschen Sprache hat noch in der Lage ist, die einschneidenden Dinge zu sagen oder zu schildern. Es gibt Zeitgenossen, die in ihrer Rede bei Kom und Epa anfangen und mit unsicheren und stockenden Worten die ganze Stala des Lebens abtasten. Andere wiederum begreifen sich an ihrer ebenso lauten wie schlechten Rhetorik, reihen einen Gemeinplatz an den anderen, so daß der Zuhörer in kurzer Zeit das große Grimmen nach dem Ende bekommt. Wieder andere können am Schluss nicht zu Stuhle kommen und fallbarern wie ein Zerstückt in ihrer eigenen geistigen Verwirrung herum. Es ist schließlich auch eine Beleidigung der Zuhörerschaft, die ein solches Geschwafel und ungerichtetes Geschwätz anhören muß. Darum sind wir der Auffassung: Wer nicht reden kann, soll bei öffentlichen Veranstaltungen seinen Mund halten und soll den an die Kampe lassen, der weder sich noch die zu vertretende Organisation der Lächerlichkeit preisgibt, das Auditorium langweilt oder mit seinem einfältigen Geschwätz beleidigt. Es ist nicht entscheidend, daß derjenige spricht, der gemäß der Rangordnung als Vertreter einer Organisation, eines Verbandes oder einer Verwaltung „drauf ist“, sondern jener, der diese Organisation mit rednerischer Klugheit, Sinn, Würde und Verstand zu vertreten in der Lage ist. Die „verbinderter Volkstribunen“ hat Wilhelm Busch bereits erkannt und ihnen das Verblein ins Stammbuch geschrieben:

„Das Reden tut den Menschen gut,  
Besonders, wenn er's selber tut“.

Dieser Art von Rednern, die aus einem wilden Drang heraus unbedingt ihre geistige und rednerische Mafatur an die Öffentlichkeit zu bringen versuchen, sei zur Erhaltung ihres vielleicht sonst guten Rufes auch von uns ein beherzigendes Wort verraten:

„Mancher hat durch tiefes Schweigen  
Und durch würdevolle Art  
Das Geheimnis seiner Dummheit  
Bis zum Tode treu bewahrt“.

Ganz abgesehen davon, daß diese Redner meist ohne Sinn und Inhalt schwätzen, also leeres Stroh dreschen, wird da und dort auch viel zu viel geredet, oder aber es treten für ein und denselben Vorgang viel zu viel Redner auf. Dafür nur ein praktisches Beispiel, das sich bis ins Uferlose vermehren ließe: Es wird irgendwo ein Gemeinschaftshaus eingeweiht. Zuerst begrüßt der Betriebsobmann, dann spricht der Sozialreferent des Werkes, dann folgen zwei Politische Leiter, dann tritt der Betriebsführer ans Podium, schließlich spricht noch der Bürgermeister und ganz zum Schluss kann sich ein Gemeindeglied nicht verkneifen, aus dem Stegreif verstimelte Dankesworte zu sammeln. So schneit einer dem



Wellnachtsgeschenke des Führers für die Sudetendeutschen  
In der Turnhalle zu Reichenberg fand in Anwesenheit des Gauleiters Konrad Henlein, des persönlichen Beauftragten des Führers, Pk. Kannenberg, und des Reichshauptamtsleiters Pk. Janowsky die Verteilung der Wellnachtsgeschenke des Führers statt. In der Mitte (sitzend) Gauleiter Henlein.

anderen einen abgenagten Knochen hin, und der Zuhörer muß alles geduldig über sich ergehen lassen. Wird eine Ausstellung eröffnet oder ist irgendwo ein Empfang, marschieren Rednerkolonnen auf, die in Güte und Länge ihres Redeflusses dem Zuhörer häufig eine Gänsehaut nach der anderen den Buckel hinunterjagt und

hohe Anforderungen an seine Nerven stellt. Diese Leistung muß heißen: Es redei nur, wer die Befähigung dazu hat. Es reden in ein- und derselben Veranstaltung möglichst wenig Menschen — und die haben sich so kurz zu fassen, wie es das Thema erlaubt.  
Dr. W. Kattermann.

# Ein Journalist erlebt den „Tag von München“

## Wellpolitische Stunden im Führerbau am Königlichen Platz

Wir entnehmen dem Buch des Stadtleiters des Reichspressechefs Helmut Sündermann „Die Grenzen sollen“ (Sonderverlag der NSDAP, Franz oder Koch, München, 3.50 RM., 250 Seiten) den letzten Abschnitt, in dem das Erlebnis des historischen Tages von München dargestellt wird:

Unser Zug hält am frühen Morgen in Aufstein. Während die Ehrenkompanie präsentiert und eine unübersehbare Menschenmenge in laute



Sündermann, Hauptamtsleiter der Reichsleitung der NSDAP  
Der Führer hat auf Vorschlag des Stellvertreters des Führers den Stabsleiter des Reichspressechefs der NSDAP, Reichsamtsleiter Helmut Sündermann, zum Hauptamtsleiter der NSDAP ernannt.  
Weltbild (M)

Begeisterung ausbricht, betritt der Führer den schmalen Bahnsteig. Vor Jahresfrist — bei dem letzten Besuch des Duce in Deutschland — war Aufstein noch Grenzstation. Der Stellvertreter des Führers stand damals drüben in Kleinfelden, um Mussolini zu empfangen. Diesmal ist Heß zum Brenner vorausgefahren. Der Führer aber kommt dem Duce bis Aufstein entgegen, um den hohen Gast und den persönlichen

Freund selbst nach München zu geleiten. Wenige Minuten nach unserer Ankunft rollt der Sonderzug des Duce ein.

Zum vierten Male sehe ich den Begrüßungshändedruck dieser beiden geschichtlichen Persönlichkeiten, dieser großen Führer ihrer Völker: Benedig 1934, München 1937, Rom 1938 und nun Aufstein. Jeder dieser Augenblicke war bedeutsam, heute aber hat sich ihre Freundschaft zum entscheidenden Haltum in entscheidender Zeit erhoben. Italien hat in den letzten Wochen nicht nur in vorbildlichster und eindeutigster Weise auf unserer Seite gestanden. Mussolini hat die deutsche Forderung nach dem Recht der dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen in hervorragender Weise persönlich unterstützt. Er erweist sich vollends mit dieser Reise nach München als Staatsmann, dessen Wort und Tat auf deutscher Seite stehen.

Daß der Empfang, den die Münchener dem Führer und dem Duce bereiteten, ein unermeßlich begeisterter war, braucht nicht mehr eigens vermerkt zu werden.

### Beginn der Besprechungen

Es ist kurz nach 12.30 Uhr. In den Führerbau am Königlichen Platz ist lieberhaftes Leben eingetroffen. Die Büros im zweiten Stock sind geräumt und als Arbeitszimmer für die Delegation eingerichtet. Die wunderbaren Räume dieses großen Bauwerkes sind wie keine anderen für ein Ereignis wie das bevorstehende geeignet. Die weiten Säle, die wertvollen Gobelins, das gedämpfte Licht der großen Halle — eine Symphonie des großen Stils, die überall zum Ausdruck kommt, bildet den Hintergrund der Ereignisse, auf die die ganze Welt steht.

Roch haben die großen Flügeltüren des Führerzimmers weit geöffnet, der Blick fällt hinaus auf den königlichen Platz. Wunderbare Blumen leuchten in den Vasen, die großen, breiten Sessel stehen um den niedrigen runden Tisch, nur wenige Minuten trennen uns von dem Augenblick, in dem die Türen sich schließen werden, auf daß die Tore des europäischen Friedens sich wieder öffnen.

gerungen zu telefonieren. Der Duce bleibt im Hause und ist für ein festliches Abendessen im großen Tafelsaal Gast des Führers.

Wir erfahren, daß bereits ein Redaktionsauschuss gebildet wurde, um die getroffenen Vereinbarungen in die Form eines Abkommens zu bringen, das noch heute unterzeichnet werden soll. Die Einigung ist erzielt. Es muß jetzt nur noch über die Form gesprochen werden. Wir kennen noch keine Einzelheiten der Einigung; aber wir kennen die Politik des Führers zu genau, um zu wissen, daß es nur eine Einigung sein kann, die unseren vier Millionen sudetendeutschen Brüdern die Freiheit gibt.

Zum dritten Male ertönt der Trommetwirbel der Ehrenwache. Es ist 10 Uhr abends. Die Schlußbesprechung beginnt. Nun sind die Türen nicht mehr hermetisch geschlossen. Es herrscht ein lebhaftes Kommen und Gehen. Die Mitglieder der einzelnen Delegationen werden an den Formulierungstischen abgemessen und der Zufuhreinarbeitungen beteiligt. Diplomaten, die in hastender Eile geheimnisvolle Papiere schwenken, eilen treppauf und treppab. Die ver-

Gegen Zahnstein-Ansatz  
**Chlorodont**  
die Qualitäts-Zahnpaste

schiedenen Uebersetzungen müssen hergestellt werden. Im Beratungszimmer tritt dann und wann eine kleine Pause ein, um der technischen Büroarbeit Zeit zu geben. Der persönliche Kontakt zwischen den ausländischen Gästen und hohen deutschen Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Rudolf Heß und Hermann Göring, wird vertieft.

Die Mitternachtsstunde ist vorüber, als alle Schriftstücke in den verschiedenen Sprachen fertig vorliegen und der Akt der Unterzeichnung beginnen kann. Gesandter Schmidt verliest die Texte in den vier Sprachen. Lautlose Stille herrscht in dem Saale, in dem sich nun alle Teilnehmer dieses großen Tages versammelt haben, während der Führer, der Duce, Chamberlain und Daladier zu wiederholten Malen an den großen Arbeitstisch des Führers herantreten und ihren Namen unter die Vereinbarungen setzen, die in das Buch der Weltgeschichte eingehen werden. Chamberlain und Daladier werden die Botschaft nach Hause bringen können, daß der Friede gerettet ist, wir aber sind glücklich, weil wir wissen: In dieser Stunde zerbrechen die Ketten unserer sudetendeutschen Brüder...

### Neuer Pöstchenverlust für Jouhaux

DNB Paris, 11. Dezember.  
Auf Grund einer im amtlichen Gesetzblatt veröffentlichten Verordnung ist der Gewerkschaftspapst Jouhaux nunmehr auch seines Postens als Mitglied des Aufsichtsrates des kolonialen Niger-Amtes enthoben worden.

# Als die fremden Staatsmänner eintreffen

Da wirbelt unten die Trommel der Ehrenwache zum ersten Male. Ministerpräsident Chamberlain ist eingetroffen. Langsam steigt der fast Siebzighährige die Stufen der monumentalen Treppe empor. Sein verschlossener und doch ausdrucksvoller Kopf ist dem deutschen Volke schon bekannt geworden. Seine Augen blitzen ernst. Es folgt Daladier. Der etwas unerleichte französische Ministerpräsident gehört zu der Art von Persönlichkeiten, die wir Deutschen sofort aus den ersten Blick besonders schätzen: energisch und soldatisch in seiner Haltung, ein kluger Kopf.

Wir wenigen Minuten Abstand treffen der Führer und Mussolini ein. Bei einem kurzen Janib in einem der großen Salons wird, soweit erforderlich, die persönliche Bekanntschaft der Staatsmänner und ihrer Begleitung hergestellt. Dieser Auftakt dauert nur wenige Minuten. Dann geleitet der Führer

seine Gäste durch die lange Halle des ersten Stockes hinüber in sein Arbeitszimmer. Mussolini, begleitet von Graf Ciano, Chamberlain und Daladier, sowie der bekannte Dolmetscher Gesandter Schmidt folgen dem Führer in den großen Saal. Die Türen schließen sich, draußen sieht ein Mann vom Begleitkommando und hält jede Störung fern.

Alle anderen, die mitgekommen sind, um die Verhandlungen unterstützungsmäßig zu unterstützen, verbringen nun lange, aber angesichts der großen Spannung auch anregende Stunden in den schönen Sälen des Hauses.

Gegen 1/3 Uhr wird eine zweistündige Pause eingeschaltet. Wir erfahren schon jetzt, daß ein günstiger Verlauf der Gespräche zu erwarten sein wird. Kurz vor 5 Uhr schließen sich erneut die großen Flügeltüren, um sich erst nach 1/8 Uhr wieder zu öffnen. Chamberlain und Daladier fahren in ihre Hotels, um mit ihren Re-

Außenminister Graf Csaky

tritt an die Stelle von Ranyas

DNB Budapest, 11. Dezember.

Zum neuen ungarischen Außenminister ist heute der bisherige Rabinetschef im Außenministerium, Graf Stephan Csaky, ernannt worden.

Graf Csaky, 1894 geboren, stand seit 1919, wo er seine Studien in Wien an der Konfular-Akademie sowie an der Staatswissenschaftlichen Fakultät beendet hatte, ohne Unterbrechung im ungarischen Auswärtigen Dienst.

Seit 1935 war Graf Csaky Rabinetschef im Außenministerium und genoss als solcher das besondere Vertrauen des früheren Außenministers von Ranyas.

„Italien für den Negus“

Idiotische Demonstrationen in Tunis

DNB Paris, 11. Dezember.

In Souffe (Tunis) veranstalteten jüdisch-marxistische Elemente eine italienfeindliche Kundgebung und zerschlugen an den Mauern der italienischen Schulen Flaschen mit blauer und roter Tinte.

Erzeleuz Lantini beim Führer

DNB München, 11. Dezember.

Der Führer empfing Samstagmittag im Führerbau zu München den italienischen Korporations- und Wirtschaftsminister Erzeleuz Lantini.

Wie in der „Fledermaus“

Vertreter fürs Gefängnis gesucht

10. Magdeburg, 10. Dezember.

Ein toller an die „Fledermaus“ erinnernder Schwindel, bei dem ein Kaufmann einen Stellvertreter ins Gefängnis schickte, ist jetzt im Gau Magdeburg-Anhalt aufgedeckt worden.

In dem Vorderbühnen Eckeln suchte ein Geschäftsmann durch eine Anzeige einen Vertreter. Als sich ein Bewerber einstellte, machte ihm der Auftraggeber klar, er brauche jemanden, der für ihn auf zwei Monate ins Gefängnis gebe.

Einige Tage später kam der Schwindel dann doch heraus. Der „Vertreter“ verplauderte sich in einer Unterhaltung mit einem Kuffcher und nannte dabei seinen richtigen Namen.

Ma'rosen im Wrack un'er Woffser

Schwerer Unfall im Danziger Hafen

11. Danzig, 11. Dez. (Eig. Bericht.)

In der Nacht zum Dienstag kam es im Danziger Hafen zu einem schweren Unglücksfall. Der polnische Frachtdampfer „Tazew“ aus Gdingen kenterte im Munitionsbecken auf der Westerbatterie plötzlich nach der Quai-Seite und sackte ab.

Matrosen, Heizer und Ladearbeiter hatten die Gefahr schnell erkannt und sprangen an Land oder ins Wasser. Nur zwei Mann der 16köpfigen Besatzung, ein Assistent und ein Heizer, die sich im Augenblick des Kenterns im Maschinenhaus befanden, konnten sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und gingen, im Schiffstörper eingeschlossen, mit in die Tiefe.

Exminister Dormoy verweigert die Aussage

Die weitere Zeugenvernehmung im Plevitzkaja-Prozeß ergibt noch keine Klarheit

DNB Paris, 11. Dezember.

Der frühere marxistische Innenminister der Volksfrontregierung, Marc Dormoy, der vor den Gerichtspräsidenten des Stoblin-Prozesses auf Antrag des Anwaltes des Zivilklägers als Zeuge vorgeladen war, hatete am Samstag kurz vor Eröffnung der Sitzung dem Gerichtspräsidenten einen Besuch ab und übergab ihm persönlich ein Schreiben, in dem er seine Gründe auseinandersetzt, warum er bei diesem Prozeß als Zeuge nicht erscheinen könne.

Der Gerichtspräsident erkannte die Auffassung des ehemaligen Innenministers an. Auch der Anwalt des Zivilklägers erklärte, daß er die Vorladung nur deswegen verlangt habe, um die Wahrheit zu ergründen.

Die weiteren Vernehmungen

Das Zeugenverhör wurde dann fortgesetzt; bisher hat es jedoch leider keine weitere Klärung gebracht. Zunächst erteilte der Gerichtspräsident einem Polizeieinspektor den Auftrag, den Garagenbesitzer festzustellen, der der russischen Botschaft den Schutzpimper-Nord-Lieferwagen zur Verfügung gestellt hat.

Der Anwalt der Nebenkläger Ribet fragte

darauf, ob der Innenminister nicht sehr unzufrieden über den Bericht gewesen sei, was Chauvineau bejahte. Der Anwalt bedauerte in diesem Zusammenhang nochmals, daß der frühere Innenminister Marc Dormoy nicht anwesend sei.

Duchaux erwiderte, daß diese Angelegenheit nicht zu seiner Zuständigkeit gehöre. Der Anwalt der Nebenkläger stellte darauf fest, es sei merkwürdig, daß der Polizeikommissar Chauvineau



Der Jude Marc Dormoy

neue, der seine Pflicht getan hat, abgelehnt wird, während der andere, der den ihm erteilten Richtlinien gefolgt ist, nachher befördert worden ist.

Plumpe Verdächtigung Ribets

Darauf kommt der Generalinspektor der Kriminalpolizei, Mondanel, zum Verhör, der Chauvineau und dem ehemaligen Polizeikommissar Journier gegenübergestellt wird.

Ferner wird der Direktor eines Modehauses der Avenue Hugo verhört, bei dem Frau Stoblin sich am 22. September 1937 von 11.30 Uhr bis um 13.40 Uhr aufgehalten hat.

Ein gewisser Sabine, ein Sowjetagent, habe ihm vorgeschlagen, sich an dieser Entführung zu beteiligen.

Tagifahrer Trohki sagt aus

Im Januar 1937 habe er ihm bereits von der bevorstehenden Entführung des Generals erzählt. „Ich wußte“ — erklärte Trohki — daß auf dem Boulevard de Montmorency eine Wohnung hergerichtet worden war, in der das Opfer empfangen werden sollte.

Man hat den General Miller dorthin verschleppt und lebend in eine Kiste gesperrt. Auf die erstaunte Frage des Präsidenten „Wer hat Ihnen das gesagt?“, erklärte Trohki: „Einer meiner Freunde, der eine hohe Stellung bei den Sowjets inne hat und nach nicht erschossen worden ist.“

Das Zeugenverhör im Plevitzkaja-Prozeß konnte auch am Samstag nicht abgeschlossen werden, sondern muß am Montag fortgesetzt werden.

Auch Krosta ins Ausland geflohen

Unter Mißnahme wichtiger Akten / Die Angst vor dem Prozeß

(Drahtbericht unseres Prager Vertreters)

Prag, 11. Dezember.

Die neue Prager Regierung ist entschlossen, gegen den ehemaligen Staatspräsidenten Beneß und den ehemaligen Außenminister Dr. Camil Krosta einen politischen Prozeß durchzuführen, um die Schuld dieser beiden Männer für die Politik der letzten zwanzig Jahre in aller Öffentlichkeit unter Beweis zu stellen.

Die Prager Regierung kommt mit diesem Plan einem Verlangen des tschechischen, slowakischen und karpato-ukrainischen Volkes nach,

daß seit Wochen in Kundgebungen und durch die Presse fordert, daß die Schuldigen für die sinnlose und sich auf die bolschewistische Ideologie stützende Politik der alten Tschecho-Slowakei festgestellt werden.

Im Hinblick auf das seltsame Verhalten Beneßs und Krostas, die es vorgezogen haben, für die von ihnen in den letzten Jahren geleisteten Tätigkeit nicht einzustehen, sondern lieber ihr Teil in der Flucht zu suchen, erscheint es zweifelhaft, ob diese einst in der Welt als große Staatsmänner bezeichneten tschechischen Politiker sich nicht vor diesem Prozeß drücken werden.

Trinker — weil ihn die Frau betrog

Eine Enttäuschung verpuschte sein ganzes Leben

Berlin, 11. Dez. (Eig. Meldg.)

Die Verhandlung war nur kurz. Der Angeklagte gab zu, daß er — kaum aus der Trinkerheilstanstalt entlassen — sich erneut der Hechprelerei schuldig gemacht hatte.

Aber in diesen wenigen Minuten, die der Angeklagte vor dem Richter stand, entrollte sich das Bild eines ganzen Lebens, das Leben eines Menschen, der gut und ehrlich seinen Mann stand, bis ein Stoß ihn umwarf, ein einziger Stoß. Er heiratete vor etwa zehn Jahren. Er liebte seine Frau. Er war glücklich. Einmal betrog sie ihn. Er erlappte sie mit einem andern. Er blieb rubia. Er schoß nicht. Er schlug auch nicht drauflos. Er ließ sich scheiden. Aber irgend etwas war in ihm zerrissen, von jener Stunde an. Er glaubte nicht mehr. Und er hatte niemand, der ihn hielt.

Das nennt man „kurzen Prozeß“

DNB Königsberg, 10. Dezember.

Das Sondergericht verurteilte am Samstag den 31 Jahre alten Reinhold

Schiemann aus Gumbinnen wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode und wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Schiemann hat am 5. Dezember, also vor fünf Tagen, in der Nähe von Gumbinnen das alte Ehepaar Buch, das emigriert verwandt mit dem Täter war, umgebracht. Er wollte von den beiden Geld leihen, wurde aber abgewiesen. Darauf fuhr er nach Hause, holte ein Beil und begab sich wieder in das Dorf, wo das Ehepaar wohnte.

In den Reichskultur'enat berufen

DNB Berlin, 11. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Architekten Hermann Gieseler in den Reichskultur'enat berufen

Streit

Das Bild der Silbernen der Sonne tag verjag nach Herne Sonntagbo hinter Wol sch doch u Der Temp gen is der rler p u Sonne darf warm wur Rein lungen an den. In Richtunge diesen erst aus. War n ein Sonnt res eine e men. In allem auf in der Brei Nitrag ein weite die die Fahrdr mer — die punkt des ber Dunkel sen kamen im Licht letzten Tag verollkomm sge noch formie man fülle der e Schwächen Wandrim

Im übrige nende w Reitung g Reichsfolom terhaltungd verschiedene beinigen th es sogar ch für n Am riensüchter wie überdas Rosen kam. im Jahre 1 Die Bin Geichter, w noch nicht müssen die seine ganzer Neujahr. D und in den

Neues

Das So r Haben betrie des Winter diesen Tag von-Samm die neue F schönen So blatt de e Bielen Juli en Gau len aufgem wöllten sich Erinnerung schaffen. Di geht unentw Wunsch viel Schmutzblät alle Dienstf Besondere fern auch die in der diesj marken diese nochmals be Für die beim befind Briefmarken Kreisführer



Die enco sicken nich werden. Es sind noch zehn Zeugen zu verhö ren. Der Schluß des Verhörs am Samstag brachte keine nennenswerten Entfällungen.

Strahlender „Silberner“

Das hätte man nun doch nicht erwartet, daß der Silberne Sonntag sich im strahlenden Glanz der Sonne präsentieren würde. Vor am Samstag verzogen sich die Wolken, und wenn auch noch sternklarer und mondheiler Nacht am Sonntagvormittag die Sonne sich zeitweilig hinter Wolken zu verstecken verlor, so konnte sich doch bald das schöne Wetter durchsetzen. Der Temperatur war durch die Ausstrahlungen in der Frühe des Sonntags auf den Gefrierpunkt zurückgegangen, doch sorgte die Sonne dafür, daß es am Nachmittag angenehm warm wurde.

Kein Wunder, daß unter diesen Voraussetzungen die Mannheimer nicht zu Hause blieben. In hellen Scharen strömte man aus allen Richtungen zur Innenstadt, denn man suchte diesen ersten weihnachtlichen Verkaufssonntag aus. War doch durch den Wegfall des „Kupfernen Sonntags“ dem „Silbernen“ ohne weiteres eine erhöhte Bedeutung zugekommen. In den Hauptstraßen der Stadt, vor allem auf den Plätzen, in der Kunststraße und in der Belletriestraße herrschte schon am frühen Mittag ein solches Gedränge, daß stellenweise die Gehwege nicht mehr ausreichten und die Passanten — sehr zum Leidwesen der auf die Fahrbahn angewiesenen Verkehrsteilnehmer — die Fahrbahn benutzten. Der Höhepunkt des Andrangs wurde etwa bei Einbruch der Dunkelheit erreicht, denn viele Volksgenossen kamen zur Stadt, um sich in Mannheim im Lichterglanz anzusehen. Da in den letzten Tagen die Ausdehnung noch weiter vervollkommen wurde und manche Straßen ohne noch Lichterketten besonnen hatten, konnte man im Zusammenhang mit der Lichterfülle der erleuchteten Geschäfte und der geschäftigen Schaufenster die Schönheiten Mannheims im Lichterglanz genießen.

Im übrigen brachte das zurückliegende Wochenende wieder eine Fülle von Veranstaltungen. Im Riebelungensaal warb der Reichsfachschulbund mit einem Kolonialunterhaltungsabend für den Kolonialgedanken, verschiedene Reichskriegerbund-Kameradschaften begannen ihre Weihnachtsfeier und da und dort auch schon schon Weihnachtsfeier für groß und klein im Casino-Saal konnten die Kameraden die besten gespielten Sänger hören, wie überhaupt dort der Vogelstreifen auf seine Kosten kam. Im übrigen fand der Sonntag im Zeichen des Eintops — des letzten im Jahre 1938.

Die Wintersportler machten enttäuschte Gesichter, weil die Schneelage in den Bergen noch nicht so ist, wie sie diese wünschen. Noch müssen die Bretter feilen und nun legt man seine ganzen Hoffnungen auf Weihnachten und Neujahr. Ob Frau Holle die Schneelicht erfüllt und in den Bergen den Winter einkehren läßt?

Neues Schmuckblatt des WSW

Das Sonderpostamt des WSW im Gau Baden berichtet: Das Haus der Ausführung des Winterhilfswerkes in Karlsruhe war in diesen Tagen Anziehungspunkt für Hunderte von Sammlern und Volksgenossen, die sich alle die neue Reihe der WSW-Briefmarken, den schönen Sonderstempel und das Schmuckblatt des Gau Baden sichern wollten. Vielen Zuspruch erhielten auch die im ganzen Gau bei den WSW- und AdS-Dienststellen aufgemachten Verkaufsstellen, alle wollten sich für Kinder und Kindeskinde eine Erinnerung an das ruhmvolle Jahr 1938 verschaffen. Die Nachfrage nach dem Schmuckblatt geht unentwegt weiter, der Verkauf wird auf Wunsch vieler Volksgenossen verlängert. Die Schmuckblätter sind also bis auf weiteres über alle Dienststellen des WSW erhältlich.

Besonders Interesse fanden bei den Sammlern auch die 12 verschiedenen Rehrunde, die sich in der diesjährigen Ausgabe der WSW-Briefmarken bieten. Auf diese Rehrunde sei deshalb nochmals besonders hingewiesen.

Für die Volksgenossen des Reiches Mannheim befindet sich die Verkaufsstelle der WSW-Briefmarken und für das Schmuckblatt in der Kreisführung des WSW, Mannheim, L 5, 6.

Die Position wurde erobert und gefestigt

Das erste Arbeitsjahr des Mannheimer Volkshors / Bedeufsame Aufgaben der nächsten Zeit

Vor einem Jahr wurde der Mannheimer Volkshor gegründet. Bei der Gründungsversammlung wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es dem Chöre möglich sein möge, sich einen festen Platz im Mannheimer Musikleben zu erobern. Das erste größere Chorkonzert der musikalisch ausgezeichneten Aufführung der „Glocke“ von Max Bruch bewies, daß alle Voraussetzungen geschaffen sind, daß der Chor in sich geschlossen ist und bereits unter seinem unermüdeten Leiter Max Adam einen Stand der Leistung erreicht hat, der alle Erwartungen übertrifft. Wenn selbstverständlich auch jeder Zuwachs erwünscht ist, weil ja durch ihn der Chor ständig an Klangfülle und Eindringlichkeit gewinnen muß, so gibt es heute doch schon in jeder Stimme genügend Sänger, um auch die schwierigsten Chorwerke bewältigen zu können.

Wenn in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit so erfreuliche Ergebnisse erreicht werden konnten, so dankt man das in erster Linie der Begeisterung und Einsatzbereitschaft der einzelnen

Sänger. Wer einmal eine Probe besucht, wird seine helle Freude daran haben, wie hier die Freude am Musizieren lebendig ist. Allerdings ist Max Adam auch ein Chorleiter, mit dem man sich glänzend vertrauen kann. Mit ihm Stimmbildung zu treiben, wird ein Vergnügen, seine humorvolle, gemütlige Art macht auch die angeblich so „trodene“ Übung unterhaltsam. Und man beschränkt die Arbeit keineswegs darauf, mit Gewalt die Werte für das nächste Konzert vorzubereiten, sondern zuerst will man gemeinsam musizieren, und manches schöne Volkslied hat vom Volkshor aus seinen Weg in Kameradschaften gefunden.

Der schönste Feierabend

Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß diese Singstunden für viele Chormitglieder der schönste Feierabend sind, auf den sie sich die ganze Woche freuen. Sie sind ja keine schulmeisterliche Proben, in denen nur mühsam und langweilig ein und derselbe Chor bis zum Ueberdruß gepaukt würde. Es soll, auch gar nicht auf die Zahl der Konzerte ankommen, wenn diese auch immer der Höhepunkt der Arbeit sein werden. Vor allem will man hier gemeinsam Musik erleben. Da setzt man

sich auch einmal zusammen und unterhält sich zwanglos mit dem Chorleiter über die instrumentale Begleitung der Werte, die man aufzuführen will, über das Orchester und vieles andere, was interessiert.

Wenn man solche Singstunden erlebt hat, wundert man sich nicht mehr, daß der Volkshor keine Not mit dem „Probenspruch“ hat, daß der Besuch fast regelmäßig hundertprozentig ist. Aber auch zahlreiche Ergebnisse draußen beweisen die Begeisterung, mit der die Chormitglieder bei der Sache sind. Unter ihnen hat sich eine Kameradschaft gebildet, die auch außerhalb des Chores jeder Prüfung stand hält. Und wenn der Chorleiter einmal durch einen Mannheimer Betrieb geht, muß er manche ruhige und schwierige Hand brücken, und eine dankbare Freundschaft spricht zu ihm aus dem Gruf seiner Sänger.

Aufgaben der nächsten Zeit

Der Volkshor wird in Zukunft, nachdem er die Feuerprobe bestanden und seine Leistungsfähigkeit bewiesen hat, verstärkt in das Mannheimer Musikleben eingebaut werden. Er wird vor allem als Chor der NSB „Kraft durch Freude“ Instrument der Partei und ihrer Kulturarbeit sein. Auch in diesem Winter wird er im Rahmen der musikalischen Feierstunden der NSB „Kraft durch Freude“ hervortreten. Die Reute Symphonie d-moll von Ludwig van Beethoven schließt die Reihe der Feierstunden dieses Winters ab, und unter Hans Weisbachs Leitung bringt der Volkshor Schillers „Ode an die Freude“ des Finales. Aber das ist nur ein Anfang. Bereits ist auch eine Ausführung von Haydns „Die Jahreszeiten“ geplant und andere große Oratorien werden sich anschließen. In kommenden Jahren wird die Reihe der musikalischen Feierstunden regelmäßig mit einer Oratorienaufführung schließen. Selbstverständlich werden neben den Meisterwerken unserer Großen auch Schöpfungen lebender Komponisten Berücksichtigung finden. Bekanntlich sind von ihnen bereits zahlreiche wertvolle Chorwerke geschaffen worden. Es sei nur, um das nachfolgendste Beispiel zu nennen, auf die im Vorjahre vom Weinheimer Gemeinschaftschor uraufgeführte Chorreihe „Segen der Erde“ von Hermann Grabner hingewiesen. Gerade die Pflege des weltlichen Oratoriums wird der Volkshor zu seiner Hauptaufgabe machen, und so die übrige Chorarbeit, die in Mannheim geleistet wird, wertvoll ergänzen. Damit füllt er eine wichtige Lücke aus.

Kameradschaft und Leistung

Die bisherigen Leistungen wären freilich nicht möglich gewesen, wenn nicht unter den Mitgliedern die ausgezeichnete Kameradschaft, die wir bereits streifen, herrschte. Der Volkshor ist zwar als e. V. konstituiert, seine kulturpolitischen Aufgaben aber haben ihn über die Bedeutung eines Vereins im üblichen Sinne hinaus. Wenn also die Arbeit selbstverständlich im Vordergrund steht, so fehlt deswegen noch lange nicht die Geselligkeit und Unterhaltung. Es wird immer so sein, daß die gute Kameradschaft und die Leistung einander bedingen. So sind auch die äußeren Anzeichen der Verbundenheit der Mitglieder untereinander wichtig. Durch kurze Vorträge über die vorbereiteten Chorwerke und andere Meisterwerke, durch Mitwirkung von namhaften Künstlern — bei der Besprechung der „Glocke“ hatte sich der Schauspieler des Nationaltheaters, Friedrich Hölzlin, zur Verfügung gestellt — gibt man auch den geselligen Stunden über die reine Unterhaltung hinaus einen positiven Inhalt. Langweilig ist

Die WSW-Spende unserer Volksschulen

Stadtoberschulrat Heck übergab die Weihnachtsarbeiten der NS-Volkswohlfahrt

Die Arbeiten der letzten Schülerausstellung „Hilf mit!“ sind noch nicht einmal ganz abgeräumt, und schon wieder liegen die langen Tische in der Aula der Friedrichschule voller hübscher Dinge, ebenfalls von fleißigen Schülerhänden geschaffen. Diesmal steht die Arbeit im Zeichen des Winterhilfswerkes und der Opferfreudigkeit der Mannheimer Schulfinder, was in ihren Werkstätten und Schulräumen während der letzten Wochen in aller Stille geschaffen worden ist, wurde nun Samstagfrüh von Stadtoberschulrat Vg. Heck dem Kreisamtsleiter der NSB, Vg. Czeri, übergeben.

Es sei ja nun schon zur Tradition geworden, sagte Vg. Heck, daß die Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und der Fortbildungsschulen dem WSW alljährlich eine Handarbeits-Spende und eine Spielzeugspende überreichen. Auch diesmal sei die Jugend mit großer Liebe und viel Fleiß und köpferlicher Quantität am Werk gewesen. Es sind insgesamt etwas über 300 Handarbeitsstücke und 300 Stück Spielzeug dieses von den Buben, jene von den Mädchen gefertigt worden.

Der Kreisamtsleiter der NSB, St.-Sturm- und Führer Czeri, sprach dann seinen Dank aus für die ihm übergebene Spende. Gerade in diesem Jahre, das durch die Heimkehr von Ostmark und Sudetenland doppelte Verpflichtung zu dessen Aufricht, sei er für die ihm erwiesene Unterstützung besonders dankbar. Der Kreisamtsleiter und seine Begleiter liehen sich sodann die Weihnachtsgaben zeigen.

Neben Schule — manche haben sich dabei besonders hervorgetan — hat ihren Beitrag geliefert. In Anbetracht der Tatsache, daß der Wertunterricht der Buben erst seit drei Jahren Pflichtfach ist und daß für die Ausbildung keine eigens besetzten Fachkräfte, sondern in den letzten Jahren dafür geschulte Klassenlehrer zur Verfügung stehen, muß man über die geschaffenen Dinge nur staunen. Hier hat sich der Fachberater für Wertunterricht Wessel einen schönen Verdienst erworben.

Die Jungen haben in der Hauptfache Holzarbeiten, aber auch sehr viele Papparbeiten gefertigt, die im vorigen Jahr noch sehr gering vertreten waren. Die „Mensch-ergedich-nicht“-Spiele der Sechsklassen-Schule

sind hier ganz besonders gut gelungen. Das reizende Spielzeug — wie aus dem Spielzeuggeschäft — haben sie mit Erläuterungsgabe und technischem Verständnis in guter handwerklicher Durcharbeitung hergestellt und darin ihren Kameradinnen, die ebenso wiederum ganz Vorzügliches geleistet haben, nichts nachgeben. Da gibt es Eisenbahnen, Fernlastwagen (sogar zum Auseinandernehmen und Zusammenbauen, was besonders große Genauigkeit in der Durchführung voraussetzt), eine Unmenge Holzspielzeuge, schön angefertigt und mit Lack überstrichen, Puppenstimmereinstellungen, Baukästen und Zusammensetzspiele, außerdem eisenartige Gebilde (z. B. das originale Angelspiel, eins der vielen Gaben aus der Albrecht-Dürer-Schule), und selbst Märchenfiguren und Puppenwagen haben die Buben abgestiftet.

Und was haben die Mädchen geschaffen? Es wurde schon gesagt, daß sie mit ihrer Arbeit an Genauigkeit, an Einfallsreichtum und handwerklichem Können Gleiches geleistet haben. Sie haben, der Sache arm, hauptsächlich zweckmäßige Dinge geschaffen, aber ein jedes Stück ist nicht nur nützlich, sondern auch hübsch. Pulloverchen, Badewäsche — in schönen Stücken gefärbt — Radhemden und Schalsätze, Schürzen und Kleider, auch Studentenmäntel, von den älteren Mädchen genäht, demden für Jungen — wie aus einem Geschäft überbezogen, so einwandfrei die Arbeit — und Handhandschuhe und Strümpfe die Hülle und Hütle, Teppiche, aus alten Wollecken gebleicht und geschmackvoll zusammengedacht, sind eigens für alte an den Stuhl gefesselte Volksgenossen und Volksgenossinnen gearbeitet worden, auf daß sie es besonders warm haben mögen in den nun herrschenden kalten Wintermonaten.

Mit Liebe und Geschmack sind alle diese Dinge gemacht; und gerade an der geschmacklichen Gestaltung der Möbel, wie sie hier wieder gut zu sehen ist, könnte so manche Volksgenossin etwas lernen. Handarbeitsinspektorin von Spick hat sich hier anerkennenswerter Verdienste erworben. Die Möbel haben es gelernt, die schönen Grundfarben und unsere alten Volkskunstfarben bei ihren Handarbeiten zu verwenden und die köstlichen Muster der Kleidung, ob gedreht, gestrich, genäht, materialgerecht aus den Stoffen selbst zu entwickeln.



Die enge Verbundenheit der Käfertaler Bevölkerung mit der Wehrmacht zeigte sich wieder am Eintopsonntag. Die Flak hatte es sich nicht nehmen lassen, für die Käfertaler einen schmackhaften Eintopf zu kochen und auf Lastkraftwagen mit zwei Gulaschkanonnen anzurücken. Im Hofe des „Schwarzen Adler“ verabreichte man das Essen, das die Käfertaler dann im Saale des „Schwarzen Adler“ einnahmen. Liebevoller Hände hatten der Saal sehr schön geschmückt und das Musikkorps der I./Flak 49 unter Musikmeister Nicol sorgte für eine angenehme Unterhaltung. Der Andrang zu diesem gemeinsamen Eintopessen war außerordentlich stark. Schließlich fand sich auch noch das Offizierskorps der Flak ein. Aufnahmen: Hans Jütte (2)

TRAURINGE  
von der einfachen glatten bis zu der eleganten zisellerten  
Aufführung in reicher Auswahl  
Cäsar Fesenmeyer P. 3  
Bretle Straße

es gewiß nie. Auch aus den Reihen des Chores haben sich viele Talente gefunden, die immer für die Mitglieder bereit sind, und deren Leistung ebenfalls ganz erheblich über alles, was man sonst bei Vereinen gewöhnt ist, hinausragt. So hat sich der Volkshor seine feste Stellung im Mannheimer Musikleben erobert und sie wesentlich festigen können. Der zum Volkshor steht, weiß, daß er zu einer Chorvereinigung kommt, die eine wesentliche und entscheidende Aufgabe im Mannheimer Musikleben hat und lösen wird. B—



ger

# Einmal jährlich zum Lehrgang der Partei

## Einheitliche Einberufung zu Schulungslehrgängen der NSDAP / Anpassung an Erfordernisse der Betriebe

Von Reichsamtseiter A. Weber, Leiter des Einberufungsamtes im Hauptschulungsamt der NSDAP

Bei einer Ueberschau des bisherigen Einberufungsverfahrens zu nationalsozialistischen Schulungslehrgängen ergaben sich Mängel, die sich aus dem Anwachsen der Schulungslehrgänge wie der Teilnehmerzahlen erklären. Die Einberufungen erfolgten bisher ohne gemeinsame Vorplanung durch nebeneinander arbeitende Dienststellen der politischen Leitung, der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände.

Aus der Vielgestaltigkeit der nationalsozialistischen Bewegung ergibt sich die Tatsache, daß die Lehrgangsteilnehmer entweder Politische Leiter sind oder Führer von Gliederungen oder Walter der angeschlossenen Verbände. Der Betriebsführer kann nun aber keinen Unterschied zwischen dem SA-Führer und dem Politischen Leiter machen, er sieht in ihm nur seinen Arbeiter oder seinen Angestellten, den er zu einem Parteischulungslehrgang beurlauben soll. Dieser Gesichtspunkt war in Hinsicht auf eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen NSDAP und Wirtschaft und Staatsverwaltung in der Einberufungsfrage von grundsätzlicher Bedeutung.

### Neues Einberufungsverfahren

Das neue Einberufungsverfahren ermöglicht dem Betriebsführer bzw. der Behörde, auf lange Sicht zu überblicken, welche Gefolgschaftsmitglieder zu Schulungslehrgängen abgestellt werden. Die zur Schulung angeforderten Lehrgangsteilnehmer sind auf die einzelnen Monate je nach den Betriebsnotwendigkeiten einzuteilen. So können sich die Betriebe und Behörden vorsorglich darauf einstellen, daß in einzelnen Monaten eine bestimmte Anzahl von Gefolgschaftsmitgliedern im Betrieb vorübergehend nicht tätig sein kann.

Voraussetzung für die Einführung einer einheitlichen Einberufungsordnung für Schulungslehrgänge der NSDAP war also, daß für die Betriebe und Behörden auf Grund einer einheitlichen Vorplanung der Einberufungen von Seiten aller nationalsozialistischen Formationen bereits im Beginn eines jeden Jahres tatsächlich feststeht, wieviel und welche Lehrgangsteilnehmer innerhalb dieses Jahres zu Schulungslehrgängen verangezogen werden. Ebenso wie die Betriebsführer und Behörden wissen, daß von einem bestimmten Monat ab alle Gefolgschaftsmitglieder eines bestimmten Jahrgangs zwei Jahre zum Heer eingezogen werden und ihre Betriebe von diesem Zeitpunkt an auf die Abwesenheit dieser Gefolgschaftsmitglieder einstellen, muß in Zukunft auch jeder Betriebsführer der Tatsache Rechnung tragen, daß die meisten seiner Gefolgschaftsmitglieder, die Politische Leiter, Führer von Gliederungen oder Walter der angeschlossenen Verbände sind, zu bestimmten Zeitpunkten zu Schulungslehrgängen von ihren Arbeitsplätzen abwesend sind.

### Die richtige Verteilung

Es kam nun darauf an, daß die für Schulungslehrgänge vorgesehenen Nationalsozialisten gerecht auf die einzelnen Betriebe verteilt wurden. Kein Betrieb sollte gezwungen werden, über ein gerechtfertigtes Höchstmaß hinaus Lehrgangsteilnehmer zu Schulungskursen der nationalsozialistischen Bewegung abzustellen. Weiterhin kann innerhalb eines Jahres ein Gefolgschaftsmitglied nur zu einem einzigen Lehrgang der NSDAP abgestellt werden.

Um dieses Ziel zu erreichen, erfolgt künftig die notwendige Einberufungsvorplanung einheitlich von allen nationalsozialistischen Organisationen mit Hilfe des Lehrgangsteilnehmerbogens. Dieser Bogen wurde in diesen Tagen von den einzelnen nationalsozialistischen Formationen an die für das Jahr 1939 zur Schulung vorgesehenen Lehrgangsteilnehmer geleitet und bei vertrauenssätzpflichtigen Betrieben über den Betriebsobmann den Betriebsführern zur Ausfüllung vorgelegt. Jedem Betriebsobmann wurde in einem Schreiben das Jahreskontingent mitgeteilt, über das hinaus Lehrgangsteilnehmer zu Schulungskursen der nationalsozialistischen Bewegung nicht abgestellt werden dürfen.

### Die Kreisleitung der NSDAP entscheidet

Um nun allen Ansprüchen der Betriebe und Behörden wie andererseits auch der einzelnen Gliederungen gerecht werden zu können, muß eine Dienststelle der Partei einen Überblick über die gesamte Einberufung innerhalb eines Hoheitsbereiches haben. Träger dieser organischen Aufstellung und Ordnung ist die Kreisleitung der NSDAP.

Damit sie einen Überblick besitzt, wie viele Lehrgangsteilnehmer von den einzelnen Betrieben und Behörden überhaupt Urlaub für Schulungslehrgänge des Jahres 1939 unter Lohnfortzahlung ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub erhalten haben, ist dem Schreiben an die Betriebsobmänner eine Karteikarte beigefügt, die, vom Betriebsobmann arzgefüllt, dem Kreisbildungsamt übermittelt wird und Angaben über die genaue Zahl der Politischen Leiter, der Führer der Gliederungen und der

Walter der angeschlossenen Verbände enthält, die Urlaub für die Schulungslehrgänge erhalten haben, bzw. Angaben über eine etwaige Verweigerung dieses Urlaubs. Weiter sind Angaben über die Höhe der Summe eingeleitet, die der Betriebsführer jährlich für die Weiterzahlung der Löhne den Lehrgangsteilnehmern zur Verfügung stellt. So ist die Kreisleitung der Partei in der Lage, wo es notwendig erscheint, ordnend und helfend eingzugreifen bzw. über eine Ortsgruppe eine organische Verteilung vornehmen zu lassen.

Nachdem die Lehrgangsteilnehmerbogen von den Betriebsobmännern gesammelt den Betriebsführern zum Zwecke der Urlaubregelung vorgelegt sind, laufen sie über den Lehrgangsteilnehmer auf dem Dienstweg der jeweiligen nationalsozialistischen Formationen an die einzelnen Dienststellen wieder zurück. Auf Grund dieser Bogen wird die Einberufung zu den Lehrgängen rechtzeitig vier Wochen vor Beginn des Lehrgangs durch den einheitlichen Einberufungsbefehl der NSDAP vorgenommen.

Es gibt selbstverständlich kein Einberufungs-

system, das nur Vorteile und keine Nachteile besitzt. Schwierigkeiten werden sich auch bei dem neuen Verfahren infolge der steigenden Anzahl der Einberufungen zu Wehrmachtstufen und anderen Lehrgängen sowie durch die Anspannung der deutschen Wirtschaft und den Mangel an Arbeitskräften ergeben. Ihre Behebung wird aber nun durch die Zentralisierung der Einberufung wesentlich erleichtert.

Der neue Plan wurde unter besonderer Berücksichtigung der Einberufungserfordernisse der einzelnen nationalsozialistischen Formationen ausgearbeitet. Um auch den unterschiedlichen Verhältnissen in den Gauen Rechnung zu tragen, muß eine Anpassung des Verfahrens an die besonderen örtlichen Verhältnisse in den einzelnen Gauen möglich sein. Die Durchführungsorgane für die neue Einberufungsordnung der NSDAP sind daher die Gau- und Kreisleitungen, die in steter Verbindung mit den Gliederungsführern und den Schulungsleitern der angeschlossenen Verbände dafür sorgen, daß die neue Einberufungsordnung der NSDAP ab 1. Januar 1939 verwirklicht wird.



Am Sonntagvormittag begann der Weihnachtsbaum-Markt auf den verschiedenen Plätzen Mannheims. Aufnahme: Jütte

## H-Mann - deine Ehre heißt Treue

### Der neue Führer des H-Sturmabteiles II/32 wurde eingeführt

Im Laufe der vergangenen Woche stellte der Führer der 32. H-Standarte, H-Obersturmbannführer Kieß, im Rahmen eines Schulungsabends den Männern des H-Sturmabteiles II/32 Mannheim ihren neuen Führer, H-Obersturmführer Hermann Eger vor.

H-Obersturmführer Eger kommt aus dem Gau Saarpfalz. Schon in der Separatistenzeit wegen seines vortrefflichen Einsatzes mit Gefängnis bestraft, fand er früh den Weg zu der Schutzstaffel des Führers. Als Sturmführer, Referent des Rasse- und Sozialhauptamtes und als Sturmabteilführer fand er Gelegenheit genug, durch sein Können und die Loyalität seines Wesens sich das Vertrauen seiner Männer zu erwerben.

Wie der neu ernannte Sturmabteilführer bei seiner Ansprache zum Ausdruck brachte, wird sein Ziel sein, insbesondere die weltanschauliche Schulung weiter vorwärts zu treiben, den Kampfsport auszubauen, um den körperlichen Einsatz der Truppe zu gewährleisten. Harte und selbstlose Pflichterfüllung sind das Kennzeichen der inneren Haltung des Schutzstaffelmannes. So

wird die H sich weiterhin des Vertrauens des Führers würdig erweisen und die ihr gestellten hohen Aufgaben wie bisher restlos meistern.

Anschließend hielt der Standartenführer der 32. H-Standarte, H-Untersturmführer Rims, einen Vortrag über die Pflege des Erbgutes. Die Kenntnis der naturgegebenen Erbfolge und die Auswertung derselben in der Sippe sind allein der Garant für einen gesunden Nachwuchs. Kranke im Volkstempel muß unausweichlich ausgesiebt werden. Unbedingtes Vorrecht muß die Förderung und Pflege gesunden Erbgutes beanspruchen. Die Pflege des Volkstums ist immer härter anzustreben. So wird das deutsche Volk nach den Worten des Führers in einer Zeit des allgemeinen Massenverfaltes durch bewußte Rassenpflege den ihm gebührenden Platz an der Sonne erobern.

Der Abend klang aus in dem Gedächtnis an der Schutzstaffel weiterhin die Tugenden zu pflegen, die Deutschland groß gemacht haben, im Kampf für Führer und Volk, stets den Leitspruch vor Augen: H, deine Ehre heißt Treue!

## Der richtige Ton wird gewahrt

### Sozialer Ehrenehmschutz der weiblichen Gefolgschaft / Verantwortung des Betriebsführers

Der Mangel an Arbeitskräften wird immer mehr dazu nötigen, weibliche Kräfte in die Betriebe zu nehmen. Das gibt Anlaß, der sozialen Betreuung der Frau im Betriebe besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Ganz besonders ist es aber nötig, in dem Zusammenarbeiten der Geschlechter auf strengste Wahrung der Frauenehre zu achten. Allen Gefahren für das sittliche Wohl unserer Angestellten und Arbeiterinnen muß rechtzeitig entgegengetreten werden.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit hat dem Führer des Betriebes die Pflicht auferlegt, für das Wohl der Gefolgs-

chaft zu sorgen. Es hat den Schutz der sozialen Ehre durch strenge Strafen sichergestellt. Damit soll nicht jede kleine Pflichtwidrigkeit, die niemand schadet, verfolgt werden. Aber gräßliche Verletzung der sozialen Ehre darf der Betriebsführer nicht dulden, und er darf sie vor allem sich selbst nicht zuschulden kommen lassen. Er soll Vorbild auch in der Wahrung der Sittlichkeit sein, denn von ihm hängt der Geist ab, der in der Gefolgschaft herrscht. Er muß erzieherisch wirken und hat für die Aufrechterhaltung des Geistes der Sittlichkeit in der Gemeinschaft zu sorgen.

Aber nicht nur der Führer des Betriebes, sondern auch die Aufsichtspersonen, wie Betriebsleiter, Prokuristen, Werkmeister oder Vorarbeiter, machen sich strafbar, wenn sie Ehr-



berletzungen gegenüber der weiblichen Gefolgschaft dulden oder selbst vornehmen. Der Betriebsführer ist neben ihnen verantwortlich, wenn er es an der ihm obliegenden Eigenverantwortung hat fehlen lassen oder wenn er bei der Auswahl der Aufsichtspersonen nicht die erforderliche Sorgfalt geübt hat.

Endlich sind auch die Gefolgschaftsmitglieder selbst zur Wahrung der sozialen Ehre verpflichtet. Wer den Gemeinschaftsgeist fortgesetzt böswillig hütet, begeht einen Verstoß gegen die sozialen Pflichten. Eine Störung des Gemeinschaftsgeistes ist auch darin zu erblicken, wenn männliche Gefolgschaftsmitglieder das sittliche Empfinden der weiblichen verletzen. Ein solches Vorgehen ist besonders verwerflich, wenn es gegenüber jugendlichen Lehrkräften geübt wird, die ihnen zur Anerbung und Ausbildung überwiesen sind. Wer unbescholtene Mädchen in sittliche Gefahr bringt, ist auch eine Gefahr für die Betriebsgemeinschaft und wird deshalb aus ihr entfernt werden.

Das gleiche gilt aber auch von den weiblichen Gefolgschaftsmitgliedern, die ihre Frauenwürde vergessen und im Betriebe die von einer deutschen Frau zu erwartende Zurückhaltung und Sittlichkeit vermissen lassen. Auch sie bilden für die übrige anständige Gefolgschaft und für den Gemeinschaftsgeist eine Gefahr. Wenn sie trotz Ermahnung ihr Verhalten nicht ändern, so haben sie damit zu rechnen, daß das soziale Ehrengericht sie zur Entfernung von dem Arbeitsplatz verurteilt. O. M.

## Die Besteuerung von Spenden für das jüdefeindliche Hilfswerk

In letzter Zeit haben mehrfach Gefolgschaftsmitglieder dem Unternehmer gegenüber auf einen Betriebsausflug oder Kamerabesuch am Abend verzichtet und gebeten, die dafür in Aussicht genommenen Beträge dem jüdefeindlichen Hilfswerk zuzuwenden. Rechtlich liegt in diesen Fällen eine Spende des Unternehmers vor. Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch aus Billigkeitsgründen damit einverstanden erklärt, daß diese Beträge als den Gefolgschaftsmitgliedern zugesprochen und als deren Spenden angesehen werden.

Sie sind beim Unternehmer als Betriebsausgaben, bei der Gefolgschaft als Arbeitslohn zu behandeln. Die Lohnsteuer von diesen Beträgen darf durch pauschalen Abzug in Höhe von 8 Prozent erhoben werden. Diese Regelung gilt aber nur für die Fälle, in denen die Zahlung der Spende an das jüdefeindliche Hilfswerk bis zum 31. Dezember 1938 erfolgt war. Eine Ausdehnung auf spätere Fälle oder auf Fälle, in denen die Spende anderen Organisationen zugeführt wurde, ist nicht möglich.

## „Unternehmen Michael“ vor der HJ

Am Sonntag, 11. Dezember, fanden in Mannheim zwei Jugendfilmstunden mit dem Film „Unternehmen Michael“ statt. Der Film lief um 9.30 Uhr in den „Palastspieltheater“ und um 10.30 Uhr in der „Schauburg“. Diese Veranstaltung bildete zugleich den Auftakt zur Jugendfilmreihe im Winterhalbjahr 1938/39. Es wird von nun an wiederum regelmäßig jeden Monat eine Jugendfilmveranstaltung im Gebiet des Bannes 171 stattfinden.

## Arbeitseinsatz-Gesetze gesammelt

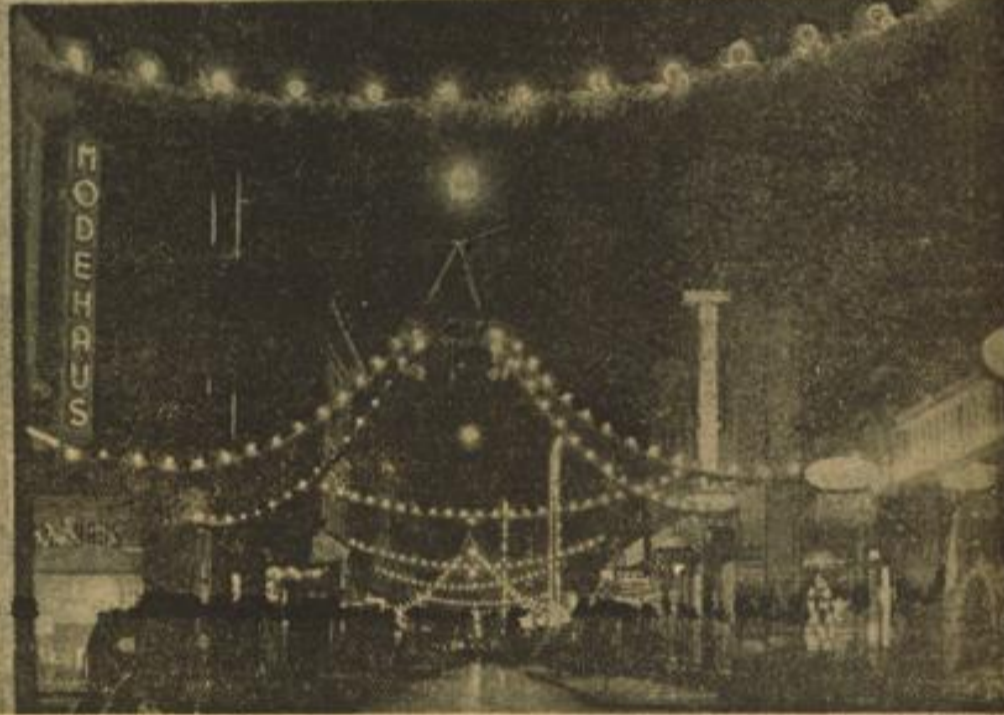
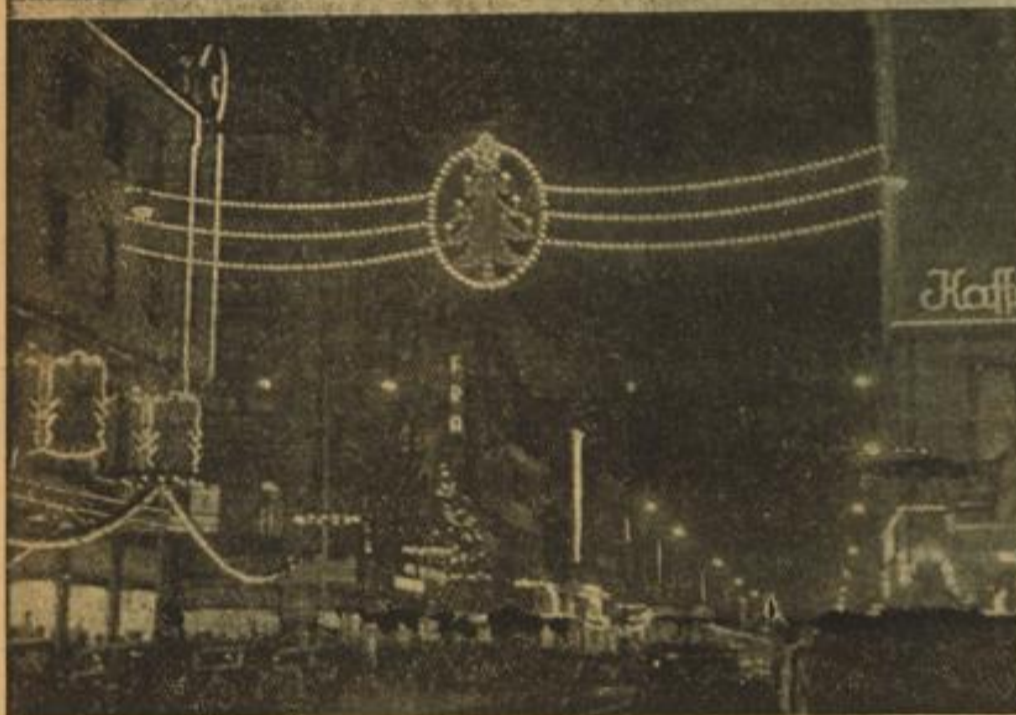
DWV gibt Textsammlung heraus

Das Amt für Rechtsberatungsstellen der DWV hat unter dem Titel „Arbeitseinsatz-Gesetze“ eine Textsammlung aller den Arbeitseinsatz betreffenden Bestimmungen in Loseblattform zusammengestellt und herausgegeben. Die Sammlung, die außerordentlich übersichtlich gestaltet und trotz ihres umfangreichen Inhalts in der früheren Form handlich geblieben ist, soll eine immer härter empfundene Lücke schließen und in praktisch brauchbarer Form einen laienfähigen Einblick in die heute so wichtige Arbeitseinsatzgesetzgebung ermöglichen.

Erfolgreicher Kurzschriftler. Der vielen jüngeren Jg. aus den Lehrgängen im Berufserziehungswerk Mannheim bekannte, mit dem 340-Silben-Diplom ausgezeichnete gebürtige Geschäftstypograf, Herr Karl Brück, Lattenfallstraße 29, hat an der Bayerischen Landesanstalt für Kurzschrift in München das Examen als fachlich geprüfter Lehrer der Kurzschrift bestanden. Infolge seiner besonderen Leistungen konnte er hierbei vom Mündlichen befreit werden.



# Die Rhein-Neckarstadt im Lichterglanz



Sämtliche Aufnahmen: Leo Heiß

## Unter der Sonne des Südens in Mannheim

Erster Unterhaltungsabend des Reichskolonialbundes

Der Kreisverband Mannheim des Reichskolonialbundes hatte Mitglieder und Freunde zu einem „Ersten Kolonialen Unterhaltungsabend“ in den Rosengärten eingeladen. Kreisverbandsleiter Viktor Dieß begrüßte die vielen Gäste, ganz besonders die Vertreter der Partei und der Wehrmacht.

Die Kapelle Hermann-Webau hatte den Abend mit dem Kolonialmarsch eingeleitet, wie sie sich überhaupt mit ihrem ansagezeichnenden Spiel für das Gelingen des Abends einsetzte. Nach dem von Hugo Wolf in gesungenem Lied „Mahnung“ (von Hermann-Webau) Das feierliche Musikstück leitete zu einem „Kolonialen Spiel“ über, das sich „Der Rinder Hassen“ nannte und von Heinrich Lemmel verfaßt war. In den Dienst der Sache hatten sich Schülerinnen und Spauspielschule gestellt, die in phantastischen und äußerst farbenprächtigen Gewände und sogar mit Nebengeräuschen vor die verwunderten Zuschauer traten. Der Beifall zum Schluß galt hauptsächlich wohl der sprachlichen Ausdruckskraft der jungen Mädel.

Für den zweiten größeren Teil des Abends waren eine Reihe Künstler und Künstlerinnen verpflichtet worden um mit Gesang Tanz und

**Perseer-Teppiche** Gelegenheitskäufer  
**Bausback** M 1, 10 - Post 26467

Anfänge die Gäste zu erfreuen. Da war zunächst die Sängerin Sora v. Laczewska die mit ihrem recht guten Koloraturvortrag eine Reihe von Liedern zum Vortrag brachte und sich die Sympathie der Zuhörer gewann. U. a. sang sie Lehárs „Die Welt ist schön“, die beliebten und immer gern vernommen „Gschichten

aus dem Wiener Wald“, und Lovas innige Weise „Das alte Lied“. Am Klavier begleitete Rudi Funke.

Von der Tanzschule Hamm, Ludwigshafen, tanzten einige Ballettschülerinnen den Walzer „Rosen aus dem Süden“. Besonders die kleinsten Schülerinnen in ihren hübschen ungarischen Kostümen und den roten Stiefchen machten dem Publikum Spaß. Sie zeigten die ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms. Zwischendurch setzte immer wieder die Kapelle ein und spielte u. a. die „Nedermans“-Overtüre, „Tenor der Herzogin“, „Fröhliche Abreise“.

Aber noch eine besondere Sache sollte, bevor dieser erste Unterhaltungsabend beendet wurde den größten Beifall der Zuhörer gewinnen. Gustl Start-Grettenbauer — als fri-

scher „Roturbursche“ aus manchem Film bekannt — trat vor und gewann sich mit einigen Worten unverkennbar bayerischen Klanges sogleich die Herzen aller. Er zeigte sich als einfallsreicher und begabter, humorvoller und temperamentvoller Kunstspieler und vor allem Tierstimmen- und Geräuschimitator. — Zum Schluß schlug er als Dank für den herzlichen Beifall noch einige Saltos.

Fröhliches Gelächter, wennmalch wieder anderer Art, tief auch der Parodist Emmott in seiner Clown-Bekleidung hervor. „Auch mit Möbänn könne man sich Geld verdienen“, so meinte er — und tat es auch. Er war in seiner Art durchaus originell.

Schließlich sind noch zu erwähnen das Tanzpaar Parfen (mit „Hosballtänzen“ und anderen Tänzen), und der Ansager Lask, der seine Zuhörer und Zuhörerinnen mit teilweise sehr langwärtigen Witzen zu begeistern wußte.

So haben sich die Besucher dieses ersten Kolonialen Unterhaltungsabends recht gut unterhalten. Es soll bald ein weiterer folgen. st.

## „Burgen und Schlösser im Odenwald“

Lichtbildervortrag des Odenwaldklubs im „Wartburghospiz“

Der Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen des Odenwaldklubs gab am Freitagabend einen gelungenen Lichtbildervortrag. Der bekannte Kunsthistoriker Prof. Dr. Köfer (Darmstadt) gab mit seinen, oft mit bescheidenem Humor gewürzten Schilderungen eine besondere Note.

Wandersleute haben seit altersher ein offenes Herz in der Brust; ob sie die pfälzische oder schlesische oder irgendetwas andere Landschaft unseres großen Vaterlandes auf Schuften Rappen durchstreifen und mit belien Sinnen alles Schöne und Gewaltige in des Herrgotts weiträumiger Werkstätte erleben; immer regiert Geselligkeit und Gemeinsamkeit ihre Stunde. Das

ist bei den Odenwälder Wandernern und den Freunden des Odenwaldes auch nicht anders.

Jede Landschaft hat ihre Schönheiten! — das ist der Leitspruch eines jeden guten Wandersmannes, der Eichendorffs „Längelnicht“ im Rucksack trägt. Aber die Seele jeder Landschaft hat andere Jüge: hier hell, dort dunkel, im Norden schnelllebig, im Süden in die Vergangenheit weisend.

Der Odenwald mit seinen heute in Ruinen liegenden Burgen und Schlössern, die immer noch trotzig unterm Himmel stehen, verschließt seine Reize dem Fremden nicht. Sie allen nabezurücken, ist Zweck und Aufgabe des Odenwaldklubs. In diesem Sinne hatte Schriftführer

Hägin den Abend eröffnet. — Nachdem die Reisen des Handharmonikaorchesters „Heingold“ verklingen waren, machten wir uns zur Burgenwanderung marschfertig. Dr. Köfer führte uns. Und er führte gut, nicht als Gelehrter, sondern als Wander-

**Flotte Sportmützen**  
finden Sie in Mannheims  
größtem Hut- und Mützenhaus **ZEUMER** in der  
Bohlenstraße  
H 1, 6 Seit 50 Jahren H 1, 7

rer Lichtbilder ermüden und der Vortragende muß seine Schilderungen auflockern. Man merkte gleich: der Wandersmann Köfer hat mit einem großen Herz die Landschaft des Odenwaldes erlebt! Alle dursteten daran teilhaben.

In den Burghöfen der meisten Burgen schlugen unsere Wanderslieder. Sage und Dichtung gehen um die grauen Türme und Mauern; die große Geschichte dieser Trupplöcher aus allen Jahrhunderten raat wie ein gegenwärtiges Geschehen in unsere Tage. An der Bergstraße und im Maintal, im Osten und Süden des Landes stehen diese Bantzen des Truges und der Kraft. Da und dort betreten wir schon die Ritterläse und Waffenkammern — und überall fanden wir den heißen Atem der vergangenen Zeiten.

Wir sind mit Dr. Köfer erlebnisreich gewandert, auf geliebten Wiesenpfaden und schattigen Waldwegen. Und immer waren die summen Feigen der Vergangenheit und des Rauchs des Waldes um uns. Keine Raif konnte es nirgend s geben; nur auf der Wildenburg verweilten wir länger, denn hier soll Wolfgang von Eschenbach einen Teil seines „Parzifal“ geschrieben haben.

Auf dem Heimweg grüßten wir noch kurz das Heidelberger Schloß. Und eine vielköpfige Wanderschar dankte ihrem Kameraden Köfer. — H.

## Was is

Montag  
Kommunisten: In  
lett. Truppen: 11  
12.00 Uhr.  
Kommunisten: 20 Uhr  
Theaterabend un  
tun. 10.00 Uhr.  
10-12 Uhr:  
Friedensfeier  
Kommunisten: 10.00  
11.00 Uhr: 10.00  
12.00 Uhr: 10.00  
13.00 Uhr: 10.00  
14.00 Uhr: 10.00  
15.00 Uhr: 10.00  
16.00 Uhr: 10.00  
17.00 Uhr: 10.00  
18.00 Uhr: 10.00  
19.00 Uhr: 10.00  
20.00 Uhr: 10.00  
21.00 Uhr: 10.00  
22.00 Uhr: 10.00  
23.00 Uhr: 10.00  
24.00 Uhr: 10.00

Rundfu  
für Montag  
Kommunisten: 10.00  
11.00 Uhr: 10.00  
12.00 Uhr: 10.00  
13.00 Uhr: 10.00  
14.00 Uhr: 10.00  
15.00 Uhr: 10.00  
16.00 Uhr: 10.00  
17.00 Uhr: 10.00  
18.00 Uhr: 10.00  
19.00 Uhr: 10.00  
20.00 Uhr: 10.00  
21.00 Uhr: 10.00  
22.00 Uhr: 10.00  
23.00 Uhr: 10.00  
24.00 Uhr: 10.00

Mit „U-Deu  
Am Dienstag,  
12. Dezember,  
1938, im Planetar  
in Mannheim  
um 8.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 10.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 12.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 14.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 16.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 18.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 20.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 22.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár  
um 24.00 Uhr  
mit dem  
Hauptprogramm  
„Die Welt ist schön“  
von Lehár

Jugend  
Vor der Kuloge  
mit den hübsch  
dieser Reich  
lang geschmückt  
frisch von zwei  
„Jug“ sollte einer  
langst. Ja, was  
wäre der andere  
ist! Da frage  
ich ein los laute  
müßte du denn da  
einen Volkswagen  
einen Volkswagen  
ist dich wohl bei  
Aber keine Rede, ja  
denn die alten Leu-

Nationaltheater  
neuer Aufzierung  
1938. Name: R  
bild: Friedrich K  
Cyr „Nach Kr  
Desember, zum er  
ter gegeben wird  
Schloß eines Mar  
Mähriger Abwesen  
müßte, und hier  
Kann in der Zwisch  
gebaut hat. Heimlich  
Nigerien, die Spi  
kocht. Die Bühne  
Kalk. Die Titell  
— Intendant Arie  
japanische Sch  
Gruppe Talar  
3. Januar 1939 zu  
im Nationaltheater  
Keme Geschäfte  
Reichsgräberfürsorg  
Reichsgräberfürsorg  
darauf aufmerksam  
sich nicht mehr in  
leben in M. 2. G  
ben sind die 41  
13-21 Uhr.



# Unser Gauleiter durchfuhr das weiße Band

## Feierliche Freigabe der Teilstrecke Karlsruhe—Pforzheim der Reichsautobahn

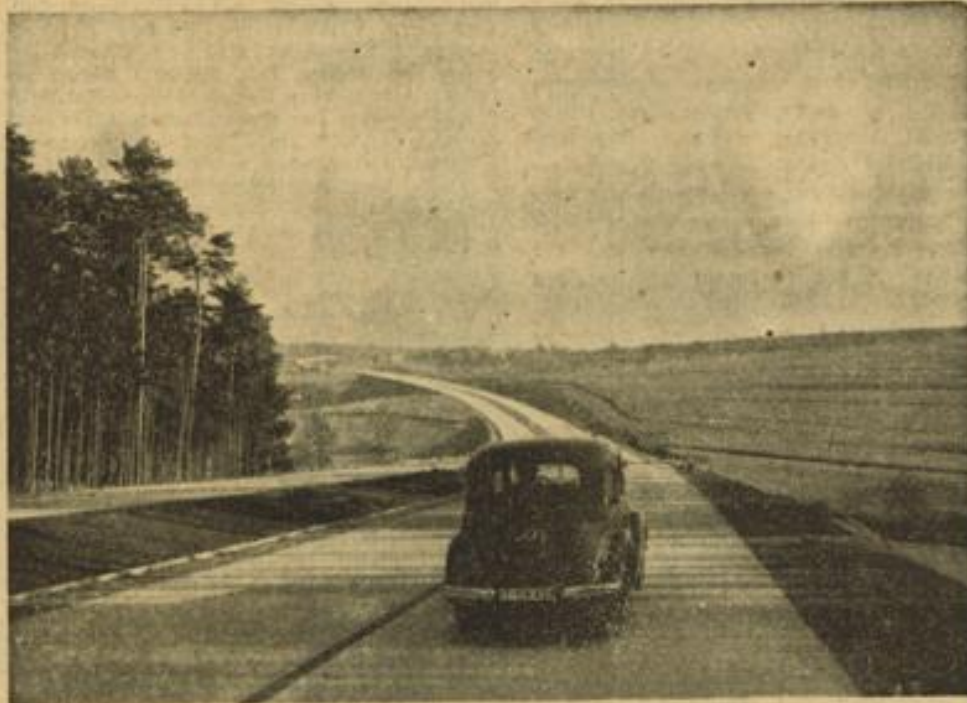
(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

\* Karlsruhe, 11. Dezember. Wieder bezeichnet der Gau Baden und seine Hauptstadt ein überragendes verkehrspolitisches Ereignis: Nachdem im Oktober vorigen Jahres Karlsruhe das erstmalig an das Reich der Straßen des Führers angeschlossen wurde, wurde am Samstag die Teilstrecke nach Pforzheim durch unseren Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner in feierlicher Weise für den Verkehr freigegeben.

An der Auffahrt zu der neuen Brücke am Karlsruher Dreieck, die östlich der Kob.-Wagner-Allee den Bahnkörper überquert, war die Rednerkanzel errichtet. Davor standen die Formationen der Partei angetreten. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, die badischen Minister, die führenden Männer der Parteigliederungen, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes, der staatlichen und städtischen Behörden, die Ingenieure und Arbeiter der Reichsautobahn, viele Volksgenossen aus nah und fern waren Zeugen des bedeutungsvollen Geschehens.

Die Sonne brach gerade durch den Herbstnebel, als die Klänge des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes ertönten, und der Gauleiter die Fronten der Gliederungen abschnitt.

Die Leiter der Obersten Bauleitungen Frankfurt und Stuttgart, Rado und Kern, berichteten sodann über die in ihrem Bereich liegenden neuen Teilstrecken, mit deren Vollenendung soden die durchgehende Autoverbindung Göttingen—Salzburg hergestellt wurde, mit ihrer landschaftlich überaus reizvollen Linienführung und den zahlreichen interessanten Bauwerken der Ingenieurkunst. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich aus den Anforderungen des Vierjahresplanes und der Weltbefestigung sowohl hinsichtlich der Arbeitskräfte wie des Materials ergaben, konnte



Auf der neuen Strecke Karlsruhe—Pforzheim

Aufnahme: O. B. R. Frankfurt a. M.

Wir müssen an die Vernunft und, noch mehr, an die Anständigkeit der Gefinnung aller Verkehrsteilnehmer appellieren. Wenn sich dieser Appell aber als erfolglos erweisen sollte, muß der Staat mit aller Rücksichtslosigkeit gegen die einschreitenden, die Anständigkeit und Gefinnung vermissen lassen!

Unre Reichsautobahnen bedeuten eine wahre Erlösungstat im Verkehrsleben. Wir sind ihrem Schöpfer für alle Zeiten auf das tiefste zu Dank verpflichtet. Dieses Wort ist der sinnfällige Ausdruck seines großen Geistes, seines festen Willens und seines unerschütterlichen Glaubens an die Größe und Zukunft unseres deutschen Volkes. Wir danken auch

seinem genialen Mitarbeiter, unserem Parteigenossen und Landsmann Dr. Ludi und all seinen Mitarbeitern in den Bauleitungen. Nicht zuletzt danken wir den Ingenieuren und Arbeitern, die an diesem großen Werk mitgewirkt haben.

Nach dem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Führern der Nation schloß sich die unübersehbare Wagenkolonne auf der rechten Fahrbahn in Bewegung, an der Spitze der Wagen unseres Gauleiters. Langsam durchfuhr er das weiße Band. Längs der Strecke nach Pforzheim hinauf grüßten begeistert Volksgenossen aus den angrenzenden Gemeinden den Gauleiter.

# Heidelberg in buntem Weihnachtszauber

## Wochenbrief aus der Neckarstadt / Abschied von den Italienern

\* Heidelberg, 11. Dez. Jeder Tag sticht einen neuen heimischen Schimmer mehr hinein in den großen bunten Weihnachtszauber, der unsere Stadt wie ein wunderbarer Märchenmantel überhüllt von tausend Lichtern und besetzt mit Herzen, einläßt. Immer öfter wird das Gedränge in den Straßen, die mit Eindruck der Dunkelheit zu Weihnachtswundern werden. Immer öfter werden die Wünsche der kleinen Neckarschwärmer, die nicht müde werden, vor den Schaufenstern zu hängen und zu träumen. Noch ein paar Lichterbäume mehr hat die Vorfreude nun entzündet. Ein Erlebnis eigener Art ist in dieser Zeit voll Wünsche und Hoffens ein Gang durch die Altstadt, oder über die Alte Brücke, wenn die Nacht alles einläßt und in diesem Lichtschein die Dächer der Altstadt mit dem Wächter „Belvedere“ schimmern, wenn das Leuchten der Lichterbäume bei der alten Brücke tief aus dem Dunkel in die Nacht hineinruft, und wenn doch vom Schloßberg ein Weihnachtsbaum mit hellen Strahlen über dem weihnachtlichen Heidelberg Wache hält und das ganze glückselige Weihnachtsgetriebe, das sich da unten abspielt, überflutet mit seinem Glänzen.

Nun ist es auch wieder so weit, daß die Weihnachtsbaummärkte begonnen haben. Überall an den bekannten Plätzen geht ein Wädeln und Ausfuchen an, und glückliche Menschen hebt man ihren Tannendämon nach Hause tragen. 15.000 Weihnachtsbäume sind in diesen Tagen nach Heidelberg gekommen, um zum Weihnachtsfest Freude und Glück zu schenken. Ein Höhepunkt des vorweihnachtlichen Getriebes war der Tag der kleinen Weizenidol, der am Montag mit einem großen Aufzug der Vermummten kleinen Neckarschwärmer begonnen hat. Alljährlich ist an diesem Tag ein Weizenidolgewimmel in den Straßen, und so war es ein guter Gedanke der Stadtverwaltung, diesmal die Weizenidol, ede sie ihr eigentliches Weizenidolhandwerk aufnahmen, als arme Sünder mit 99 Kindern oder als arme Adlige mit „ged mir net so wenig“ singend von Geschäft zu Geschäft zu ziehen, zuerst in einem richtigen Anzug zusammenzulassen. Viel Spaß bereitet der Zug mit den kleinen bärtigen Geleiten den Großen und den Kleinen vor allem selbst. So gedürde diesmal der Montag ganz den Neckarschwärmer-Weizenidolen und ihrem Säckel, das sich mehr und mehr füllte.

Im Haus der Kunst wurde am Sonntag die Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler, die wertvolle Arbeiten aus dem Gebiete der bildenden Kunst bringt und zum Kauf einlädt, gleichzeitig mit dem Weihnachtsmarkt der Ge-

det eröffnet in einer schlichten Feierstunde. Kunstvolle Arbeiten, die alle echte handwerkliche Kunst und echtes Können atmen, sind hier zu



Weihnachtsbäume grüßen vom Heidelberger Schloß

Aufnahme: H. Lossen

einer wirklich sensationellen Schau zusammengetragen.

Überall in den Vereinen hebt nun langsam die Zeit der Winter- und Weihnachtsfeier an. Am Samstag hatte die Stadthalle wieder Hochbetrieb. Die Turngemeinde 1878 Heidelberg hielt ihr Winterfest ab, so daß wieder wie immer reges Leben die Stadthalle füllte. — Im Heidelberger Artilleristenbattion ihre Barbarafest, denn der Barbaratag ist doch ihr größter Ehrentag. Im „Fuchsbaun“ fanden sich so viele Kameraden der Artillerie ein, um unter dem Schutze der Barbara zu feiern. — Zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier versammelten sich die Heidelberger Hausgehilfen, wobei u. a. auch die Hausfachweilerin jugendlich und zu den Möbeln in warmen Worten sprach.

Ein feierlicher Abschied wurde am Freitag 100 italienischen Landarbeitern zuteil, die nachdem sie im Kreis Heidelberg den Sommer über bei Bauern in Arbeit gefunden hätten, nun wieder nach ihrer Heimat im Süden fahren. Bei diesem Abschied kam die herzlich Verbundene des deutschen und des italienischen Volkes in besonderem Maße zum Ausdruck. Die Wache brachte wieder einen wertvollen Lesenden. Der Siebenbürger Dichter Heinrich Büchler las am Montag vor einem großen Orchester aus seinen Werken. — Das musikalische Leben Heidelbergs hat in dieser Woche zwei Veranstaltungen zu verzeichnen, worunter das 2. Städtische Sinfonieorchester mit Prof. Doellner als Solist ein schöner Erfolg war. Das Konzert der Vereinstigung Künstler Künstler, ein Liedabend mit Gustel Sadu (Heidelberg) und Hans Kell (Mannheim), am Freitag Lucie Schumacher (Mannheim) wurde mit den kein dargebotenen

*Sine Ultra*gallung  
und Tanz

prickelnden Sekt aus der  
**KURPFALZ - SEKTKELLEREI**  
SPEYER A. RH.

Liedern von Schubert, Schumann und Brahms zu einem tiefen Erlebnis. Lyscha.

Auf jeden Weihnachtsstich das schöne Schmuckblatt des Gauers Bades mit den neuen WSW-Briefmarken als Erinnerung an das Jahr 1938.

Frisch gesunde reine Haut  
durch  
**KAISER-BORAX**

die Arbeit zur rechten Zeit fertiggestellt werden. Dies ist in erster Linie dem vollen Einsatz jedes einzelnen und dem Zusammenwirken aller zu verdanken. Die Opfer der Arbeit wurden durch stilles Gedenken geehrt.

### Der Gauleiter spricht

Nach dem Wortspruch eines Arbeiters sprach der Gauleiter. „Noch vor wenigen Jahren“, so sagte er u. a., „war ein Drittel unseres schaffenden Volkes zur Untätigkeit und damit zur Sinnlosigkeit des Lebens überhaupt verdammt. Heute ist unser ganzes Volk wieder in einen sinnvollen Aufbauprozess einbezogen. Ja, es fehlt heute an Hunderttausenden von Händen. In diesen letzten Jahren sind auch die Menschen anders geworden. Sie sind charakterlich und innerlich größer geworden. Mit ihnen sind auch ihre Werte gewachsen. Ein

..... auf  
wegen der  
Wädeln auf  
Reisung  
suffizient an die  
feiertage  
hauhen!

**Bredusch**

Annahme-Läden in Mannheim: G. 2, 12; S. 4, 1; C. 2, 5, L. 14, 7 Kronprinzstr. 56, Mittelstr. 36, Beilstr. 1, Schweitzerstr. Straße 134. — Lindenhol: Eichelsheimerstr. 37, Telefon-Sammelnummer 200 87. — Ludwigshafen a. Rh.: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Mandelheimer Straße 262. — Feudenheim: Hauptstr. 56 a. — Friesenheim: Rutenstr. 2.

Ereignis wie das heutige wäre früher gar nicht denkbar gewesen.

Was die Einweihung der weitesten Teilstrecke der Autobahn für unser Land, insbesondere für unsere Gaubauptstadt Karlsruhe bedeutet, ist im gegenwärtigen Augenblick in vollem Umfange noch gar nicht zu übersehen. Der Anschluß an die großen Zentren im Reich verspricht eine beträchtliche wirtschaftliche Belebung, insbesondere im Fremdenverkehr.

Ein sehr wesentlicher Faktor ist, wie der Gauleiter weiter feststellte, die Verringerung der Unfallziffern. Es war eine traurige Bilanz, die sich für den Zeitraum eines Jahres in Baden ergab: Monat für Monat Duzende von Toten und mitunter mehr als tausend Verletzte. Der Gauleiter bemerkte hierzu: Diese Opfer kann unser Volk auf die Dauer nicht mehr ertragen.

Athenkreuz

Ein blutiges  
der norddeutschen  
Hohens ab, der  
nicht geklärt  
der Stadt immer  
widerständigen  
einmal durch die  
sch. Eine Woch  
in umgekehrter  
kommen, wobei  
Quand zu u  
der seine Ge  
weiter; Cam  
fand, besch  
Schlimes zu ra  
mer des Autos  
warnte dann  
Gewalttätige, ob  
die Stadt fähren  
zur Gandra um  
Nächte die Aus  
Dr alle auf die  
gekennzeichnet  
abzuführen.  
Lohn“, so erklä  
rhet, nur ein  
war mein Hund  
beim fährte. S  
len ein brutales  
ang begangen

Die fä

Nach Ansicht  
der wissenschaftl  
verfügt Weidbou  
eheren die  
Kam Daddwell  
feilen durch de  
dieser Frage de

Offe

Erfahren  
**Bulle**  
mit Führerschei  
einen Fah  
Führerschei  
Nur arbeitswilt  
sich melden Di  
Reparaturwer

**Rüchenn**  
n. Kaisersta  
Wohnbereich  
N. 2, 32, Lieder

Wichtiges  
**Mädchen**  
für den Haushalt  
erlaubt.  
Wülfers-  
grundstraße 15.  
(70778)

Stelleng

**Junger**  
Ist es zu veränd  
der. Weidwirtsch  
Wülfersstr. 21, 3  
Wohnbereich  
gr. erb. u. 24 001

Zu vermieten

600 m (1200 qm)  
**1-Zimmer-**  
Wohnung  
zu vermieten  
Haus, Schmeier,  
Schillingstr. 80

**Möbl.-Wohng.**  
1 Zimm. Raum,  
2. Höhe zu ver  
mieten. Möbels:  
H. 7, 32, II.  
(70778)

**1- u. 2-Zimmer**  
Wohnungen  
zu vermieten  
3-4-5-Zimmer  
Wohnungen  
zu vermieten  
Schiller, N. 1, 9.

**Möbl. Zimmer**  
zu mieten gesucht  
mit selber Bett  
tisch u. 1. Stuhl  
**möbliertes**  
**3 Zimmer**  
ev. gr. Mansd.

Bei ruhiger Rom  
Küche mit Herd  
Wohn. Nr. 20 3049  
an L. Schloß 3. B.



# Neue Filme — wir blenden auf!

Die Sacher-Torte war an allem schuld! / Engel dreht einen Film um das „Hotel Sacher“

Dass die Liebe durch den Magen geht, ist eine alte Weisheit. Dass auch die Politik bisweilen diesen Weg nimmt, ist vielleicht weniger Allgemeinort. Und doch wie viele Verhandlungen, oder Geschäfte haben durch gut gelungene Festessen einen anderen Verlauf genommen. Vielleicht dahiert überhaupt das ganze politische Glend in der Welt nur daher, dass unsere Berufsdiplomaten den guten alten Brauch von anno dazumal, der für Verhandlungen welt-politischen Charakters vierzehn Tage Feiern und einen Tag Verhandlung vorschrieb, aufgegeben haben. Wären die Diplomaten von heute vor allzuviel Metzger nicht alle magentranke und daher besonderen Delikatessen unzugänglich — vielleicht sähe Europa heute anders aus.

**Auf Geheiß Metternichs erkunden**

Der alte Metternich so gütig, stur und ein-klasslos er Europa auch regierte, auf das Rassi-



Die ersten Film-Schritte

Kirsten Heiberg stellt sich in dem Curt-Goetz-Film „Napoleon ist an allem schuld“ als Sängerin und Tänzerin vor. M. Foto: Tobis (Ritter)

nement seiner Küche verwandte er jedenfalls mehr Phantasie, als an das Handwerk, dem er diente. Auf sein Geheiß, erkund ein begadter Küchenjunge seines fürstlichen Hauses, ein Gericht von Kochtisch, das nicht weniger Ver-rühmtheit errang, als irgendeine Perle der Li-teratur. Der Junge, der es erkund, hieß Sa-cher, sein Meisterstück nannte später die Welt nach ihm die Sacher-Torte. Die Erfindung machte seinen Sohn so reich, dass er später das vornehmste und teuerste Hotel der Kaiserstadt Wien besaß. Im „Hotel Sacher“ stieg ab, wer von Rang und Namen die Donaustadt besuchte, Kaiser, Könige, Fürsten, die ganze Weltaristokratie hat hier gewohnt. In diesem Hotel gab sich die große Gesellschaft der ganzen Welt ein

Stellbischen. Seine Zimmer sahen, Glück und Leid, Ruhm — und Skandale.

**Eine Torte hat hundertjähriges Jubiläum**

Es ist ein merkwürdiger Zufall, dass gerade in dem Jahr, da die Torte, die den Namen des Besitzers in der Welt berühmt gemacht hat, ihr hundertjähriges Jubiläum feiert, ein Film gedreht wird, der das Hotel zum Schauplatz seiner Ereignisse hat und ein Bild des kaiserlichen Wien, das im Hotel Sacher einen seiner inter-essantesten gesellschaftlichen Mittelpunkte befaß, wieder auferstehen läßt.

Dass der Film nur in Wien selbst entstehen konnte, war eine Selbstverständlichkeit. Die Ufa, die den Film drehte, hatte in den vergangenen Tagen nun einer Reihe von deutschen Film-schrittleitern Gelegenheit gegeben, die Arbeit zu diesem interessanten Filmtitel persönlich kennen-zulernen. Was lag näher, als diese Schrittlei-ter im „Hotel Sacher“, dem Schauplatz all der Ereignisse dieses Filmes, wohnen zu lassen, auf daß sie so die notwendige Atmosphäre dieses Filmes selbst erleben konnten.

**Kaiserliche Autogramme auf Servietten**

Die einst so berühmten Chambres separés sind zwar inzwischen zum Teil verschwunden, aber noch atmet das Hotel den Duft der gro-ßen Welt, noch spürt man hier auf Schritt und Tritt die große Tradition dieses Hauses, noch kann man die Möbel aus dem Unglücksjahr 1848 bewundern, noch kann man jene einzi-gartige Autogrammsammlung besichtigen, die da-durch entstand, daß Frau Sacher sich von Kaiser- und Königinnen sich ihre Namenszüge auf die Ser-vietten schreiben ließ, die sie dann sorgfältig ausstichtete.

Ein Film vom gesellschaftlichen Wien muß in erster Linie ein Gesellschaftsfilm, ein Dia-logsfilm werden. Ein Meister der großen Szene, ein Beherrscher eines fein pointierten Dialoges konnte diesen Film nur machen. Von Erich Engel, dem Spielleiter des Filmes, wurde zum Beispiel auch ein so ausgesprochener Dialogfilm wie „Kugelmogel“ gemacht. Hier steht er vor einer Aufgabe, die sehr viel Takt und Feingefühl und vor allem Einfühlungsver-mögen in eine Welt verlangt, die meist nur allzu gerne als Karikatur gezeigt wurde, die aber eine ernsthafte Gestaltung durchaus verdient.

**Liebe, Verrat und ein Selbstmord**

Im Mittelpunkt des Filmes steht die Figur des österreichischen Beamten rutenischer Her-kunft Rudolf Scheffek. In dieser Figur tritt dem Beschauer die ganze Doppelsinnigkeit, die ganze Tragik des österreichischen Staatsangehö-rigen damaliger Prägung entgegen. Die alte Donaumonarchie war ein Völkergelängnis, in dem die fremdböulischen Hausbewohner zwangs-läufig zu Verrätern erzogen wurden. Jeder, auch der Anhängigste von ihnen, mußte hier die Entscheidung in seiner Seele durchkämpfen; willst du deinem Volke, oder dem Staate dienen. Scheffek ist Ruthene, er ist ein korrekter öster-reichischer Beamter. Eines Tages überträgt man ihm die Aufgabe hochverräterische Unterneh-mungen seiner Landsleute aufzudecken. Bei der Erledigung dieser Aufgabe gerät er mit einer Frau zusammen, die den Kampf der unterdrück-ten slawischen Volksteile zu ihrer Lebensauf-



Carola Höhn

In dem Ufa-Film „Der grüne Kaiser“, in dem sie unter der Regie von Paul Mundorf neben Hilde Hildebrand und Ellen Bang eine weibliche Hauptrolle spielt. Foto: Ufa-Hammerer

gabe gemacht hat. Scheffek liebt sie, er weiß, daß ihr Kampf ehrlich ist, er sieht aber auch tiefer und ahnt, daß sie nur eine Puppe im Spiel fremder Mächte ist.

Nadja Boroneff, so heißt diese Frau, verrät Scheffek. Nach Monaten begegnet sie dem eben entlassenen Freund in Wien. Im Hotel Sacher kommt es zu einer Aussprache. Noch einmal lüchelt sie ihn auf ihre Seite zu ziehen. Er, als korrekter Beamter sieht sich gezwungen, die Ge-liebte anzugehen. Für sich selbst sieht er keinen anderen Weg, als aus dem Leben zu scheiden. Er hat seine Pflicht verletzt und in der Erfül-lung seiner Aufgabe geschwankt. Durch das Schicksal Scheffeks wird zugleich ein anderes Schicksal entschieden. Sein junger Freund Horngrubler und mit ihm Siddy Erlauer, die Tochter eines Sektionschefs des auswärtigen Amtes, die Herrgruber liebt, geraten in dieses Spiel politischer Kräfte und müssen ein schwe-res Geschick bis zu Ende durchkämpfen.

**Auch die Atelierrausnahmen in Wien**

Der Film weist eine äußerst interessante Be-setzung auf. Die Rolle des Rudolf Scheffek spielt Billy Birgel, der hier zum erstenmal mit Sibille Schmitz zusammen spielt, die die

Rolle der Nadja Boroneff übernommen hat. Den Leutnant Herrgruber spielt der junge Bo-hemer Schauspieler Wolf Albach. Retti Ma-hler seine Frau Siddy Erlauer, hier Eisi Ma-hler, ist Wienerin. In „Frauen um Gelbes Hill“, der in den nächsten Wochen herauskom-men wird, hat sie ihre erste Filmrolle absolviert. In „Hotel Sacher“ spielt sie bereits die zweite weibliche Hauptrolle. Der Vater des jungen Mädchens ist Karl Günther. Alfred Reu-gelbauer, der ausgezeichnete Schauspieler vom Josefstädter Theater in Wien, spielt eine Ministerialdirektor und die Burgschauspielerin Hedwig Bleibtreu hat die interessante Auf-gabe übernommen, Frau Anna Sacher, die Be-liebtin und energische, aber herzengute Patro-nin des „Hotel Sacher“ darzustellen.

In weiteren Rollen findet man Herbert Hüb-ner als Oberst Barnoff, Leo Feutzi als Graf Kasmin, Ribail Kantho als Ober-Dubour und Karl Siephane als Frau Ka-der Kamera steht Werner Bohner, für die Bes-ten zeichnet Franz Ledersteger verantwortlich. Die Atelierrausnahmen, die rund fünf Wochen beanspruchten, werden in den Wiener Ateliers am Rosenhügel gedreht. Der Film soll in dem-nächstigen Jahr noch fertiggestellt werden.



Gefahr im Verzuge

Paul Richter und Hansi Knotek in dem Ufa-Film „Der Edelweißkönig“, dessen Aufnahmen zum großen Teile in der österreichischen Alpenwelt gedreht wurden. Foto: Ufa-Draber



Sonne am Elohimmel

Curt Goetz und Valerie von Martens in dem Tobis-Film „Napoleon ist an allem schuld“, in dem Curt Goetz auch die Spielleitung hat. M. Foto: Tobis

Wie wir ber-gabe in ausfüh-ten Samstag die-handwerkstätt-eröffnen. die der Führer-diefer festlichen-hergeben, das für das Kunst-Bei der Erö-führer folgende-Ob gab in D-In anderen Sän-ten vorwiegend-Politik und We-oder fanden Aus-schentliche Entw-teile sich dabei-wäre, während-iste mit dem, nicht zu tun h-ten Jahr in D-deren Ausstellun-des Kunsthandw-werden aber nid-Beurteilung des-Fähigkeit ihrer-ten um dem-Künstler als au-breiten Masse je-Kau bestimmt, si-oder schon volle-„Der Publikum-die in diesem S-überordentlich-sterben. In a-leben, was g-wird! Wir hoffe-des Volkes dasü-über sich und-in diesen Baum-w-diese einzelne n-ene, ich darf i-oberflächliche R-ßen. Von diese-behaltende Bauk-erodezu in den-bängt damit zufo-kehr wenig Einbl-zu einen ist, die it-zen liegt, daß sie-berufsmäßige Ar-ler verläßt, Ar-twe unendlich J-und Sorgen de-Nerke zu verban-der Entwicklung-welch immerfer-waltigen Bonten-einzelne Detail-burchzuführen, D-Gehndt vor di-Schaffleistungen

Das „Denkmal d- Unser Bild zeigt

# Verpflichtung zu architektonischen Großtaten

## Die Reden des Führers und Dr. Goebbels' bei der Eröffnung der Münchner Architektur-Ausstellung

München, 11. Dezember.

Wie wir bereits in unserer Sonntagsausgabe in ausführlicher Form berichteten, wurde am Samstag die zweite Architektur- und Kunsthandwerksausstellung in München durch den Führer eröffnet. Die bedeutenden Ausführungen, die der Führer und Dr. Goebbels im Rahmen dieser feierlichen Stunde machten, seien hier wiedergegeben, da sie immer richtungweisend sind für das Kunstschaffen der nächsten Zeit.

Bei der Eröffnung der Ausstellung hielt der Führer folgende Ansprache:

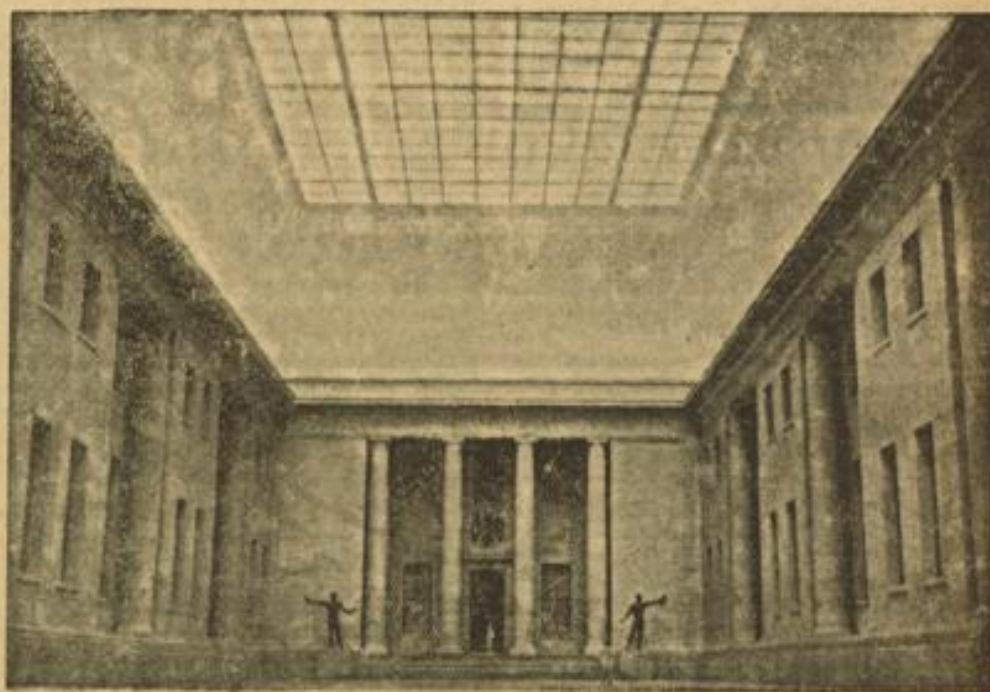
Es gab in Deutschland vor uns ebenso wie in anderen Ländern zahlreiche Kunstausstellungen, vorwiegend allerdings Ausstellungen für Plastik und Werke der Malerei. Sehr selten aber fanden Ausstellungen statt, in denen architektonische Entwürfe gezeigt wurden. Es handelt sich dabei meistens um Konkurrenzentwürfe, während die wirklich zu bauenden Objekte mit dem, was ausgestellt wurde, meist nichts zu tun haben. Wir haben nun in diesem Jahr in Deutschland begonnen, in besonderen Ausstellungen Werke der Architektur und des Kunsthandwerks zu zeigen. Diese Arbeiten werden aber nicht ausgestellt, um erst aus der Beurteilung des Publikums Rückschlüsse auf die Möglichkeit ihrer Ausführung zu ziehen, sondern um dem Volk, und zwar sowohl dem Künstler als auch dem Auftraggeber und der breiten Masse jene Werke zu zeigen, die zum Bau bestimmt sind in der Ausführung befinden oder schon vollendet sind.

Der Publikumserfolg der ersten Ausstellung, die in diesem Jahr schon stattfand, war ein außerordentlicher. Allein er ist nicht das Entscheidende. In erster Linie soll das Volk sehen, was gebaut wird und wie gebaut wird! Wir hoffen, daß dadurch auch das Auge des Volkes dafür geschult wird, welche unendliche Mühe und welche eine unendliche Arbeit in diesen Bauwerken steckt. Früher fühlten sich viele einzelne mehr oder weniger berechtigter, sich über die Kritik an solchen Werken zu äußern. Von dieser Kritik sind viele große und bedeutende Baukünstler verbittert, manchesmal geradezu in den Tod getrieben worden. Das hängt damit zusammen, daß der breiten Masse sehr wenig Einblick in die unermessliche Arbeit zu eigen ist, die in solch einem Bauwerk verborgen liegt, daß sie nur zu leicht, angeeifert durch herabmüßige Kritiker, ebenfalls in den Fehler verläßt, Kritik zu üben, ohne zu erkennen, wie unendlich schwer die Arbeit, die Mühen und Sorgen derjenigen waren, denen diese Werke zu verdanken sind. Das Volk soll an der Entwicklung dieser Werke selber sehen, wie immensen Fleiß dazu gehört, solche gewaltigen Bauten zu entwerfen und bis ins einzelne Detail gewissenhaft und sorgfältig durchzuführen. Dann wird es mit Andacht und Ehrfurcht vor diesen monumentalen Gemeinschaftsleistungen stehen und auch geschult werden im Sinne der Erziehung zu unseren eigenen künstlerischen Auffassungen.

Der zweite Grund aber ist der, die Künstler selber lernen zu lassen! Denn der einzelne Künstler übersteht im allgemeinen nur das, was bereits entweder gebaut ist, oder was ihm durch dürftige Publikationen bekannt wird. Wenn man überhaupt einer Zeitperiode ein einheitliches Stilgepräge geben will, dann ist es wichtig, daß die Künstler gegenseitig ihre Werke schon im Werden zu Gesicht bekommen, um dadurch voneinander zu lernen. Denn es kann ja auf dem Gebiet der Kunst kein Patent und keinen Patentschutz geben. Es wird selbstverständlich die Ehre jedes Künstlers sein, durch seine Arbeit den Reichtum des allgemeinen Kulturbildes noch zu vermehren und ihm eigene Züge einzufügen. Allein es ist wichtig, daß sich daraus nicht eine Zerfahrenheit ergibt, sondern daß eine Gesamtausrichtung erfolgt ebenso wie der Volkstörper ein einheitliches Gebilde darstellen soll und muß. Die Kunst unseres neuen Reiches soll daher einen so gleichartigen Charakterzug erhalten, daß man in späteren Jahrhunderten ohne weiteres daraus schließen kann, daß dies ein Werk des deutschen Volkes und dieser unserer Epoche ist. Das erfordert aber, daß die Künstler schon im Entstehen der Werke anderer sich selber davon befruchten lassen, daß ihr Blick so geweitet wird, daß sie die Größe der Zeitaufgaben ermessen an den bereits vorhandenen Lösungen und an der Art, in der die anderen an solche herantraten.

Drittens soll aber auch der Auftraggeber lernen! Auch er soll ausgerichtet werden und eine Befruchtung erfahren, er soll aus diesen Ausstellungen ermessen, wie große Aufgaben gelöst werden und wie sie zur Lösung gebracht werden können. Hier hat man vielleicht den Einwand: Kann man denn überhaupt heute bauen? Natürlich, meine Volksgenossen, ist unser Bauen, wie alles, was wir in unserem Reiche tun, nicht nur durch die besondere Zweckmäßigkeit bedingt, sondern auch durch zwangsläufige allgemeine Erfordernisse bestimmt. Es war z. B. in diesem Jahre notwendig, zum Schutze des Friedens unseres Reiches viele Hunderttausende von Bauarbeitern von den Baustellen des inneren Reiches wegzuziehen und sie zum Bau unserer Westbefestigungen einzusetzen. Das hat vielleicht in dem einen oder anderen Fall Schwierigkeiten mit sich gebracht. Allein das wird vergehen. Die Arbeitskräfte, die wir zur Zeit an den großen Wehrmachtbauten, Kasernen und Befestigungen einsetzen, werden wieder zurückströmen und vollkommen zur Verfügung stehen für unsere sonstigen Arbeiten.

Entscheidend ist, daß unser Bauen und unsere Städteentwicklung zunächst planmäßig durchgeführt werden. In den Werken dieser Ausstellung sehen Sie nicht etwa das Ergebnis der Zeit zwischen der letzten Architektur-Ausstellung und der heutigen, sondern in ihnen



Der Innenhof der neuen Reichskanzlei

Blick in den Innenhof der neuen Reichskanzlei in Berlin, ein Modell auf der 2. Architektur-Ausstellung, die einen umfassenden Ueberblick über den baulichen Gestaltungswillen des Dritten Reiches gibt.

Weltbild (M)

liegt die Arbeit von vielen, vielen Jahren, Planungen, die zum Teil, soweit es sich um meine eigene Person handelt, auf Jahrzehnte zurückgehen, soweit es sich um die Ausführung handelt, auf Jahre stetigster Arbeit zurückblicken können. Es ist möglich, daß an den Modellen, die zur Zeit ausgestellt sind, noch bestimmte Korrekturen vorgenommen werden müssen, sobald diese Modelle im Maßstab 1:1 ausgestellt werden können, oder daß sich die Notwendigkeit von Korrekturen im Zuge der Vollendung der Bauwerke selbst ergibt.

### Das Ergebnis jahrelangen Fleißes

Was Sie hier sehen, ist daher nicht das Ergebnis einer Eintaararbeit, sondern eines jahrelangen immensen Fleißes, eine Durcharbeitung der Probleme bis zum letzten! Das mögen sich die Kritiker, die ohne Kenntnis der Dinge ein leichtfertiges Urteil abgeben wollen, gesagt sein lassen! Wie notwendig es ist, die großen städtebaulichen Aufgaben gründlichst durchzudenken, das müssen sich auch manche städtischen Behörden und mancher private Auftraggeber vor Augen halten, die kommen und erklären, sie hätten einen Plan, aber sie könnten ja noch nicht anfangen zu bauen. Ihnen muß man entgegen: „Ihr Plan ist ja überhaupt noch nicht reif, angefangen zu werden. Sie müssen ihn erst zwei bis drei Jahre durch-

denken! Machen Sie erst die notwendigen Modelle und glauben Sie nicht, daß Ihre ersten Modelle schon zur Durchführung genügen. Auch die Werke größter Meister werden nicht an einem Tage geboren.“ Wenn unsere Behörden und privaten Auftraggeber ihre Bauaufgaben in dieser Weise gründlich durchdenken, wenn in den Städten die Verkehrsprobleme richtig überlegt und geprüft werden, dann vergehen Jahre, bis endlich wirklich bauwürdige Entwürfe entstehen. Das kann ich Ihnen versichern: Wenn dann diese Entwürfe als bauwürdig angesehen werden können, dann sind stets auch die Arbeitskräfte und das Material vorhanden, um sie zu verwirklichen!

Auch wir hier haben so gearbeitet! Ich will nur ein einziges Projekt herausgreifen: den Entwurf einer neuen Münchener Oper. Viele Jahre wurde daran geschafft, und nun gewinnt dieses Projekt allmählich Form und Gestalt. Aber es wird noch eine lange Arbeit erforderlich sein, diesem Werk die letzte Ausführungsreise zu geben, und dasselbe gilt von den großen Bauten in Berlin und den Bauvorhaben im übrigen Reich. Vergessen wir niemals: Wir bauen nicht für unsere heutige Zeit, wir bauen für die Zukunft! Daher muß groß, solide und dauerhaft gebaut werden und damit auch würdig und schön. Jeder Auftraggeber, jeder Architekt, denen vielleicht im Augenblick irgendein architektonisches Nägchen bemerkenswert oder interessant erscheinen mag, sie mögen sich überlegen, ob ihr Vorhaben auch wirklich einer jahrhundertelangen Kritik standhalten kann. Darauf kommt es an!

### Wie man es nicht machen soll

Es ist das leicht auszusprechen, aber wir haben zahlreiche Beispiele für Arbeiten, bei denen man sich das nicht überlegt hat, die weder ihrem Zweck entsprechen und damit ihren Aufgaben genügen, noch großartig in einer ferneren Zukunft ausreichen können. Auch dafür möchte ich nur ein Beispiel herausgreifen. In Deutschland gibt es etwa 40 Millionen Protestanten. Dieser Bekenntnisprotestantismus hat sich in Berlin einen Dom gebaut, der als Zentralkirche der Hauptstadt des Deutschen Reiches für die dort lebenden 3 1/2 Millionen Protestanten dient. Der Fassungsraum dieses Domes beträgt 2450 Sitzplätze, die nummeriert sind und in denen also die hervorragendsten protestantischen Familien des Reiches ihr Unterkommen finden sollen. Meine Volksgenossen, das geschieht in einem Zeitalter der sogenannten demokratischen Entwicklung. Dabei sollten die Kirchen selber am meisten demokratisch sein, denn sie haben ja mit Seelen zu tun und nicht mit Verursachungen oder gar mit Klassen! Es ist nun schwer, einzusehen, wie in einer solchen Zentralkirche von 2450 Sitzplätzen der Seelennot von ungefähr 3 1/2 Millionen Menschen abgeholfen werden soll. Die Dimensionen dieses Baues, meine Volksgenossen, sind aber keineswegs technisch konstruktiv bedingt, sondern es ist das Ergebnis einer ebenso kleinlichen wie gedankenlosen Baugestaltung. In Wirklichkeit müßte dieser Dom 100 000 Menschen fassen. Man wird mir freilich sagen: „Glauben Sie, daß da 100 000 Menschen hingegeben?“ Das zu beantworten ist nicht meine Sache, sondern wäre Sache der Kirche! Aber Sie werden verstehen, daß wir, die wir nun wirklich eine Volksbewegung sind, für unsere Bauwerke das Volk im Auge behalten müssen, daß wir Hallen bauen müssen, wo 150 000 oder 200 000 Menschen hineingehen. Das heißt: Wir müssen sie so groß bauen, als die technischen



Riesige Arbeitergruppe auf der Reichsautobahn

Das „Denkmal der Arbeit“ eine Plastik von Professor Josef Thorak, welches an der Reichsautobahn bei Salzburg zur Aufstellung gelangt. Unser Bild zeigt das Modell auf der Architektur-Ausstellung in München. Pressebildzentrale

Mundorf neben Ufa-Hämmern

übernommen hat. Die junge Elisabeth. Nach der Efi Waderen um Goldenen Orden herauskomme abblöckert bereits die zweite der jungen. Alfred Regere Schauspiel Wien, spielt einen burgschaupielern interessante Kubach, die Herzog gute Patroellen.

an Herberti Huber. Penkert als tho als Oberst als Franz. Sa ne, für die Bauverantwortlich. und fünf Wochen Wiener Klettern Frim soll in werden.

dem schuld“, in M. Foto: Tobia

Möglichkeiten dies heute gestalten, und zwar bauen für eine Ewigkeit!

Ein anderes Beispiel auf dem Gebiet des Theaters. Ein Städtchen von etwa 15 000 bis 20 000 Einwohnern baut sich um 1800 ein Theater mit 1200 Menschen Fassungsraum. Nun kommt im Laufe der Jahre die Bau- und die Feuerwachepolizei und beginnt, die Zahl der Theaterbesucher aus sicherheitspolizeilichen Gründen zu beschneiden. In derselben Zeit nun wächst dieses Städtchen auf 100 000 oder 150 000 Einwohner, d. h. der Zuschauerraum des Theaters wird kleiner, die Zahl der Bewohner der Stadt aber wächst unausgesetzt. Einmal aber ergibt sich die Notwendigkeit, ein neues Theater zu bauen, und nun baut man dieses neue Theater für diese Stadt von 150 000 Einwohnern wieder für 1000 oder 1200 Personen Fassungsraum, für genau so viele Menschen also, als das alte Theater vor 100 Jahren schon fassen konnte. Dabei hat man vergessen, daß unterdessen unsere neuen Tondichter — ich nenne Richard Wagner — das Orchester von 16 Musikern auf, sagen wir 60 Musiker answoll, daß Kompartie und Chor zunahm, daß vor allem die technischen Belange sehr viel mehr Menschen erfordern, so daß jetzt dieses Theater 450 oder 500 Bühnenarbeiter, Chormitglieder, Solisten und Solistinnen, Tänzer und Tänzerinnen zählt, also 450 oder 500 Mitglieder, und 1000 Menschen sehen zu! Das heißt je zwei Zuschauer müssen einen Mitwirkenden erhalten! Das war vielleicht in einem kapitalistischen Zeitalter denkbar. Bei uns ist das unmöglich, denn wir müssen unsere Theater aus Volksmitteln erhalten! Weil es allein schon deshalb notwendig ist, daß unsere breiten Massen in unsere Theater hineinkommen, müssen sie eine bestimmte Größe besitzen! Man fragt: Was? Sie sollen wie eine Oper erbaut mit 3000 Sitzplätzen? „Ja, wir möchten sogar noch die Zahl erhöhen, denn wir wollen, daß das Volk zu Tausenden an den Werken der deutschen Kunst teilhaben kann.“

Das gleiche gilt für andere Bauwerke. Wir hören heute bei Staatsbauten, Kommunalbauten usw. häufig die Bemerkung, daß wenn der Bau fertig steht, er schon zu klein ist! Meine Herren! Es ist die Aufgabe des öffentlichen Auftraggebers, sich dieses zu überlegen, d. h. von vornherein zu überlegen, was in der nächsten menschlich absehbaren Zeit überhaupt erforderlich ist, um die richtige Begrenzung vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich darauf hinweisen, daß eine wahrhaft monumentale Bauausführung allerdings auch eine sehr weise und nützliche Begrenzung des sonst sofort freibartig zunehmenden Wachstums öffentlicher Institutionen mit sich bringt. Je monumentaler diese Bauten, je größer sie in der inneren Konzeption sind, um so mehr begrenzen sie eines Tages von selber ein unerlöses Wachstum von Kentern. Denn das Schlimmste scheint mir zu sein, wenn die Kemter miteinander zu konfurrerieren beginnen mit der Zahl der Zimmer. Wenn ein Amt erklärt: „Wir haben 2000 in unserem Ministerium!“ — und das nächste sagt: „Wir kommen unter 2000 schon gar nicht mehr aus!“ das hängt damit zusammen, daß man den Sinn solcher, ich möchte sagen, Geisteszentralen verwechselt mit ganz primitiven Verwaltungsfunktionen, die nichts mit Führung zu tun haben.

### Darum zuerst überlegen

Es ist also notwendig, daß man sich bei der Planung dieses und vieles andere gründlich überlegt! Daß nicht planlos und verfahren in unseren Städten gearbeitet wird, sondern alle Aufgaben einheitlich gesehen und dann logisch gelöst werden, d. h. daß man nicht planlos und ziellos in den Städten herumgebaut läßt, sondern daß man alle Bauvorhaben in eine Ordnung bringt. Denn gebaut wird so oder so, nur in einem Falle baut jeder wie er will, und dorthin, wo er glaubt hinbauen zu können, im anderen wird planmäßig vorgegangen, und das ergibt großzügige, bewundernswerte architektonische Lösungen!

Ein anderer Einwand ist der: „Müssen wir gerade jetzt so viel bauen?“ — Jawohl! Wir müssen jetzt mehr bauen als sonst, weil man vor uns überhaupt nicht oder ganz miserabel schlecht gebaut hat. Und zweitens: Wir befinden uns nun einmal in einer großen Erneuerungsepoche des deutschen Volkes! Dem das noch nicht aufgegangen sein sollte, der muß es trotzdem glauben! Es ist schon so! In der Nachwelt werden einmal die Jahre 1933, 1934, 1935, 1936, 1937 1938 schon als etwas mehr gelten als manche zurückgebliebenen Zeitgenossen von jetzt! Man wird damit die Epoche der größten Auferstehung des deutschen Volkes, der Gründung eines gewaltigen, großen, starken Reiches verbinden! Diese Jahre werden einmal identisch sein mit dem Emporkiege einer Bewegung, der es zu verdanken ist, daß das deutsche Volk aus einem Gemengsel von Parteien, Ständen und Konfessionen zu einer geistigen, willensmäßigen Einheit verschmolzen wurde. Eine solche Zeit hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, sich in solchen Werken zu verewigen! Wenn jemand sagt: „Warum bauen Sie mehr als früher?“ — So kann ich nur sagen: „Wir bauen mehr, weil wir mehr sind, als wir früher waren.“

### Das Volk trägt jetzt das Reich

Das heutige Reich ist etwas anderes als das hinter uns liegende. Es wird keine Eintagsfliege sein, denn es wird nicht getragen von

# Der Auftrag ist der stärkste Antrieb der Baukunst

Große Ideen allein nutzen nichts, sie müssen auch ausgeführt werden

Reichsminister Dr. Goebbels schilderte in seiner Rede zunächst die Haltung in der Architektur, wie sie die frühere Zeit verkörperte. Er erkannte klar, daß diese Zeit noch nicht ihr inneres Gesicht gefunden hatte und daß sie es deshalb auch nicht nach außen hin ausdrücken konnte. Jeder pflegte auf seine private Weise zu bauen, ohne Zusammenhang mit dem anderen. Es herrschte in der deutschen Bauentwicklung weder eine großzügige Planung, noch ein eigener, sich in allen Dokumenten der deutschen Architektur manifestierender innerer Stil. Es hat sich deshalb wieder in der wilhelminischen noch in der Nachkriegsperiode ein demonstrativ in die Erscheinung tretendes deutsches Baugesicht gezeigt. Der Zeit fehlte die Monumentalität, sie konnte deshalb auch nach außen hin kein monumentales Gepräge tragen. Sie beschränkte sich darauf, Kubaturen zu errichten. Aber selbst dabei verfuhr sie weder nach den Gesetzen der Klarheit noch der ästhetischen Schönheit. Man geborchte damit dem materialistischen Geist der Zeit, überließ allerdings dabei, daß das Zweckmäßige auch immer das Schöne und das Schöne auch meistens das Zweckmäßige zu sein pflegt.

Aus der inneren Unsicherheit ist es zu erklären, daß diese Zeit auch nur sehr selten Architekten von wirklich großem Format hervorbachte. Wo sie vorhanden waren, blieben sie entweder unentdeckt oder ohne Aufträge. Der Auftrag aber ist immer der stärkste Antrieb der Baukunst. Es ist bezeichnend, daß einer unserer bekanntesten heutigen Architekten kürzlich bei der Besichtigung eines von ihm grundlegend umgebauten Berliner Theaters beiläufig erklärte: „Einst hätte man den Kopf voll Pläne, ohne die Möglichkeit der Ausführung zu besitzen. Heute bekommt man so viele Aufträge, daß die Ausführung manchmal an Materialmangel scheitert.“

### Diese Model'e vermodern nicht

In diesem Ausdruck wird der Gegensatz der Gegenwart zur Vergangenheit auf das Drastischste zum Ausdruck gebracht. Hier zeigt sich auch der grundlegende Wandel der durch den

Nationalsozialismus heraufgeführten neuen Architekturperiode. Wir sehen diesen glücklichen Umstand dieser fast phantastisch anmutenden Mäße der deutschen Baukunst in der Tatsache, daß der Führer selbst von der Architektur herkommt und heute die eigentlich inspirative Kraft der deutschen Baukunst der Gegenwart ist. Er gibt der gesamten deutschen Architektur die zusammenfassende Planung. In seiner Person ist das gewährleistet, was der Vergangenheit überall fehlte: die Einheitlichkeit, die Konzentration der Mittel und die durchschlagende Kraft der Projekte. — Am 22. Januar 1938 wurde hier im Hause der Deutschen Kunst die Erste Deutsche Architektur- u. Kunsthandwerkerausstellung eröffnet. Diese Ausstellung war erst ein Anfang. Aber sie ließ die gesamte interessierte Öffentlichkeit schon aufhorchen. Denn hier wurden Pläne und Projekte gezeigt, von deren Vorhandensein die Öffentlichkeit bis dahin überhaupt noch keine Ahnung besaß. Man hatte nicht gewußt, daß man schon so weit war. Jetzt wird zum zweitenmal eine derartige

## Aber auch Wohnungen werden gebaut

Daneben hat der Nationalsozialismus ein ganz großzügiges Wohnbauprogramm in Angriff genommen. Es ist nicht wahr, daß er sich lediglich auf die Monumentalisierung der großen Städte beschränkt; im Gegenteil werden daneben in umfangreichster Weise Wohnbauprojekte für die breiten Massen der Bevölkerung zur Durchführung kommen. Ich erinnere in diesem Zusammenhang nur an die großzügigen Pläne, die in dieser Beziehung für die Reichshauptstadt entworfen worden sind und zum Teil schon zur Durchführung gebracht werden. Das alles ist nur ein Zeichen dafür, daß das nationalsozialistische Reich gerade auch in baulicher Hinsicht bestrebt ist, die bürgerliche Enge der Vergangenheit zu sprengen und in seiner Architektur der Monumentalität des geschichtlichen Werkes des Nationalsozialismus Rechnung zu tragen. Der erste Grundgedanke der modernen nationalsozialistischen deutschen Architel-

latur heißt: klar sein. Es verbindet sich in ihr die höchste Schönheit mit der besten Zweckmäßigkeit. Schönheit und Zweckmäßigkeit werden hier in einer sinnvollen Synthese vereinigt und ergeben darin das neue bauliche Gepräge unserer Zeit.

Wir waren nicht reaktionär genug, die modernen Errungenschaften der Technik zu verweigern. Wir haben uns nicht gegen den Siegeszug der Technik gestemmt, sondern ihn bereitwillig und freudig mitgemacht. Das bedingte auf der anderen Seite, daß wir die Technik nicht zur Herrin des Lebens erhoben, sie auch nicht in einem leeren Formalismus erstarren ließen, sondern mutig den Versuch unternahmen, sie durch die Gesetze der Schönheit und der Kunst innerlich zu befehlen. Es ist das eine wahrhaft moderne und nationalsozialistische Auffassung von den Aufgaben, die unser Jahrhundert unserem Volke stellt.

# Der erste Rundgang durch die Ausstellung

Modelle, die Freude bereiten / Auch das Kunsthandwerk zeigt bestechende Können

Die Werke Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellung ist die vierte Ausstellung, die dieser herrliche Bau des Hauses der Deutschen Kunst seit dem Juli 1937 aufnimmt. Allein drei davon sind im Jahre 1938 eröffnet worden, nämlich zwei Architektur- und Kunsthandwerks-Ausstellungen und eine Ausstellung zeitgenössischer Malerei, Bildhauerei und Graphik.

Der Rundgang durch die Ausstellung führt zuerst in Saal 1 zu den Münchener Bauten. Hier steht ein Modell der Gestaltung des königlichen Palastes mit dem Braune Haus, dem Führerbau, dem Verwaltungsgesbau und auch dem neuen, von Professor Gaff geschaffenen Rangierhaus II an der Gabelsbergerstraße, sowie dem von der Hochbauabteilung des Staatsministeriums des Innern projektierten Erweiterungsbau der Alten Vinatorkel. Den Saal 2 beherrschen ein Großmodell von der von Professor Brinkmann projektierten neuen Oper in München und ein prächtiges Holzmodell der monumentalen Hohen Schule am Schlemmer von Professor Gieseler. Daneben steht man die Neugestaltung des Odeonsplatzes in München nach dem Projekt der Hochbauabteilung des Staatsministeriums des Innern, das neue Odeon in München von Prof. Daiger und eine Reihe kleinere Modelle von geplanten und zum Teil schon ausgeführten Münchener Bauten. Die Wände schmücken neben Großfotos vom Münchener Rinnlerhaus Gobeilins und Wanderspiele von Professor Goldschmitt, Professor Dallinger und Obersturnbauinspizitor Dieblich von der Reichsführung H. Großfotos und Modelle der

Ordnungsfragen Bogellang und Tröfingsee (Prof. Klop) und bedeutende Innenmodelle vom Urauerschiff „Robert Lew“ (Prof. Brinkmann) stehen im Saal 3. Die nächsten vier Säle sind dem Reichsverband der deutschen Jugendherbergen und der Reichsleitung der Jugendherbergen gewidmet. Die zahlreichen Modelle, Zeichnungen und Lichtbilder von Jugendherbergen, HJ-Heimen, Wolf-Hüter-Schulen, Gesellschafterschulen und ähnlichen Bauten ausstellen. Die 20. Saal zeigt dann weiter zwei Modelle von Wolf-Hüter-Schulen (Jugendherbergenschule Hesselberg u. a.), ferner ein Modell des schönen Seemannsheimes in Hamburg. Auch die NSD tritt als Baubetrieb auf mit einem hübschen Modell eines Jugendherbergsheimes, Bedeutung und Schönheit der Reichsausbauarbeiten offenbaren sich wieder in drei Räumen mit rund 50 Modellen, Zeichnungen und Plänen. Vorbildliche Zweckbauten zeigen Reichspost und Reichsbahn (Bahnhofamt, Bahnhof-Empfangsgebäude, Bahnhof, Bahnhof-Gaststätten).

Ueberwiegend ist auch der Eindruck in den Sälen des Westflügels, wo der Generalbauinspizitor für die Neugestaltung der Reichshauptstadt, Prof. Albert Speer, großartige Innen- und Außenmodelle sprechen läßt. An architektonischen Entwürfen steht man hier den Runden Platz, die großzügige Anlage des Oberkommandos des Heeres, den Großen Stern, den Osturburich der Ost-West-Achse mit den Bauten der Industrie- und Handelskammer und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die Kaserne des Wachregiments, die Betriebliche

Verantwortung der Technischen Hochschule, die Hallsische Volkshochschule, die Mühlenamtsgebäude, die neuen Verwaltungsgebäude der IG-Batterindustrie, der VAG, des Allianz-Versicherungskonzerns und der WGA. Unter der Oberleitung von Professor Speer sind hier als entwerfende, freischaffende Architekten beteiligt Wilhelm Kreis, Peter Behrens, Mithras & Biermeier, Bach & Rohlfen, Ostert & Schlempp, Dieckmeier & Heber u. a. Daneben sind die Bauämter der Behörden zu nennen, so die Preussische Hochbauverwaltung, das Betriebsamt, das Brückenamt der Stadt Berlin. Mitwirkender Architekt ist Professor Speer mit zahlreichen Modellen und Großlichtbildern des dem imposanten Erweiterungsbau der Reichsanstalt in Berlin vertreten.

Die Stadt Dresden zeigt u. a. die Gestaltung der Innenstadt und die Adnigüßer-Haltung, sowie das Hausbau Dresden der NSDAP (Prof. Kreis), Luftwaffe und Heer zeigen militärische Bauten aller Art. Großer Eindruck macht auch das Modell der Hauptverwaltung vor dem Flughafen Berlin-Tempelhof und der Anlage eines modernen Flughafenbahnhofs von Professor Sagediel. Auch die neue Ehrenhalle der Automobil-Ausstellung in Berlin ist an einem Modell klar zu sehen. Mit besonderem Interesse betrachtet man im Treppenhaus ein keramisches Meisterwerk, das ein kleiner Keramiker aus der Ostmark über vor dem Umbruch geschaffen hat, die Nachbildung der Geburtsstadt Adolf Hitlers, Braunau.

Die Kunsthandwerk-Ausstellung ist ungewöhnlich noch eindruckvoller und noch mehr von Spitzenleistungen durchsetzt, als die erste Auf Anordnung des Führers wird die Ausstellung diesmal schon vor Weihnachten eröffnet um den Besuchern die Möglichkeit zu geben, aus dem Gezeigten geeignete Weihnachts-geschenke auszuwählen. In Schränken und Witrinen steht man im Obergeschoß, in den Räumen der Kunsthandwerks-Ausstellung unendlich viele schöne Dinge. Nicht weniger als 100 Ausstellungsgegenstände sind im Katalog bezeichnet. Alles ist durchaus laudare, über den Durchschnitt stehende Arbeit von all den zahlreichen Meistern und Meisterinnen der angewandten Kunst und der Werkstätten für die Kultur aus allen Wägen des Reiches. Verhältnißmäßig wurden die deutsche Ostmark und das Sudetenland sehr stark herangezogen. So schmausvolle Möbel aller Art, gebiegene Urnennisse kunstgewerblichen Reiches auf allen Gebieten und aus allen nur irgendwie denkbaren Materialien zeugen von der Wacker-erwarteten und wohlhabenden Geschmackskultur unserer Zeit. So daß diese Abteilung der Ausstellung neben den grandiosen Schöpfungen der deutschen Architekten würdig besetzen kann.

einzelnen, wenigen Menschen oder Interessengruppen. Dieses Deutsche Reich wird zum ersten Male in seiner Geschichte erkenntnis- und willensmäßig getragen vom deutschen Volke. Daher verdient es wohl, daß man ihm auch jene Denkmäler setzt, die einmal reden werden, wenn die Menschen schweigen sollten! Darüber hinaus befruchtet diese Baukunst auch die anderen Künste, Bildhauerei und Malerei. Wie sehr das der Fall ist, mögen Sie bloß an zwei wunderbaren Plastiken sehen, die hier aufgestellt sind. Sie verkörpern Partei und Wehrmacht und gehören wohl zum Schönsten, was in Deutschland je geschaffen wurde. Auch das Kunsthandwerk erhält daraus viele Impulse, und deshalb haben wir auch mit der Ausstellung der deutschen Architektur die „Ausstellung des deutschen Kunsthandwerks“ verbunden.

Heute möchte ich besonders den Künstlern danken, die, wenn sie auch im einzelnen nicht genannt werden können, mit einem unendlichen Fleiß und mit einer Anbrunn

sich diesen Aufgaben widmeten. Wir haben zahlreiche Menschen, für die es einen Acht- oder Zehnteltag gibt, die täglich eine bestimmte Arbeit in einer bestimmten Zeit leisten. Das ist dem Künstler ganz unmöglich. Die Arbeit, die ihn erfasst hat, läßt ihn nicht mehr los, verfolgt ihn bis in den Schlaf und in den Traum. Er ist besessen von seiner Arbeit und kann sich von ihr nicht mehr entfernen. Alles, was diese zahllosen deutschen Künstler mit wirklich unendlichem Fleiß und fanatischer Hingabe leisten, das können wir gar nicht im einzelnen erweisen. Aber wenn das deutsche Volk im einzelnen dafür nicht den Dank aussprechen kann, dann will ich als des Volkes Sprecher diesen Dank ausdrücken.

Natürlich, der ewige Dank liegt im Werk selbst! Damit sichert sich der Künstler den Weg in die Unsterblichkeit. Daß sich bei uns nun viele Künstler auf diesem Wege befinden, ihn gefunden haben und auf ihm weiterstreben, wird Ihnen die Ausstellung zeigen, die ich die Ehre habe, damit zu eröffnen.

Ura  
In Remsch  
„Die Fa  
Kreuzf  
als Schlicht  
Hilhelm A  
Willeben ein  
versteht Ru  
Gindringliche  
Schumann des  
Komponiste  
„Familie  
von Kottw  
bruders. (G  
Hannover uran  
Oper heute wo  
ka. Der Mit  
H jetzt von ein  
und Dramatik  
selber einschlä  
fidel von dem  
Kettweiler Fr  
verstehten. H  
In gleicher Ma  
und seine Bran  
bedeutet), no  
rühmter Mann  
Heimatforschun  
banten Volksg  
bei der Heimke  
Freund noch le  
fällige Säuter  
herrscht die Mi  
weniger form  
polisch. Vor a  
Herz und Gem  
Das Reichs  
eine im Sze  
und Musikalis  
bildliche Wieder  
punkt der Auf  
schmückenden  
schr Führung,  
Friedrich B  
Matth. Berden  
Benzie als b  
Kann Bassent  
mit Hingabe fo  
bildhaftig ent  
Schmück-Bous  
eders und die  
Es gab einen d  
gezahlten Her  
Dichterkomponi

In München  
„Carmen  
Benige Oper  
wissen, daß die  
spielt „Carmen  
„Garmen“ ist,  
und Regitative  
für die Biene  
Jahre 1875, du  
Deutschland ein  
Erich Guiraud,  
die Dialoge aus  
Frankreich nur d  
hat man in De  
Oper aufgeführt,  
oper hat nun  
„Erfassung“  
Woburch unter  
der üblichen Au  
Dialoge in der U

Konrad Witz (ob

Kunst

Uraufführungen im Reich

In Remscheid:

„Die Fasnacht von Rottweil“

Neufassung von W. Kempffs Oper

Als schlicht und meisterlich wirkender Pianist ist Wilhelm Kempff nicht nur im deutschen Musikleben eine feste Größe. Sein romantisch verklärtes Musizieren, das sich mit besonderer Eindringlichkeit in die Werke von Bach und Schumann versenkt, kommt auch dem Opernkonzipien zugute. Nach der Spieloperhaften „Familie Kozzi“ bedeutet „Die Fasnacht von Rottweil“ eine Festigung seines Ausdrucksstils. Gegenüber der vor Jahresfrist in Hannover uraufgeführten Fassung erscheint die Oper heute weit dichter und gerasselter im Aufbau. Der Mittelakt, der in Südamerika spielt, ist jetzt von einer Geschlossenheit der Stimmung und Dramatik, die auch theatralisch ganz unmittelbar einschlägt. Die von Kempff entworfene Handlung von dem Bildhauer Rainer, der bei der Rottweiler Faschnacht seinen als Hedderhannes verkleideten Freund erstickt (gemeint war der in gleicher Rolle auftretende May, der Rainer und seine Braut Marianne durch ein Spottlied beleidigte), nach Amerika flieht, dort ein berühmter Mann wird und schließlich von der Heimweh getrieben, zurückkehrt, ist von bunten Volksszenen umraut. Wenn sich dann bei der Heimkehr Rainers herausstellt, daß der Freund noch lebt, erfährt die Tat zugleich ihre fäulnisartige Läuterung. Der Musiker Kempff beherrscht die Mittel polyphoner Linienkunst nicht weniger formstark, wie das üppige Opernpastorale. Vor allem sprechen aus den Liedern Herz und Gemüt ohne Umwege an.

Das Remscheider Stadttheater ließ dem Werk eine im Szenischen (Dr. Hans Bartenstein) und Musikalischen (Hort-Tanu Margraf) vorbildliche Wiedergabe zuteil werden. Der Schwerpunkt der Aufführung lag in Margraf's im italienischen Impuls hinreichender musikalischer Führung, der hervorragende Sänger wie Fritz Bindgassen-Stuttgart als Rainer, Math Verben als Vater Sebastian, Anneliese Benz als verführerisch lockende Juana und Hanni Bussenius als Irlisch schlichte Marianne mit hingabe folgten. Der in breiter Anlage bildhaftig entworfenen Szenerie von Julius Schmidt-Bonus entsprach die Spielkultur des Direktors und die außergewöhnliche Chorleistung. Es gab einen durchschlagenden Erfolg mit ungeschälten Hervorrufen für den anwesenden Dichterkomponisten und alle Helfer am Werk.

Friedrich W. Herzog

In München:

„Carmen“ In der Urfassung

Wenige Opernbefucher Deutschlands werden wissen, daß die bisher auf unseren Bühnen gespielte „Carmen“ von Bizet nicht die originale „Carmen“ ist, sondern daß es sich um eine um Regitative bereicherte „Carmen“ handelte. Für die Wiener Aufführung dieser Oper im Jahre 1875, durch die Bizets Werk erst in Deutschland eingeführt wurde, hatte nämlich Ernst Sutraud, ein Freund des Komponisten, die Dialoge auskomponiert. Während man in Frankreich nur die „gesprochene“ „Carmen“ kennt, hat man in Deutschland nur die „gesungene“ Oper aufgeführt. Die Bayerische Staatsoper hat nun den Versuch gemacht, diese „Urfassung“ wieder zu beleben.

Dadurch unterscheidet sich diese Fassung von der üblichen Aufführung? Zunächst sind die Dialoge in der Urfassung um vieles länger, als

in der gefungenen Fassung. Sutraud mußte den Text, um ihn singbar zu machen, kürzen. Dadurch wurde manches dunkel, was vorher klar war. Jetzt erfährt man, wie Jose Soldat geworden ist. Man weiß jetzt, was Carmen in der Zeit getrieben hat, als Jose im Gefängnis seine Strafe abfügen mußte. Carmen selbst wird deutlicher gemacht. Auch Micaela taucht nun nicht mehr mitten in der Sturmnacht in den Bergen auf, ohne daß man erfährt, wie sie hierher gekommen ist. Und zum Schluß wird auch der Pilsa Partia als ein Handelslager gezeigt, der bis jetzt nur zur Statisterei des zweiten Aktes gehörte. Dieses sind die textlichen Wichtigkeiten.

Auch im musikalischen Bilde hat sich einiges

an der Stelle des berühmten „Auf, in den Kampf, Torero!“ heißt es jetzt pianissimo (so hat es Bizet vorgeschrieben) „Torador, Vertrauen!“

Die Aufführung brachte im Sinne der Urfassung eine härtere Betonung des Schauspielers. Hildegard Kneegab, die Darstellerin der Carmen, brachte für diese Rolle eine Naturbegabung mit, die eine bezwingende Leistung schuf. Den Escamillo sang Hans Hötter, den Jose Karl Osterlag. Clemens Krauß hatte die musikalische Leitung, die sich durch eine liebevolle Zeichnung der klanglichen Details auszeichnete.

Erwin Bauer

In Hamburg:

„Max und Moritz“

Tanzspiel von Norbert Schulte

Der junge Komponist Norbert Schulte hat sich in wenigen Jahren einen geachteten Na-

wissen, durch ihrer Hände Arbeit den Schaden zu ersetzen. Sie verläßt Mann und Kind, Jahre um Jahre dient sie, bis sie vor ihrem Innern wieder makellos bestehen kann.

Juliane Kay, die ihrem Publikum die Moral mit auf den Weg gibt, daß Geld nicht glücklich machen kann, hat mit diesem Volkstück wieder gezeigt, daß sie eine beachtliche Begabung ist. Das Werk wurde von Heinz Höfer recht frisch und sorgsam in der Behandlung des Dialektes inszeniert, doch vermochte es auch seine Regie nicht, gewisse Schwächen, die dem Stück anhaften, zu verdecken.

Franz Gefien als Georg und Mathilde Schmitz als Marie erwarben sich neben den vielen anderen, die mit Fleiß und Können dabei waren, den herzlichsten Beifall des Hauses.

Hans Pott

In Stralsund:

„Pässe nach Deutschland“

Ein Schauspiel von Billebed-Gentz

Als vierte Uraufführung in der neuen Spielzeit brachte Stralsund das dreitägige Drama von Friedrich Billebed-Gentz „Pässe nach Deutschland“.

Billebed-Gentz, ursprünglicher Schauspieler, dann Spielleiter und Dramaturg, jetzt in einem Bühnenverlag tätig, hat bereits zwei Dramen geschrieben, und zwar „Opposition der Erde“ und „Francis Bacon“, die 1933 in Erfurt und 1936 in Lübeck uraufgeführt wurden, dann aber keinen weiteren Bühnenweg machten. Jetzt tritt er mit seinem dritten Stück vor die Öffentlichkeit und beschwört den Geist der Hugenottentzeit, um die geistigen Spannungen jener Epoche unserem Denken und Fühlen anregend nahebringen.

Florian Arnoux, ein junger katholischer Priester, steht in seiner geistigen Grundhaltung gegen seinen Onkel — in Wahrheit seinen Vater — den Kardinal Robert Arnoux, der das Prinzip der Kirche verkörpert. Die plöbliche Liebe zu einer jungen Hugenottin bringt Florian Arnoux zum freien Bekenntnis seiner nicht kirchlich gebundenen Gottgläubigkeit, das ihn schließlich — da die Geliebte ihm auf diesem Wege nicht zu folgen vermag und in ihrem Calvinismus beharrt — in die Einsamkeit treibt. Bei dem Kardinal siegt die väterliche Milde, und er schreibt der Familie der von Florian geliebten Hugenottin Pässe nach Deutschland aus. Dramaturgisch ist das Werk so gebaut, daß die Personen vorwiegend in Dialogen um die Klarheit im eigenen Innern ringen. Bemerkenswert die Tatsache, daß das ganze Werk in fünfjährigen Jamben geschrieben ist, dadurch eine gewisse innere Bändigung erzielt und sprachlich das Pathos des späten achtzehnten und frühen neunzehnten Jahrhunderts anstrebt.

Unter der Spielleitung von Hans Walter König war das Stadttheater Stralsund um eine tiefe Bühnenwirksamkeit bemüht. Horst Bredensteiner war ein Kardinal von sprachlicher Klarheit und menschlicher Milde. Kurt Eberhard Romberg ein ringender, noch stark dem Gefühl hingebender Jüngling. Die junge Hugenottin spielte mit zarten und schlanken Zügen und Tönen Erna Antermann.

Walter Reinders

In Bremen:

„Die gefährliche Sieben“

Komödie von Adelbert Alexander Jinn

Der Filmstar Bernd Flor hat der Reihe nach sechs Frauen geheiratet und sich glücklich wieder von ihnen scheiden lassen. Glücklich insofern, als alle sechs weder gegeneinander noch gegen ihn besonderen Groll hegen. Eine siebente, die er schon liebt und schon zu heiraten entschlossen ist, wird ihm eben rechtzeitig genug — (ehe der eingetragene Verein volljährig wäre) durch seinen eigenen Sohn vor der Nase weggeschmuggelt. Er resigniert, gibt seine Herrscherstellung als strahlender Filmstern (von 50 Leuten) auf und entschließt sich, in Film und Leben zu den Väterrollen überzugehen, indem er jetzt endlich bereit ist, mit seinem Sohn in einem „Vater und Sohn“-Problem-Film zusammen zu wirken.

Das ist in großen Zügen der Inhalt der neuen Komödie von Adelbert Alexander Jinn, die im Rahmen der sechsten abgeschlossenen Gaukulturwoche Weser-Ems im Bremer Schauspielhaus ihre Uraufführung erlebte. Sie hat manche Anklänge an Brattis „Großer Mann privat“, wie auch Eugen Wulberts merkwürdige Scherzungen, versteht es aber, seinen Frauenstolz, der eigentlich eine Art Harem in legalisierter Form ist, in den Charakter der Flor-Frauen reizvoll abzustufen und gleicht über das Ganze eine Fülle kluger und geistreicher Randbemerkungen aus. Aus der Modenschau der Kleider und Herzen ragt eine Frau hervor, die gewissermaßen die erste und letzte Liebe dieses verwöhnten Filmstrebens ist (der von Hans Tannert sehr verfließt dargestellt wird): Elinor v. Wallerstein erfüllt sie mit echter frauenlicher Wärme, die verständlich macht, warum der Mann immer wieder und schließlich endgültig gerade zu ihr zurückfindet. Franz Reichert zeichnet für das sehr gut abgestimmte Zusammenspiel verantwortlich.

Die Festvorstellung, der zahlreiche Ehrengäste der Gaukulturwoche beizuhöhen, fand reichen Beifall, der Autor und Darsteller immer wieder an die Rampe rief. Bernhard Schmidt



Preisgekürzte Plakate für die Gutenberg-Reichsausstellung Leipzig 1940

Zwei preisgekürzte Entwürfe für die vom 15. Mai bis 15. Oktober 1940 stattfindende Gutenberg-Reichsausstellung. Links: Gutenbergkopf, Entwurf von F. Büttner-Berlin, der mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. Rechts: Eine Druckpresse, dargestellt vor einer von Gutenberg gedruckten Textseite. Entwurf von Günther Drosch-Erfurt, der den 2. Preis erhielt. Weltbild (M)

verändert. Man hat, so wie es richtig ist, die Ballettszenen aus dem vierten Akt herausgenommen. Dadurch bekommt die Musik dieses Aktes, die Riechische „echte Tragödienmusik“ genannt hat, wieder ihre dramatische Durchschlagkraft, sie ist nun nicht mehr gebrochen durch die Zutat eines Balletts. Eine andere Szene, die des Zweikampfes zwischen Jose und Escamillo, ist größer geworden. Man hatte vor einiger Zeit in einem alten Klavierauszug gesehen, daß diese Szene viel umfangreicher in der Originalfassung ausgesponnen wurde. Auch diese Szene motiviert genauer. Jose ist vollkommen heruntergekommen. Escamillo will Jose schonen, aber Jose quittiert diese ritterliche Haltung, als sich durch Zufall das Kampfglied wendet, durch einen feigen Messerstich auf den Wehrlosen, der nur durch Carmens Dazwischen-treten wirkungslos gemacht wird.

Die Münchener Aufführung brachte auch einen neuen Text, den von Carmen Studie-Weingartiner. Da ist manche liebgewordene Wendung anders geworden. So ist gleich die zweite Verzeihe, die französisch „chacun vient, chacun va“ heißt, übersetzt worden in: „Es gibt für uns viel zu leben“. Ursprünglich lautete diese Stelle: „Wie das kommt, geht und bleibt“. Und

men geschaffen. Seine Werke sind von Damburg aus über alle deutschen Opernbühnen gegangen. Es war vor allem die Rachenoper „Schwarzer Peter“, die seinen Ruhm begründete. Schulte hat es verstanden, den leicht verständlichen Inhalt von Rachen und Rindergezeiten in ein wertvolles musikalisches Gewand zu kleiden.

Auch die Uraufführung des Tanzspiels „Max und Moritz“ fand wiederum in der Damburgischen Staatsoper statt. Die beiden unsterblichen Buben von Wilhelm Busch erlebten auf der Opernbühne eine fröhliche Wiederkehr. Ihre heben Streiche und ihr schrecklicher Tod wurden von der Tanzgruppe als Pantomime dargestellt; der Vater Kiesel sang dazu die Verle der Weibers Wilhelm Busch.

Im Musikalischen hat Norbert Schulte seit seinem letzten Werk, dem „Strawelpeter“, weitere Fortschritte gemacht. Die Musik ist einfallsreicher und ausdrucksvoller; sie klingt an Lorching und Richard Strauss an, besitzt aber durchaus eigenwillige Züge, die die hohe Begabung des Komponisten erkennen lassen.

Die wertvolle Aufführung, die in weitem Abstand von den holländischen Weihnachtsmärchen zu nennen ist, wurde mit Begeisterung aufgenommen. Zu dem Erfolge trugen die Inszenierung von Helga Swedlund und die Bühnenbilder Gerd Richters wesentlich bei. Die musikalische Leitung hatte Wilhelm Bräuner-Brüggeberg. Dr. H.-H. Schultze.

In Mainz:

Juliane Kay: „Die arme Marie“

Das neue Werk, mit dem sich Juliane Kay eine Dichterin der Ostmark, am Stadttheater Mainz vorstellte (jüngst wurde von ihr in Berlin das Lustspiel „Der Birnbaum“ erfolgreich herausgestellt), ist ein Volkstück und führt in die Zeit um 1925, da Arbeitslosigkeit und Elend das Dasein beherrschten. Zwei junge Menschen, Marie und Georg wollen — schon wegen ihres Kindes — heiraten, doch der Mann ist ohne Arbeit und Auskommen. Als dann das Glück endlich die Dinge zum Besseren zu wenden scheint, und als Georg eine Anstellung als Omnibusfahrer erhält, da kehrt er Marie den Rücken und möchte eine andere heimführen. Mit dem Rute der Verzweiflung kämpft das arme Mädchen um ihre älteren Rechte und um die Rechte ihres Buben, und da alle Vorstellungen und Tränen nichts fruchten, läßt sie ihm vor, sie habe viel Geld gespart, mit dem man sich ein nettes Häuschen kaufen könne, das ihnen allen eine Heimat für immer sein werde. Diesen lockenden Zukunftsplänen kann sich auch Georg nicht verschließen, doch Marie sieht vor der Frage, woher das Geld nun nehmen. Der Zufall kommt ihr dann zu Hilfe und spielt ihr einen großen Betrag in die Hände, den ihre plötzlich verordnete Dienstherrin für ihren existenzlosen Kesseln bereitgestellt hatte. Mit dieser Summe verwirklicht sie ihre Pläne, doch da sie damit einen anderen Menschen schädigte, der durch ihre Handlungsweise gar zum Verbrecher wurde, zwingt sie das folternde Ge-



Konrad Witz (oberrhein, Meister des 15. Jahrh.): Anbetung der Könige

Weltbild (M)



# Die Geschichte Katharina

Die Geschichte einer Karriere von W. Hoffmann-Harnisch

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

72. Fortsetzung

In diesem Augenblick begreift Peter, daß er mehr verloren hat als seine Krone. „Ich habe auf den Thron geklettert, um gegen Dänemark zu kämpfen und nicht gegen Rußland“, sagt er. Und er schreibt der Zarin einen Brief. Er verlangt, daß man ihm seine Krone und seine Ellsaber Boronzow lasse, damit will er seines Weges ziehen, zurück nach Ostleien.

Als Antwort überbringt General Ismailow einen Brief der Kaiserin. „Eure Majestät müssen nach dem Wunsch der Zarin diese Verhandlungsurkunde eigenhändig ab- und unterschreiben.“

Und Peter tut, was Katharina verlangt. Er habe — so schreibt er — die Last und Schwere der Regierung zu aller Zeit empfunden, seine Kräfte ließen zu schwach, Rußland zu regieren; so erkläre er denn aufrichtig und ohne Zwang, angelehnt des Reiches wie der ganzen Welt, für sein ganzes Leben der Regierung entlassen, auch nie mehr danach trachten zu wollen, es selbst oder durch fremde Hilfe zu beherrschen.

Der General nimmt den Brief an sich. Dann erklärt er Peter gefaschelt, geleitet ihn zu einem Wagen und fährt mit ihm davon. Den Weg läumen Soldaten, Bürger und Bauern, und sie rufen dem entronnenen Zar zu: „Es lebe unser Mütterchen Katharina!“

In Peterhof liebt Katharina am Fenster, sie sieht den Wagen vorbeifahren, in dem der gelungene Gatte sitzt.

Mexzell Orlow bringt Peter von Ostleien-Gottorf nach Schloß Kopsala und setzt ihn in dem Zimmer gefangen, dessen Wände mit einer beständigen, blühendenbeständigen Damasttapete geschmückt sind.

Aus den Wolkern der Kronleuchter fließen die Morgenblätter auf: über die Dänen die langen sie, lassen und lassen sich umspielen das Schiff und die Weiden, die die Ufer der Rande läumen.

Durch die Dämmerung gehen zwei Männer, langsam, Schritt vor Schritt, in Gedanken ver-lunken.

„Du wirst Katharina heiraten“, bricht Mexzell Orlow endlich das Schweigen.

„... die Kaiserin“, antwortet Grigoril Orlow. Mexzell bleibt stehen, sieht den Bruder voll an, sagt leise, trocken, als gelte es die all-tägliche Bestätigung: „So muß er sterben.“

„So muß er sterben“, wiederholt Grigoril. „Um Katharina zu heiraten muß er sterben; sein bloßes Dasein ist Gefahr. Schon werden ver-einzelte Stimmen des Mitleids laut.“

Mexzell nickt. Nachdenklich sagt er: „Wir können ihn unendlich nach Deutschland lassen. Die Armee steht in Pommern, er würde sie den Preußen zuführen...“

„Gut, das kann man sagen, vielleicht kommt sich jemand, der es glaubt.“

Hundert Schritte gehen die Brüder. Dann steht Mexzell fest: „Er liegt krank.“

„So, krank? Gut, so braucht man das Wert der Natur nur zu vollenden...“

Immer im Kreise gehen sie um das kleine Schloß herum. Weitwärtlich schauen sie zu den Fenstern hinauf, hinter denen der kranke Der-zog von Ostleien liegt.

Nach einer Pause bemerkt Mexzell: „Er trinkt Burgunder so gern.“

„Ja, er trinkt Burgunder sehr gern... Ich werde dir ein paar Flaschen schicken. Der Arzt kann sie dir mischriegen. — Und jetzt gehe ich nach Petersburg zurück, zur Zarin...“ Und Grigoril dreht sich um, geht davon, ohne den Bruder noch einmal anzuschauen.

Im Schlafrock schlurft Peter durchs Zimmer. „Der Mann abtreten“, spricht er zu den Wachen an seiner Tür, ich brauche keine Leibwächter mehr, bin ein abgelebter Kaiser. Wer wollte mir etwas tun?“

Der Soldat besteuert die Worte seinem Offi-zier. Der ritt herbei. „Euer Majestät sollen alle Ehren gewährt werden wie bisher.“

Peter sucht die Wachen. „Macht, was ihr wollt. Wenn ihr klug seid, geht ihr schlafen.“

Und er setzt sich an den Tisch und zeichnet mit Kreide den Plan einer Festung auf die Wände.

Da tritt Mexzell ein. Er lacht über das ganze Gesicht. Wenn man ihn so lachen sieht, könnte man glauben, er rufe den Hund bis zum Ohr auf, wie zwei Lippen leuchten die Ränder der Narbe. „Wir kommen zu Eurer Majestät, der Teufel, der Vorlatsch und der Wolfow... kommt herein, ihr lieben Freunde... und du auch, Kerl, Sergeant, wie heißt du?“

„Zu Befehl, Engelhardt.“

„Also kommt herein, wir wollen dem Zaren Gesellschaft leisten, er ist krank und einsam...“ Und überlaut fährt er fort: „Ich bringe Eurer Majestät die fröhliche Botschaft, daß Sie in we-nigen Stunden frei sein werden.“

Peter nickt zustimmend. Man sieht es ihm an, er hat es nicht anders erwartet.

„Dort ich Eurer Majestät den Schauspieler Volkow vorstellen, den größten russischen Schau-spieler? Man nennt ihn den russischen Garrick.“

Peter reicht dem Herren die Hand. Man hebt sich. Der Diener bringt Burgunder. Mexzell reicht ein: „Eurer Majestät Lieblings-wein, ein Geschenk der Zarin. Wohl be-zoomen!“

Man sitzt an und trinkt sich zu. „Und nun wollen wir ein Spielchen arrangie-ren“, schlägt Mexzell vor.

„Ich habe keine Kopfe“, bekennt Peter.

„Macht nichts, ich helfe Eurer Majestät mit Vergnügen aus“, entgegnet Mexzell. Und er schiebt dem Herzog von Ostleien eine Kiste Gold über den Tisch zu.

Eine Weile hört man nichts als das Geräusch der Knöpfe, die auf die Tischplatte schlagen, das Atmen der Spieler, das leise Knacken der Karten.

Peter betrachtet seine Karte. „Ich passe“, sagt er. Plötzlich springt er auf, wiehler als sonst, verzerrtem Gesicht. „Ich bin vergiftet“, schreit er, stürzt zur Tür. Wie gut, daß die Wachen noch an den Wänden stehen! — „Bringt mir warme Milch... ich bin vergiftet...“

Die Soldaten eilen davon. Wenige Sekunden später trinkt Peter in vollem Zügen einen Topf mit Milch leer, übergibt sich, wirft sich traffe-loch aufs Bett. „Warum laßt Ihr mich nicht nach Hause?“ sagt er. „Warum habt Ihr mich nicht nach Schweden gelassen, warum mühte ich hier-berkommen in dieses elende Land, mich vergif-ten lassen... dieses Rußland... wie ich es hasse!“

Verlegen, nicht wissend, was zu tun sei, heben die fünf Männer um den Tisch herum, Mexzell nicht an. Winkt ihnen, geht mit ihnen hinaus. Mütterchen beraten sich die Vorgelassen, fedren zurück.

Orlow tritt an das Bett heran, legt Peter keine riesigen Hände um den Hals. Der Herzog setzt sich zur Wehr. „Was habe ich dir getan?“ gurgelt er, sieht dem Mörder die Häuse ins Gesicht, droht ihm die Krone in den Leib.

Von Grauen gepackt, läßt Mexzell den Herzog los, rennt aus dem Zimmer, rast die Treppe herunter, kehrt wieder um, rennt ins Zimmer zurück, läuft um den Tisch herum, kühlt sich von neuem auf den Herzog, der schwer atmend und halb ohnmächtig auf dem Bette liegt.

Und jetzt fallen sie alle fünf über Peter her: versuchen zuerst, ihn mit dem Federkissen zu er-sticken, zerrn ihn dann aus dem Bett, wer-fen ihn auf einen Stuhl.

Peter verwehrt sich tapfer und jah.

Da dreht der Sergeant eine Serviette zu einer Schlinge, wirft sie dem Kaiser um den Hals und zieht zu. Insofern die anderen vier auf dem Mörder knien, um ihn festzubinden.

Da sieht man nun in Mexiko-Stadt. Welt wir keine lumpigen Pesos mehr in der Tasche ha-ben und weiter nichts anderes vor — und über-haupt weil heute Sonntag und nirgends etwas los ist — gehen wir eben zum Fluß, um uns die Regatta anzusehen.

Das kostet weiter nichts! Es ist da auch nie-mand, der uns zum Beispiel fragt, wieso und warum wir so kaputttes Zeug anhaben und un-rastert sind und schlecht gelaunt!

Ob wir fluchen oder singen, oder ob wir uns eine Heuer machen, das alles geht niemandem etwas an. Und nun ist da so eine Regatta am Fluß, — da wollen wir eben mal hin. Basta!



Der Arbeitsdienst beschert

(Weitbild)

Kuhler und gehen noch viele Menschen zu der Regatta. Die haben es alle eilig. Nur wir ha-ben Zeit! Hier und da bleiben wir einmal stehen, meistens da, wo es nach Essen riecht — und besprechen so dieses und jenes. Zum Bei-spiel sage ich: „Kennst du Kottka?“ — Darauf Peter: „Ja! Finnland.“ Und nennt auch rich-tig gleich eine Anekdote, die ich auch kenne — und will dann wissen, was mit Kottka ist.

„Oh — nur so!“ sage ich. „Und weil mir das eben gerade so einfiel!“

Dagegen weiß Peter nichts einzurufen. Aber dann sagt er ein paar Schritte später, in-dem er leicht die Luft einzieht: „Gulach aus Süd-Sibirien!“ Das hat keine Richtigkeit. Aus Süd-Sibirien kommt ein ausgeprägter Gu-lachgeruch, — und richtig gehen wir denn auch an dem Laden vorbei, wo das Zeug gefocht wird. Wir spüren beide grohartig aus, einer nach Steuerbord, der andere nach Backbord! „Bah, Gulach! Ist doch ein billiger Fraß, was Peter!“ „Aber doch! Nichts für uns! Wollen heute mal ein anständiges Huhn essen, wie?“ Wir sagen das so, weil wir nämlich keine lumpi-gen Pesos in der Tasche haben, und weil wir genau wissen, daß uns der Wirt, der da seit und bredlich unter der Tür steht, doch nichts von dem herrlichen Gulach schenkt.

Dann sind wir unten am Fluß und gucken uns den Klamauf mal ein bißchen an. „Krampf — so 'ne Regatta! Müde die Jungen mal bei einer Rüge voll Wind auf einer Dreimaß-darf am Kap Horn sehen!“ „So ho!“ schreit Peter und haut mir vor Bronne seine Pranke ins Kreuz. „Die machen sich in die Hosen!“ Und wir lachen und amüsierten uns mächtig über die Vorkischen da. Diese Süßwassermaate!

Jetzt geht der Kummel los. Ein Mann mit einem Sprachrohr steht breitbeinig in einem Motorboot und brüllt den Leuten am Ufer zu, wie das Rennen steht. Spanisch natürlich — aber wir verstehen das! Wir kennen überhaupt einen Haufen Sprachen, der Peter und ich. Das

„Was die Uhr gerade drei schlägt, häußt Peter sein Leben aus.“

Vor dem Spiegel sitzt Katharina. „Nach mich schen, Schürin, und oben lag schoner“, sagt sie lächelnd. „Du darfst es tun, denn jetzt haben wir die Armee hinter uns.“

Der Kaiser lacht. Er versteht nicht, was die Zarin meint, er versteht ihre Worte nicht richtig, aber er bedarf der Worte nicht. Er läßt und abet, was diese Frau will und be-langt, so wie alle Männer in ihrer Umgebung fühlen und ahnen, was die Herrin getan zu wissen wünscht.

Der Kaiserin wird ein Brief überbracht. Auf einem Blatt von grauen, schmutzigen Papier stehen die Worte:

„Mütterchen! Grodatschei Kaiserin! Wie ich ich beschreiben, was geschrieben ist! Du wirst deinem treuen Skaven nicht glauben, aber ich spreche die Wahrheit, als ob ich vor Gott käme. Mütterchen, ich bin bereit zu sterben. Ich will selber nicht, wie das Unglück geschrieben ist. Ich bin verloren, wenn Du mir nicht Deine Gnade schenkst. Mütterchen — er ist nicht mehr! Wer hätte das gedacht, wer wäre auf den Gedanken gekommen, die Hand gegen den Kaiser zu er-heben! Dennoch ist das Unglück geschehen! Wir wissen selber nicht, wie alles gekommen ist. Aber wir sind alle schuldig und der Strafe wert. Um meines Bruders willen bleibe mir gödlich. Vergib mir oder bestell, meinem Leben noch ein Ende zu machen. Ich mag die Sonne nicht mehr sehen, denn ich habe Dich errührt und meine Seele auf ewig ins Verderben geführt.“

Da ist sie, die Nachricht, die gefürchtet und ersehnt. Gueter Mexzell, du hast gedacht, was meinestwegen, Grigoril! Wogem, Rußlands so-gen getan werden mußte. Nun sind alle Zweifel gelöst. Wie sonderbar, daß ich nicht erwischt bin, dieser Tod ist doch ein Frieden auf meinem Namen... (Fortsetzung folgt.)

Da dreht der Sergeant eine Serviette zu einer Schlinge, wirft sie dem Kaiser um den Hals und zieht zu. Insofern die anderen vier auf dem Mörder knien, um ihn festzubinden.

## Der deutsche Vierer siegt! / Von Werner Jörg Lüdecke

Deutsche sind das! Wir drängen uns an das feine Auto — der Peter und ich — und brül-len mit den Leuten im Chor. Peter behauptet später, der Sieg des deutschen Bootes sei nur unserer Brillerei zu verdanken. Das will ich zu nun nicht sagen, aber immerhin und wie dem auch sei: sie hatten eben gewonnen! Am Ziel war noch eine ganze Menge Deutsche, die sich um ihre siegreichen Landsleute drängten, um ihnen die Hände zu schütteln. Aber dann kamen Peter und ich. Peter griff sich über zwei Feder-männer hinweg den kleinen Steuermann und hob ihn auf seine Schultern. Und ich laufe mit einem anderen der Mannschaft. Dann schleppten wir den ganzen Vierer mit Federen zu einer Kette von Autos. Peter mit dem Klein-immer vorne. Der Zug setzte sich in Be-wegung — wir lachten singend und lachend durch die halbe Stadt! Wir luden in das Klubhaus des Deutschen Ruderklubs und mach-ten eine große Kaffeetasel, die allerdings sehr gemischt war, nämlich weil wir doch dabei wo-ren mit unseren zerrissenen Lumpen und un-seren Stoppelbärten. Aber so richtig schiel ich mich niemand an — nur ein bißchen verwun-dert. Und wir bekamen zu essen und zu trinken genau so wie die anderen — nur etwas mehr, weil unsere Teller immer so schnell leer waren.

Am Abend brach dann die ganze Gesellschaft auf, weil nämlich alle herzlich zu Stod ein-geladen waren, der anscheinend viel Geld hatte. Wir gingen auch mit zu den Autos und fanden da so herum und saßen die Leute einen nach dem anderen einsteigen und abfahren. Am Schluß war nur noch das Auto von dem Herrn Stod da, und das war voll. Na, und außer-dem — wir in unseren zerrissenen Sachen... Ich zog Peter ein wenig weg von dem Auto ins Dunkel. Etwas weinerlich war mir dabei zumute und ich überlegte mir, ob und warum ich den Peter mal anbrüllen könnte — da wurde ich selber angebrüllt! Der Herr Stod nämlich lag mit dem halben Leib aus dem Auto und schrie: „Kerl, verdammt, ihr wollt euch wohl brüden vor der Souferei! Her mit euch, sag ich — rufft uff die Trittbreiter!“ Peter Steuerbord, ich Backbord, sprangen wir auf und der Wagen fuhr an.

„Was seid ihr denn für Brüder“, fragte Herr Stod und funkelte uns mit seiner Wille an. „Seelen! Ich bin Maschinist und der Peter ist Koch! Aber wir machen auch jede andere Arbeit, wenn wir welche kriegen. Wir legen näm-lich an der Kiste.“ „So!“ schaute der Mann. „Jede andere Arbeit? Na — das werden wir ja morgen sehen! Wenn wir jetzt bei mir sind, rauft ihr euch erst mal, und dann werde ich euch ein paar saubere Anzüge verpassen. Kapiert!“ — „Jawoll!“ schreien wir, der Peter und ich! Und setzen uns vor lauter Freude über den Köpfen der anderen an. So fahren wir durch die City, die hant ist von tausend Lichtern und voller Rärm. Und irgendwo sieht es auch mal nach Gulach! Gleichzeitig ziehen wir beide die Luft ein, — setzen uns an und spucken nach Steuerbord und Backbord.

Das war dann noch eine tolle Nacht! Es wurde maßlos gefestert. Aber allzu viel weiß ich nicht mehr davon. Denn richtig nüchtern wurde ich erst, als ich mir am andern Morgen beim Reparieren von 'nem Stockchen Traktor die Notizen klemmte. Da — so war das denn be-mals mit der Regatta in Mexiko-Stadt!

Sau Baden: 283 Nierstein, 283 Kitzsch, 283 Haldhof, 283 Weinheim

Spiel: Heilberger 283, 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Sau Baden: 283 Mannheim, 283 Mannheim

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Tschammerpokal-Vorqualifikation

In Frankfurt: FC Viktoria 1880 - Wiener SC 3:2
In Wien: Rapid Wien - 1. FC Nürnberg 2:0

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Baden: VfR Mannheim - VfR Neckarau 4:1
SpVg Sandhofen - Rhönitz Karlsruhe 4:2
VfR Mühlburg - VfR Offenburg 4:0
Freiburger FC - 1. FC Pforzheim 1:0

Gau Südwest: VfR Wiesbaden - Eintracht Frankfurt 1:2
Normatia Worms - TSG 61 Löhfen 2:1
VfR Wiesbaden - VfR Saarbrücken 3:0

Gau Württemberg: VfR Feuerbach - VfR Stuttgart 4:5
VfR Feuerbach - VfR Stuttgart 2:0
VfR Feuerbach - VfR Stuttgart 5:2
VfR Stuttgart - VfR Stuttgart 1:0

Gau Bayern: Bayern München - Schwaben Augsburg 3:2
FC Augsburg - SpVg Fürtz 4:0
Bayern München - VfR Regensburg 0:2
VfR Regensburg - VfR Regensburg 2:4

Bezirksklasse

Unterbaden-West: VfR Mühlheim - VfR Heilbronn 1:1
VfR Mühlheim - VfR Heilbronn 4:1
VfR Mühlheim - VfR Heilbronn 5:0
VfR Mühlheim - VfR Heilbronn 0:0
VfR Mühlheim - VfR Heilbronn 4:1

Handball

Gau Baden: VfR Offenburg - VfR Durlach 6:4
VfR Offenburg - VfR Durlach 9:3
VfR Offenburg - VfR Durlach 19:1
VfR Offenburg - VfR Durlach 8:12

Hockey

Spiele in Süddeutschland

Gau Baden: VfR Heilbronn - VfR Heilbronn 1:1
VfR Heilbronn - VfR Heilbronn 4:0
VfR Heilbronn - VfR Heilbronn 3:1
Gau Württemberg: VfR Stuttgart - VfR Stuttgart 0:4
Gau Südwest: VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 2:1
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 3:4
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 9:0
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 3:3
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 4:1
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 0:5
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 1:2
VfR Wiesbaden - VfR Wiesbaden 1:1

Vier Tore der Mühlburger

VfR Mühlburg - VfR Offenburg 4:0 (0:0)
Gegen den VfR Offenburg endlich glückte dem VfR Mühlburg mit 4:0 (0:0) der erste Heim Sieg. In der ersten Hälfte sah es allerdings noch nicht nach einem so klaren Siege der Mühlburger aus, deren ungestillter Eifer im Sturm zu umhüllenden Spielen. Nach der Pause wurde beiderseits geschossen und die Tore blieben nicht aus. Vor der Pause rechtsaußen stand, später den Sturm führte, konnte nicht ganz überzeugen. Bei Offenburg gefiel anfangs das frische Spiel, der überlegene Mann war der Stopper Metz. Später fielen die mit drei Erlaubnissen spielenden Offenburgler ihrem eigenen Tempo zum Opfer. Der Sturm konnte sich nur auf Einzelaktionen beschränken.
Mit zur Pause war Mühlburg zwar stark überlegen, konnte aber gegen die zahlreiche Abwehr nicht durchbrechen. Vier Minuten nach der Pause erzielte Oppenheimer das Führungstor, dem wenig später Kasperer den zweiten Treffer folgen ließ. Nach einer Vorlage von Oppenheimer stellte Fischer auf 3:0 und Kasperer schloß endlich das 4:0.
200 Zuschauer, Schiedsrichter Albrecht (Mannheim).

Pforzheim in Freiburg geschlagen

Freiburger FC - 1. FC Pforzheim 1:0 (1:0)
Dem 1. FC Pforzheim ist der schwere Gang nach Freiburg nicht zu bekommen, der Freiburger FC besang sich in prächtiger Spielleistung und besiegte den 1. FC Pforzheim verdient mit 1:0 (1:0) und gleich damit die hohe Vorspiel-Niederlage in etwa wieder aus. Der Freiburger FC war fast während des ganzen Spieles überlegen und Pforzheim hatte es nur dem vorbildlichen Einsatz seiner hinteren Reihen, voran der Torhüter Gärtner, zu danken, daß es beim 1:0 blieb. Der Sturm der Pforzheimer entfaltete sich stark und kam nie zu einer zusammenhängenden Leistung. Beim FC arbeitete die gesamte Mannschaft ohne Tadel, sehr gut vor der Abwehr der Angreifer. Das einzige Tor fiel in der 15. Minute der zweiten Spielhälfte, als Müller eine geschlossene Kombination des Sturms mit dem Torhüter abschloß. Gärtner war gegen diesen Schuß machtlos. Die letzten zehn Minuten spielte Freiburg ohne seinen Mittelfürer Lehmann, der vom Platz gestellt wurde. - 4000 Zuschauer, Schiedsrichter Selpmann (Heidelberg).

FCW Frankfurt und Rapid Wien im Pokal-Endspiel

In Frankfurt unterlag der FCW 3:2 und in Wien mußte sich der „Club“ mit 2:0 beugen / VfR gewann den Pokalkampf gegen Neckarau 4:1 / Sandhofens erster Sieg / Pforzheims zweite Niederlage

Die Bornheimer haben's glücklich geschafft

Fußballsportverein Frankfurt - Wiener Sportclub 3:2 (1:1)

(Eigener Drahtbericht)

Die 30 000 Zuschauer, die ins Frankfurter Stadion gekommen waren, um Zeuge des vorentscheidenden Tschammer-Pokalspiels zwischen dem Fußballsportverein und dem Wiener Sportclub zu sein, wurden nicht enttäuscht. Die Frankfurter schlugen den Wiener Sportclub mit 3:2 und erkämpften sich damit den Eintritt in das Endspiel im Berliner Olympiastadion. Der Erfolg des Frankfurter Fußballsportvereins bedeutet einen großen Triumph für den Frankfurter Fußballsport. Er weckt Erinnerungen an das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, das der Frankfurter Fußballsportverein vor 13 Jahren auf demselben Felde dem 1. FC Nürnberg lieferte.
Der Sieg der Frankfurter geht in Ordnung. Die Bornheimer, wie die Mannschaft des Fußballsportvereins in Frankfurt kurz genannt wird, zeigten eine Leistung, die den großen Erfolg verdient hat. Allerdings blieb das Glück, das die Frankfurter in den bisherigen Pokal-

spielen hatten, ihnen auch in dieser wichtigen Vorentscheidung treu.

Zehn Minuten vor Schluß stand der Kampf noch 2:2, und niemand unter den Zuschauern hätte für die eine oder andere Mannschaft den Sieg voraussetzen können, zumal die Wiener gerade in diesem Spielabschnitt ein hervorragendes Können demonstrierten und zweifellos die drängende Mannschaft waren. Die Ausschichten des Fußballsportvereins wurden um so geringer, als auch der Stürmer Schuchardt wegen Fouls vom Schiedsrichter Kolling, Hamburg, vom Platz verwiesen wurde.

Die entscheidende Wendung erfuhr der Kampf kurz vor dem Abpfiff, als der Schiedsrichter gegen die Wiener infolge Handspieltens auf einen Elfmeter erkennen mußte. Kendl verwandelte den Elfmeter unhalbar. Damit hatte der Fußballsportverein den Sieg und die Fahrkarte nach Berlin zum Endspiel erworben. Kurz darauf ging der Kampf, der vor allem in der zweiten Hälfte außerordentlich hart durchgeführt wurde, zu Ende. Die Zuschauer strömten auf

den Platz und brachten der siegreichen Mannschaft begeisterte Rundgebungen dar.

Beide Mannschaften waren in stärkster Aufstellung angetreten. Auch die Wiener hatten außer ihrem Soldaten Babra alle Spieler zur Stelle. Das Spiel hätte schon in der ersten Halbzeit den Fußballsportverein in Führung leben können, wenn die Frankfurter nicht mit dem Torhüter so großes Pech entwickelt hätten und die gute Wiener Deckung nicht so hervorragende Arbeit geleistet hätte.

In der Frankfurter Mannschaft wurden kaum wesentliche Fehler begangen, es sei denn, daß man in der zweiten Spielhälfte das Wiener Spiel zu kopieren versuchte, was der Mannschaft auch beim Sieg gekostet hätte. Eine abgerundete Leistung bot wieder der Mittelstürmer Dosedzal, der am Erfolg seiner Mannschaft hervorragenden Anteil hatte.

Das erste Tor fiel bereits kurz nach Beginn und zwar schoß der Wiener Kaczmarzki den ersten Treffer, der für Wolf im Frankfurter Tor unhalbar war. Es folgten dann eine Reihe eleganter und schneller Vorstöße der Frankfurter, die auch etwa Mitte der ersten Halbzeit von Erfolg gekrönt waren. Dosedzal löste eine Vorlage seines Halblinken Kaut in den Wiener Kasten. Das Trommelfeuer der Bornheimer hielt bis zur Pause an, ohne daß aber noch ein Treffer erzielt werden konnte.

In der zweiten Halbzeit kam eine sehr harte Note in das Spiel. Die Wiener fanden sich auch besser zusammen und ihre gefährlichen und genauen Kombinationszüge trugen immer wieder Angriffe in den Frankfurter Strafraum.

Aber auch die aufopferungsvoll arbeitenden Deckungsleute der Frankfurter ließen sich nicht überrennen, sondern vermochten immer wieder lange Vorlagen an die Flügelstürmer zu geben. Einmal erreichte eine solche Vorlage Börner und schoß sie zum Führungstor für Frankfurt ein. Zehn Minuten später erzielte die Wiener den Ausgleich. Der Mittelstürmer Gyp hatte eine Flanke seines Rechtsaußen aus der Luft aufgenommen und sie unhalbar für Wolf in das Frankfurter Tor geköpft. Es kam dann zu dem eingangs geschilberten Zwischenfall, die das Ausschneiden Schuchardts und den Elfmeter brachte.

Rapid Idaltete den „Club“ aus

Rapid Wien - 1. FC Nürnberg 2:0 (1:0)

(Eigener Drahtbericht des „HB“)

Für Wiens Fußball war es eine Ueberraschung, daß sich die in dieser Saison etwas auseinandergefallene Rapid-Elf bis zur Vorschlußrunde des Tschammer-Pokal-Wettbewerbes vordrängen konnte. Man erwartete hier deshalb auch nicht sehr viel von dem vorjährigen Wiener Meister in seinem Spiel gegen den ebenfalls nicht gerade in bester Form befindlichen „Club“. Nur deshalb wurde man von dem ohne hervorragende Leistungen ausgetragenen Spiel im Wiener Stadion nicht enttäuscht. Trotz des kalten Wetters hatten sich etwa 20 000 Zuschauer eingefunden.

Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Rapid Wien: Kaffi; Spener, Schlauf; Wagner, Schörr, Koumal; Hofer, Schörr, Binder, Holc, Raspiral.

1. FC Nürnberg: Stolz; Willmann, Pfänder, Krefel, Uebelein 1, Uebm; Gühner, Spieg, Schmitt, Uebelein 2, Kund.

Das Spiel begann als typisches Pokalspiel bereits von der ersten Sekunde an mit vollem Einsatz beider Mannschaften. Sofort kam Hochstimmung bei den Zuschauern auf. Der etwas nervöse spielende Wiener Torwart Kaffi verbotte gleich zu Beginn des Spieles einen leichteren Ball. Der freistehende Nürnberger Mittelstürmer Schmitt konnte aber nicht einmal das leere Tor finden. Gleich darauf hatte Nürnberg zweit weitere Chancen, aber der weit herausgelassene Kaffi verstand es, beide Male in kritischen Augenblicken zu fähren. Nach diesen Nürnberg Aktionen verlor es der Wiener Schützenkönig Binder, der bekanntlich mit einem unbedenklichen Schuß begabte Rapid-Mittelstürmer, die Führung für Rapid zu schaffen. Immer wieder war er es, der oft drei Nürnberger Deckungsleute auf sich zog. Aus einer solchen Situation heraus gab er eine schöne Vorlage an den Rechtsaußen Schörr, der aus etwa 10 Meter Entfernung einfiel. Die restlichen 20 Minuten der ersten Halbzeit vergingen mit unspruchbaren Dribbeln beider Stürmerreihen. Nur die Nürnberger Außenstürmer Kund und Gühner brachten noch einmal den Wiener Kaffi in Gefahr.

Die zweite Halbzeit litt stark unter der zunehmenden Härte, mit der nun gekämpft wurde, da der Karlsbader Schiedsrichter Pfister nicht energisch genug durchgriff, wodurch es zu nicht unerheblichen Grobheiten kam, deren Folgen Verletzungen verschiedener Spieler waren. Das Spiel verlor allmählich völlig seine Linie und wurde oft zu einem Kampf Mann gegen Mann. In der Mitte der zweiten Halbzeit aber verstand es wiederum Binder, aus einem Gedränge heraus eine genaue Vorlage an Holc zu geben, dessen Schuß wiederum unhalbar im Kasten der Nürnberger landete. 20 Minuten vor Schluß hand es 2:0 für Rapid, die immer noch von Stolzmal unterstützt, das Nürnberg Tor mit sechs Mann berannten. Andererseits konnten die drei vorgeschobenen Nürnberger Stürmer nichts gegen Rapiers harte Deckungsreihe erreichen. So kam Rapid Wien mit einer verhältnismäßig schwachen Leistung in die Endrunde des Tschammer-Pokal-Wettbewerbes.

Die Aberrufung des Spieles war der Nürnberger Außenläufer Krefel, der die beeng-

VfR Herbstmeister der Fußball-Gauliga

VfR Mannheim - VfR Neckarau 4:1 (2:1)

Der „Silberne Sonntag“ brachte den Rasenspielern die erwartete Herbstmeisterschaft. In durchaus überzeugendem Stil wurden die Neckarauer geschlagen. Das Fehlen von Benzburger machte sich kaum bemerkbar. Im Gegenteil, die uniformierte Mannschaft bot eine weit aus bessere Gesamtleistung als in den letzten beiden Spielen. Das gilt insbesondere für die erste Halbzeit, in der die Neckarauer mit fast ungewohnten Stürmerleistungen die Hintermannschaft des Meisters unter Druck setzten. Nach der Pause machte sich in der Elf jedoch wieder der Mangel an Ausdauer bemerkbar.

Die Rasenspieler haben mit diesem Sieg die Vorrunde höchst erfolgreich beendet und alle Erwartungen erfüllt, die in sie gesetzt wurden. Von Better bis Striebingler füllte jeder seinen Posten voll und ganz aus. Besonders hervorzuheben war wieder die Schußgenauigkeit und das blitzschnelle Erfassen der Gelegenheiten, die letzten Endes für das überzeugende Ergebnis maßgebend sind.

Die Mannschaften handten: VfR: Better; Conrad, Köhling; Henninger, Reih, Kohr; Spindler, Fuchs, Zug, Adam, Striebingler.

VfR Neckarau: Dieringer; Zug, Gönner; Benner, Klamm, Gröhle; Weitengruber, Henneberger, Roth, Had, Wabl. Schiedsrichter: Kühn, Lauff.

Schon in der ersten Minute bot sich Fuchs eine ausgezeichnete Tor Gelegenheit, die aber nicht verwertet wurde. Das war eine deutliche Warnung für Neckarauer Hintermannschaft, auf der Hut zu sein. Aber alle Wachsamkeit der Neckarauer nützte nichts, der Meister konnte doch schon in der 7. Minute das Führungstor erzielen. Striebingler machte sich wieder einmal die Unentschlossenheit der gegnerischen Verteidigung zu Nutzen und plazierte das Leder unhalbar ins Netz. Neckarau stellte daraufhin die Hintermannschaft um. Gröhle, der anfänglich Mittelstürmer spielte, übergab seinen Posten Klamm, an dessen Stelle Had auf halblinks füllte, während Gröhle auf den linken Außenposten ging. Diese Umstellung bewährte sich sofort. Klamm bewachte den VfR-Mittelstürmer sehr aufmerksam und gab dem gefährlichen Schützen zunächst keine Chance. Ueberhaupt war die Leistung der Neckarauer Hintermannschaft mitunter muntergültig. Es spricht für die Güte der Angriffsreihe des Meisters, daß sie sich trotz-

dem durchsetzen verstand und dem guten Dieringer im Neckarauer Tor reichlich Gelegenheit gab, sein Können recht oft zu zeigen. Mit Travouret hielt er einen scharfen Schuß von Zug und ebenso glänzend wehrte er die hochgefährlichen Eckbälle, die in kurzen Zeitabständen häufig wurden. Trotz allen Könnens mußte sich Dieringer aber noch vor der Pause zum zweiten Male geschlagen belassen. Gegen den von Striebingler genau plazierten Elfmeter, der wegen eines Fouls an Fuchs verhängt worden war, streifte sich der Neckarauer Torhüter vergebens. Aber auch Better mußte einmal den Ball aus dem Netz holen. Conrad hatte im Sprung eine hohe Rechtsflanke verehrt, die dann von Wabl mit einem Bruchschuß unhalbar verwandelt wurde. Es war das Ausgleichstor und es gab der Neckarauer Angriffsreihe mächtigen Auftrieb. Man kann nur verwundert sein darüber, wie flüchtig dieser Sturm diesmal kombinierte und wie jede Gelegenheit zum Schuß wahrgenommen wurde.

Unter der Führung von Had, der die guten Flügelstürmer Wabl und Weitengruber sehr geschickt einsetzte, füllten die Neckarauer immer wieder an und brachten die Hintermannschaft tüchtig in Trab. Diese zeigte wiederum ein ausgezeichnetes Spiel, gleichermäßen in der Abwehr, wie im Aufbau.

Trotzdem bekam auch Better verschiedentlich zu tun, wobei auch er erneut seine Klasse zeigte. In ausgezeichneter Weise operierte auch der Sturm der Rasenspieler. In seiner Geschlossenheit und in seinem Schußvermögen stellte er eine scharfgeschliffene Waffe dar, gegen die Neckarauer Abwehr sich vergebens stemmte. Nichts war da in der Elf des Meisters eine Schwäche. Sie zeigte sich als festgefügte Einheit, in der ein reibungsloses Zusammenarbeiten aller Mannschaftsmitglieder herrschte. Gegen diesen überzeugenden Gesamteinsatz konnten die Neckarauer, trotz aller Einsatzbereitschaft und stark verbesserten Leistungen nicht handhalten.

Nach dem Wiederbeginn verwandelte Zug, der einmal unbewacht war, eine seine Flanke von Striebingler nach schlußmäßigem Kombinationszug zum dritten Treffer und später bekam Fuchs einen Straßstoß, den Henninger über die Sperrmauer gab, und Dieringer war zum vierten Male geschlagen. Damit stand natürlich der Sieg der Rasenspieler absolut fest.

Der Schiedsrichter leitete vor 5000 Zuschauern nicht zu aller Zufriedenheit. Eck.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt.
VfR Mannheim 9 8 1 0 24:7 17:1
1. FC Pforzheim 9 6 1 2 22:8 13:5
1. Freiburger FC 9 6 0 3 18:15 12:6
VfR Waldhof 8 5 1 2 24:10 11:5
Karlsruher FC 9 5 0 4 17:13 10:8
VfR Neckarau 9 4 0 5 12:21 8:10
VfR Mühlburg 8 3 1 4 11:10 7:9
VfR Offenburg 9 2 0 7 14:30 4:14
Rhönitz Karlsruhe 8 0 2 6 9:19 2:14
SpVg Sandhofen 8 1 0 7 7:25 2:14

Gau XV - Württemberg

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt.
VfR Stuttgart 9 7 0 2 25:11 14:4
VfR Ulm 10 5 3 2 15:2 13:7
VfR Stuttgart 9 5 2 2 14:11 12:6
Union Bödingen 9 4 3 2 17:14 11:7
VfR Stuttgart 9 4 2 3 21:11 10:8
VfR Ulm 10 3 3 4 12:15 9:11
SpVg Cannstatt 9 2 3 4 8:14 7:11
VfR Juffenhauten 9 2 2 5 9:16 6:12
VfR Stuttgart 9 2 2 5 9:17 6:12
VfR Feuerbach 9 1 2 6 15:24 4:14

Gau XIII - Südwest

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt.
Worm. Worms 12 7 3 2 22:15 17:7
Eintr. Frankfurt 12 8 0 4 32:20 16:8
VfR Frankfurt 8 5 3 0 21:7 13:3
VfR Offenburg 11 6 1 4 20:12 13:9
Vor. Reunfirt. 11 4 3 4 24:18 11:11
VfR Wiesbaden 11 4 2 5 14:17 10:12
Rot-W. Frankf. 10 4 1 5 16:18 9:11
VfR Wiesbaden 11 3 1 7 13:25 7:15
TSG Löhfen 10 3 0 7 14:26 6:14
VfR Saarbrücken 12 3 0 9 16:34 6:18

Gau XVI - Bayern

Table with 5 columns: Team, Spiele, Gew., Un., Verl., Tore, Pkt.
VfR Neum. Aba. 10 6 1 3 17:13 13:7
VfR 05 Schweinf. 9 4 3 2 16:10 11:7
Bayern München 9 4 3 2 13:12 11:7
VfR Regensburg 11 4 3 4 21:16 11:11
1. FC Nürnberg 7 4 2 1 14:11 10:4
1860 München 9 2 6 1 12:9 10:8
Schwaben Augsburg 10 3 3 4 22:22 9:11
SpVg Fürtz 10 3 2 5 13:19 8:12
VfR Augsburg 11 2 4 5 18:20 8:14
VfR Regensburg 10 2 1 7 13:26 5:15

schiffen Situationen durch schnelles Durchschießen...

So lo'es Treff'n bei 07

07 Mannheim — VfL Kirchheim 0:0 (0:0)

Diese Mannschaften zählen zu den technisch besten in ihrer Klasse. Aber der nicht immer vorhandene unbedingte Siegeswille...

Die leichte Überlegenheit der Neuchâtelmer nach der Pause mehr als aus. Sie drückten mächtig auf die Führung...

Schiedsrichter Tischer-Durlach war manchmal etwas zu nachsichtig, sonst aber rechtlicher.

Brühl traf fünfmal ins Schwarze

SV Brühl — SV Rodenheim 5:0 (4:0)

Nach dem unentbehrlichen Formantrieb des SV Brühl war es von vornherein klar, daß die Mannschaft aus eigenem Gelände...

Brühls Anstoß wird von Rodenheim, das in den ersten 25 Minuten nur mit zehn Mann angetreten war, abgefangen...

Wiesloch in Schwärze

WV Wiesloch — Viktoria Neckarhausen 5:2

Ein Kampfspiel, dessen Verlauf beide Mannschaften zur Vergabe ihres ganzen Könnens zwang. Zwar roch es in der ersten Halbzeit nach einem hohen Sieg der Wieslöcher...

Nach 65 Minuten dauerte es, bis an diesem Resultat eine Veränderung eintrat. Währenddessen hatte insbesondere in der zweiten Halbzeit Neckarhausen mehr vom Spiel...

Spielvereinigung Gandhofen bucht die ersten Punkte

Spielvereinigung Sandhofen — Phönix Karlsruhe 4:2 (2:1)

Das Zusammentreffen der beiden Tabellenletzten vermachte keine größere Zuschauermenge anzulocken. Die beiden bis jetzt noch sieglosen Mannschaften lieferten sich einen temporeichen Kampf...

In der Sandhöfer Mannschaft lieferte Rohrmann das gewohnt sichere Spiel. Nicht im geringsten stand er seinem berühmten Gegenüber Hablicek nach...

Der Karlsruher Phönix wurde zu Beginn des Spieles buchstäblich überrannt. Davon erholte sich die Mannschaft während des ganzen Spieles nicht.

Vom Anstoß weg drännte Sandhofen und ließ den Karlsruhern kaum Gelegenheit, sich zu entfalten.

Klar für Käferl

SC Käferl — Olympia Neuluisheim 4:1 (0:1)

In Erwartung eines flotten Kampfes hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Platz in Käferl eingefunden. galt es doch für die Neuluisheimer ihre gute Tabellenstellung zu verbessern...

Nach Seitenwechsel setzten unter dauernder Anfeuerung der Zuschauer die Käferler alle Kräfte zu einem gut zusammengefügten Kombinationspiel ein, das in der 19. Minute durch Werner den Ausgleich brachte.

Der Schiedsrichter Boll, Florheim, leitete zufriedenstellend. Etwas mehr Mitlaufen wäre am Platze gewesen.

Adl Tore und ein Unentschieden

Spielvereinigung Eberbach — TSG Pfalzstadt 4:4 (1:3)

Ein torreiches Treffen lieferten sich der Meisterlichkeitsamateur Pfalzstadt und die vom Adlta bedrohten Eberbacher. Die Gäste zeigten das technisch reifere Spiel...

Untertaden-Weiß

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Lists results for teams like Amicit, Biernb, etc.

mer härter wurde der Sandhöfer Druck. Nach zehn Minuten erzielte Barth mit placiertem Schuß den vielbesetzten Führungstreffer.

Auch nach dem Wechsel hielt die spielerische Überlegenheit der Gäste an, die auch nach zehn Minuten, wiederum durch Gung, im Anschluß an die fünfte Ecke, den Ausgleich erzielten.

Klar für Seckenheim

SV Seckenheim — Fortuna Heddesheim 4:1 (1:0)

Den Seckenheimern galt es vor allen Dingen, die erlittene Niederlage vom Vorfesttag wieder gutzumachen, während die Heddesheimer mit aller Macht versuchten, endlich einmal vom Ende der Tabelle wegzukommen.

Die Heddesheimer hielten ihrem Gegner sehr lange Stand bis es endlich Walz gelang, durch Verwandlung eines Elfmeters eine Wendung herbeizuführen.

Trotz des deutlichen Sieges spielten die Seckenheimer auch heute nicht ihren gewohnten Fußball. Das Resultat war mitunter sehr ungenau.

Kirchheim hatte es schwer

FC Kirchheim — SG Heidelberg 2:1 (1:0)

Auf dem Gelände der FC Kirchheim belagerten die zahlreich erschienenen Zuschauer ein fesselndes und kampfbetontes Punktetreffen zu sehen. Hierbei landete die Elf des Meisterlichkeitsamateurs Kirchheim einen Sieg, der lange Zeit fraglich erschien.

Unterbaden-Off

Table with 4 columns: Team, Spiele, Gew., un., verl., Tore, Pkt. Lists results for teams like TSG Rohrbach, FC Kirchheim, etc.

Page, einen guten Angriff mit einem Torfuß abzuschließen. Immer wieder gehörten die Verteidiger Schall und Pfeil die befohlenen Vorstöße der einheimischen Angriffsreihe...

Aber die stabile Hintermannschaft der Gäste ließ außer dem einzigen Torerfolg, der nach etwa zehn Minuten durch Mittelfürmer Bindisch zustande kam, bis zur Pause nichts mehr zu. Die Klubsell hielt den Kampf jederzeit durchaus offen...

Damit war der Ausgleich gefallen und die Möglichkeit einer Punkteteilung war damit sehr nahegelegener. Möglich erhalten die Kirchheimer einen Freistöße etwa dreißig Meter vor dem Tor zugesprochen...

Gerechtes Unentschieden

FC Phönix — Germania Hoesheim 1:1

Zum ersten Male nach der Wronaspause trafen sich um die Punkte wieder zwei Partner aus dem traditionsreichen Gelände hinter der Uhländstraße.

In dem fair durchgeführten Treffen waren die Gäste überraschend gut in Form. Das gilt vor allem für die Verteidigung und Rückreihe.

Besser Mann die Läuferreihe rechts Seite der Verteidigung. Scholl als Torwart.

Spener erzielte für die Gäste ein Tor. Die Verteidigung konnte sich halten. Der Sieg gegen die stark abgefallenen Gäste aus Heidelberg. Am Ende aber mußte man mit der Punkteteilung zufrieden sein.

Sieg in leg'ee Minute

TSG Rohrbach — SV Schwesingen 2:1

Die Gäste, die im Vorspiel eine glatte Niederlage auf eigenem Gelände hinnehmen mußten, versuchten alles, um diese Scharte wieder auszugleichen. Sie zeigten sich gleich zu Beginn des Kampfes sehr gut in Fahrt und hielten wiederholt die Hintermannschaft der Einheimischen auf eine harte Probe.

Nach Wiederanspiel ist das Spielgeschehen ziemlich wechselvoll und weiterhin wurde hart um die Führung gekämpft. Die Wagherrn hatten nun den Spieß umgedreht und bedrängten zeitweilig das Heiligtum der Gäste hart.

Weiderseits traten nun im Uebereifer einige Entgleisungen der Spieler zutage, die durch ein tatkräftiges Durchgreifen des Schiedsrichters zu unterbinden gewesen wären. Bei einer erfolgreichen Abwehr wurde der Torhüter der Gastgeber durch einen gegnerischen Spieler schwer verletzt...

Aus d

TS 78 Heibel

In dem nachholte sich die... ein etwas über dem zweiten... unparteiischen... in diesem... TS 78 g... her d auf... den der SV... vorüber in dem... Spielhälften... beiden eine... gleichschick...

FC Heidelberg

FC Heidelberg... FC Mannheim... TSG Rohrbach... TSG Rohrbach... Germania Hoesheim... TSG Rohrbach... TSG Heidelberg

FC Mannheim

Im Flug... gründlich Redu... knappe Nieder... schieden sie die... ergrauten, gl... als die Mannsch... erschien in

Scholl; Dr

Scholl; Dr... Schwab, Br... Henholt, Sch... Spener kam... Abig 2; C... tes 2, G; A... Fuß.

In der erste

Mannheim als... durch Verwand... Kuzinger... erzielte Geve... mit einem V... zweite Tor un... dem Geer 2... mußte, erhöhte... Minute vor G...

Besser Mann... die Läuferreihe... rechte Seite der... Verteidigung... Scholl als Tor...

Spener erzielte

Nur Dr. Bolla... Müller Demire... lediger konnte... fchen 1:2 8:8... konnte nur erzie...

TSG 61 Chaf

Mit einem... knappe der Mar... Platz verlassen... Spielzeit gebr... Schöpf der... junge Abwehrer... verhielten ein... Gahaber wärec... im Ausgleich... der linke Läufer... verholten h...

TSG Ludw

er, Rahm;... Hildebrand;... TSG 46 Ma n... ler; Radnik;... del, Etenvoig...

Die erste W

Mannheim, B... Maier in Fül... Pause dominier... liche Torgelegen... folg. Zweimal... Tor. Einmal... ging die Aug... durch Eigentor... Ausgleich. Kur... drei weisserhof... den Nachschuß.

TSV hatte

ten Läuferreihe... In der Verteil... ter immer noch... von dem weni... für der linke

Beim Turnv

schlossene Leistu... ders im Sturm... Läuferreihe gut... bewachte seine... lange Hochba... waren zwei um...

Reichsb. Chaf

Auf dem neu... die eblnen Vere... Spiel, in dem d... hervortrag.

Reichsbahn

Scherrert, J... Sämmer, V... W T G; Schüll... tolb, Dornig... Simler, So...

Nach anfängl... mannschaft fest... genauere Züsf... d. rch. Wo s d... edt und erhöh...

# Aus dem Hockey-Lager

### TS 78 Heidelberg — Heideh. TB 46 1:1 (1:0)

In dem noch ausstehenden Vorrundenspiel...

Spiele gew. un. verl. Tore Pkt.					
TS 78 Heidelberg	7	5	1	16:4	11:3
Heideh. TB 46	7	5	0	2:16:9	10:4
MTS Karlsruhe	7	3	3	10:5	9:5
MTS Mannheim	7	3	1	3:9:8	7:7
Heideh. TB 46	7	2	2	3:9:12	6:8
Germania Mhm.	7	3	0	4:8:13	6:8
TS 46 Mannheim	7	2	1	4:14:17	5:9
TS 78 Heidelberg	7	0	2	5:2:16	2:12

### MTS Mannheim — SFZ 47 Speyer 4:0 (1:0)

Am Flughafen nahmen die Rasenspieler...

Scholl, Dr. Kulsinger, Kempel; Hürle, Schwab, Urleger; Heiser, Geyer 2, Geyer 1, Hensolt, Schifer.

### TS 46 Mannheim — SFZ 47 Speyer 4:0 (1:0)

In der ersten Spielhälfte schon erwies sich...

Speyer erreichte nicht die erwartete Leistung...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Die erste Viertelstunde gehörte klar den...

### TS 46 Mannheim — Wittbrodt; 1:1 (0:1)

TS 46 Mannheim — Wittbrodt; 1:1 (0:1)

### TS 61 Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

TS 61 Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

### Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

### Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

### Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

### Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

### Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

### Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

Reichsb. Löhren — MTC Mhm. 1:3 (0:1)

# Deutscher Turnertag gegen Polen

## Der Breslauer Zwölfkampfsieger war bester Einzeltürner

Unsere Nachwuchsturner in der Ländermannschaft...

Einzeltürner, nicht gefolgt von Mathias B o I Z.

Unsere Vertreter hielten sich so hervorragend...

Der erfolgreichste Pole, der Landesmeister Edmund Kosmann...

# Hoher badischer Rugbyfieg in Frankfurt

## Die Gaumannschaft von Südwest unterlag klar mit 6:18 (3:3)

Im Frankfurter Sportfeld sah man vor dem...

in Front. Auf der Gegenseite trat Liebmann...

Durch einen Versuch von Hübisch I, der trotz...

Im Spiel der Nachwuchsmannschaft kam...

# Die Spiele unserer Handball-Gauliga

### SD Waldhof — Tschast Freibg. 19:1 (10:1)

Trotz Teilnahme des Meisters an dem...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

### TS 61 Löhren — TD 46 Mhm. 1:1 (0:1)

Mit einem Schmiedehütten Unentschieden...

### TSV Ostersh. — Tschast Durlach 6:4 (3:2)

Das Spiel in Ostershheim hatte eine...

west trägt am 29. Januar in Karlsruhe einen Vergleichs-

# Subball-Meisterschaftsspiele in jüdischen Gauen

### SD Wiesbaden — FD Saarbrücken 3:0 (3:0)

4000 Zuschauer sahen am Sonntag in Wiesbaden...

### FK 03 Pirmasens — Eintr. Frankfurt 1:2

Der Meister Eintracht Frankfurt hinterließ in Wiesbaden...

# TS 61 ein harter Gegner

Wormatia — TS 61 Ludwigshafen 2:1 (1:1)

Der zweitausend Zuschauer zeigte sich die...

### Stuttg. Kid. — Union Bödingen 5:2 (3:1)

Die Stuttgarter Kinder kamen im Spiel gegen die...

### DfB Stuttgart — Stuttgarter SC 1:0 (0:0)

3000 Zuschauer sahen ein Spiel, bei dem der...

### DfB Koburg — 1860 München 2:4 (1:3)

Die Mühlendener „Röwen“ zeigten sich in Koburg...

### I. SSD Ulm — Ulmer FD 94 2:0 (1:0)

4500 Zuschauer waren Zeuge eines schweren...

### Neumeyer Abg. — Jahn Regensburg 0:2

Das Spiel in Herrenbühlte war eines der wenig...

### Bayern München — Schwaben Augsburg 3:2

Zu diesem Punktspiel, das 3:2 (2:2) für die...



Megan Taylor, die englische Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, trainiert in Wembley, London, für die britischen Meisterschaften. Weltbild (M)

Sajet-Gys in Berlin

Bis zum 19. Januar auszutragen

Mit großer Wahrscheinlichkeit wird der von der IAI geforderte Titelkampf um die Europameisterschaft zwischen Heinz Sajet (Wien) Belgiens Halbschwergewichtsmeister Karl Zys hoch noch zustande kommen. Die Berliner Deutschlandhalle will versuchen, die Kampfverträge bis zum 19. Dezember, dem von der IAI als äußersten Termin festgesetzten Stichtag, unterschrieben in Paris vorzuliegen. Gelingt es der Deutschlandhalle, diese Europameisterschaft in der kurzen Zeit noch abzuschließen, müßte der Kampf Sajet-Zys bis zum 19. Januar auszutragen sein, da sonst die Sajet zur Titelverteidigung ausreichende Zeit abläuft. Die Deutschlandhalle müßte also ihren

Wer richtet ihre fachmänn'sch Ski Klepper-Karle O 7, 24 - Ruf 51992

zum 20. Januar vorzusehenden Kampftag um 24 Stunden vorzulegen, oder aber die IAI bitten, ihren Termin um einen Tag zu verlängern, was man in Paris sicherlich sehr ungern tun würde.

Können alle diese kleinen und großen Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt werden, wird die Deutschlandhalle am 19. oder 20. Januar eine große „Premiere“ ihres Vorpostjahres 1933 bieten, zumal bereits der Rückkampf zwischen Frankreichs Erwelmeister Valentin Kandelmann und dem Deutschen Vantamgewichtmeister Ernst Weiss für das Rahmenprogramm abgeschlossen ist, für das Arno Rößlin und die Nachwuchshozer Heinz Seidel, Heinz Seidler und Hans Heuser ebenfalls verpflichtet werden.

BX-Borzer in Kaiserslautern

Am Wochenende weiten die Borzer des Vereins für Rasenspiele beim TV 61 Kaiserslautern. Die Pfälzer waren gut disponiert, kamen aber an das technische Können der Mannheimer nicht heran. Trotzdem mühten die Mannheimer Borzer eine 6:3-Niederlage hinnehmen. Vater und Keller gaben wegen unsauberem Kampfen ihrer Gegner auf, um eventuellen Verletzungen aus dem Wege zu gehen. Der Ringrichter schritt gegen die meist verbotenen Schläge nicht ein.

Der Kampferlauf:

Vantamgewicht: Bierling (A) gegen Geisler (M). In der ersten Runde gab es schönen Schlagwechsel. Bierling geht dann leicht in Führung. In der dritten Runde muß Geisler seinem Gegner einen verbieten Punktsieg überlassen.

Halbschwergewicht: Emmerich (A) gegen Hoffmann (M). Eine gute Leistung bot Hoffmann gegen den weit schwereren Emmerich. Der Mannheimer setzt dem Pfälzer durch rechte Haken stark zu und steuert einem sicheren Punktsieg zu.

Leichtgewicht: Emanuel (A) gegen Treber (M). Die erste Runde ist ausgeglichen, dann wird der Mannheimer schneller. Er geht auf Distanz und seine Aufwärtshaken versehen ihre Wirkung nicht. Der Pfälzer kann sich gerade noch über die dritte Runde retten und muß so Treber einen klaren Punktsieg überlassen.

Mittelgewicht: Seethaler (A) gegen Valer (M). Valer startete nach langer Pause wieder für den BVR und hatte bei diesem ersten Kampf kein Glück. Seethaler ging durch verbotenes Kopfstößen denart an seinen Gegner heran, daß dieser, leicht verletzt, aufgeben mußte.

Halbschwergewicht: Ackermann (A) gegen Keller (M). Auch dieses Treffen nahm einen unschönen Ausgang. Durch das unsaubere Vorgehen von Ackermann kam es zu keinem richtigen Kampf. Als Keller durch einen Wendtschlag schwer getroffen wurde, bot ihn stark mitnahm, verzichtete er auf die Weiterführung des Kampfes.

Badische Sechsmeyerschaften in Saabr

Dr. Knief (Freiburg) Meister im Säbel / Blum (Karlsruhe) auf Florett

Im reich geschmückten Festsaal des Friedrich-Körner-Gymnasiums wurden am Samstag die Kämpfe um die Meisterschaft des Gau's Baden im Säbelfechten ausgetragen. Von den 17 Teilnehmern aus allen Teilen des Gau's schieden in den Vorrundenkämpfen acht Fechter aus. In den späten Abendstunden traten neun Bewerber in die Endrunde, die einen recht spannenden und hochinteressanten Verlauf nahm. Während dem Titelverteidiger Dr. Knief (Freiburg) keinerlei Gefahr drohte, da er auch nicht eines der Gefechte verlor, erbrannte um den zweiten Platz ein hartes Ringen, aus dem der Freiburger Dr. Kobl, der Vereinskamerad von Dr. Knief, siegreich hervorging.

Schon am Sonntagvormittag begannen die Kämpfe im Florettfechten. Es war eine Vor- und eine Zwischenrunde notwendig. Wie am Vortag Dr. Knief im Säbelfechten von

Sieg zu Sieg eilte, war hier der Karlsruher Otto Blum erfolgreich. Nach Erledigung der Hälfte der Kämpfe war sowohl Dr. Knief als auch Blum ohne Niederlage. So blieb es auch bis zur Beendigung der beiden, die schließlich Blum knapp mit 5:4 Treffern gewann.

Die Ergebnisse:

Säbel: 1. und Gaumeister: Dr. Knief (Freiburger Turnerschaft), 2. Dr. Kobl (Freiburger Turnerschaft), 3. König (TV Saar), 4. Pfeilhard (TV 46 Mannheim), 5. Merkle (TV 46 Mannheim), 6. Heinen (TV Balingen), 7. Vint (TV Saar), 8. Schneider (TV 44 Forstheim), 9. Blum (TV Bretten). — Florett: 1. und Gaumeister Otto Blum (RTV 46 Karlsruhe), 2. Dr. Knief (Freiburger Turnerschaft), 3. Bader (Forstheim), 4. Korb (Hörsch), 5. Beyer (Mannheim), 6. Pfeil (Weinheim), 7. Pfeilhard (TV 46 Mannheim), 8. Rohmann (Hörsch), 9. Schneider (Forstheim), 10. Dr. Kobl (Freiburg).

Ungarns Fußballer gefielen

Hamburg-Budapest 0:2 (0:1)

Auf der Rückreise von Schottland stellten sich Ungarns Nationalspieler als Budapest'scher Stadtmannschaft auf dem HSV-Platz am Rothenbaum gegen Hamburgs Elf vor. Die Ungarn lieferten vor 18000 Zuschauern ein technisch famoseres Spiel und gewannen verdient mit 2:0 (1:0) Toren. Besonders gefielen die Gebrüder Sarosi und der internationale Verteidiger Biro. Hamburg leistete in der Abwehr hervorragenden Widerstand und hatte in Böhle, Richard Dörfler, Kleinfkamp und Zinken seine besten Spieler.

Die Ungarn eröffneten das Spiel mit einer großen Viertelstunde und erzielten in der 16. Minute durch Gsch den ersten Treffer. Hamburg stellte sich nun besser auf das Kombinationspiel der Gäste ein, so daß sich die Budapest'ser trotz Festüberlegenheit bis zur Pause mit 1:0 begnügen mußten. Dann begann Hamburg die zweite Spielhälfte mit einer Offensive, doch machte sich hierbei die Schußunsicherheit der norddeutschen Stürmer bemerkbar. In der 61. Minute fiel durch Jßen geller das zweite Tor der Ungarn, die schon vorher viel Schußgedröh hatten. In der restlichen Viertelstunde verzeichneten die Hamburger nur einen Latenschuß von Zinken, während der Ehrentreffer verjagt blieb.

Gie teilen die DRK-Borallspiele

Am 18. Dezember - Baden spielt in Wien

In der Vorrunde zum Reichsbundpokal stehen sich am 18. Dezember die 16 Fußball-Gaumannschaften gegenüber, nachdem Brandenburg im Ausscheidungsspiel von Sachsen besieg und damit ausgeschaltet wurde. In den einzelnen Begegnungen werden jetzt die Schiedsrichter bekanntgegeben:

- Allenstein: Ostpreußen - Niedersachsen; Gebauer (Berlin).
Stolz: Pommern - Mitte: Muntau (Königsberg).
Breslau: Schlesien - Nordmark: Weichold (Chemnitz).
Rhein: Mittelrhein - Sachsen: Ebertz (Hamburg).
Kassel: Hessen - Bayern: Kappel (Düsseldorf).
Stuttgart: Württemberg - Westfalen: Führer (Wien).
Duisburg: Südwest - Niederrhein: Goll (Hannover).
Wien: Ostmark - Baden: Mutterz (Landau).

Um den Preis des Führers

Toni Seelos trainiert die Alpenland-SM

Die 4. RS-Winterkampfspiele werden in diesem Winter vom 17. bis 19. Februar in Villach durchgeführt, dessen neues Skistadion damit seine sportliche Weide erhält. Die SM-Gruppe Hochland hat in diesen Wettkämpfen den Preis des Führers zu verteidigen, wobei sie aber diesmal in den Skiläufern der SM-Gruppe Alpenland einen ganz besonders starken Gegner hat. Der ersten Vorbereitung zu den RS-Winterkampfspiele diente ein Lehrgang auf der Dresdener Hütte im Stubaital, wo Sturmführer Toni Seelos als Sportreferent der SM-Gruppe Alpenland die leistungsfähigsten Männer seiner Gruppe, die so bekannte Köhner wie Josef Brabl, Hans Haselwanger, Josef Gumpold und Franz Achenwald bei den Kampfspielen einsehen kann, sicherte und dabei einen ganz ausgezeichneten Eindruck von dem Können der ostmärkischen SM-Skiläufer gewinnen konnte. Ein zweiter Lehrgang, vor allem für Langläufer und Springer, wird im Dezember in Seefeld abgehalten.

Ringerkämpfe in Südwest

Elegfried Ludwigshafen - TSG Oppau 5:2

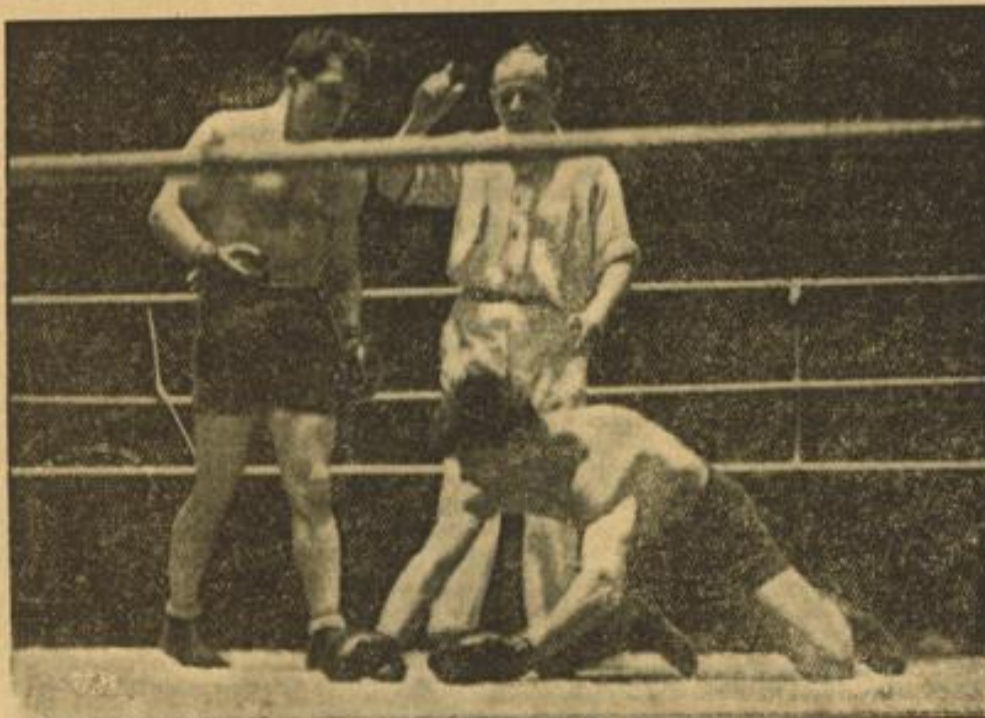
Sowohl Elegfried als auch die TSG Oppau mühten zu diesem Kampf mit Erloy antreten. Nach spannenden Kämpfen kam der Deutsche Meister zu einem verdienten 5:2-Sieg. — Ergebnisse vom Vantamgewicht aufwärts: Köpvel (D) ohne Gegner; R. Bondung (V) ohne Gegner; D. Bondung (V) bef. Bad (D) n. 3,30 Min. entscheidend; Freund (V) bef. Käge (D) n. 1,25 Min.; Jakob (D) bef. Grob (V) nach 7,20 Min.; Ehret (V) bef. Fischer (D) n. 1,25 Min.; Arcuz (V) bef. Kicher (D) nach 1,50 Min.

BSR Schifferstadt - BVR Friesenheim 6:1

Der Sieg Schifferstadts fiel zahlenmäßig zu hoch aus, denn der BVR Friesenheim verlor in den einzelnen Kämpfen jeweils nur sehr knapp. — Die Ergebnisse (Vantamgewicht aufwärts): Wahl (S) bef. Lukas (F) nach einer Minute; Gehring (F) bef. Sturm (S) n. V.; Kolb (S) bef. Ludwig (F) n. P.; Reeb (S) bef. Stein (F) nach Punkten; Heldler (S) bef. Magin (F) nach Punkten; Härtner (S) bef. Hahl (F) nach 10,15 Minuten; Romb (S) bef. Kärcher (F) n. P.

TSG 61 Ludwigshaf. - NSVg. Birmasens 5:2

Die TSG Ludwigshafen konnte sich zu Hause für die im Vorkampf erlittene 5:2-Niederlage mit dem gleichen Resultat rewanchieren. Die ausgezeichneten Kämpfe brachten folgende Ergebnisse (Vantam- bis Schwergewicht): Gnitz (V) bef. Ernst (V) n. P.; Judrodt (V) bef. Schwarz (V) nach einer Minute; Reis (V) bef. Hofmann (V) n. P.; Sauer (V) bef. Dohlscher



Heusers hoher Punktsieg über Oigloy

Einer der ganz schweren Brocken Heusers hat den Iren für kurze Zeit auf die Bretter geschickt. Der irische Meister im Halbschwergewicht Joe Oigloy wurde in einem 12-Rundenkampf in der Deutschlandhalle von unserem Europameister, wie gemeldet, klar nach Punkten geschlagen. Weltbild (M)

(V) n. P.; Schürle (V) bef. Jung (V) n. 3 Min.; Doppel (V) bef. Seim (V) n. 7 Min.; Preiber (V) bef. Kraft (V) n. 7 Min.

Bezirksklasse Rheinpfalz

BVR Bärstadt - Tura Ludwigshafen 2:0
BVR Friesenheim - SpBa. Rundenheim 1:1
Reichsb. Ludwigshafen - Olympia Forst 4:3
Rittersdorf 08 - BVR Frankenthal 3:0
SpBa. Oggersheim - TSG 89 Oppau 1:3
FV Speyer - Normannia Worms 2:0
Ol. Lampertheim - Blauweiß Worms 4:3

Spiele gew. um. vert. Tore Pn.

Table with 4 columns: Team, Goals, Points, etc. for Bezirksklasse Rheinpfalz.

Fußball-Kreisklasse Mannheim

Table with 4 columns: Group, Team, Points, etc. for Fußball-Kreisklasse Mannheim.

Weitere Handball-Ergebnisse

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Handball-Ergebnisse.

Spiele der Bezirksklasse

Table with 4 columns: Team, Points, etc. for Spiele der Bezirksklasse.

Meisterschaftsspiele im Reich

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Meisterschaftsspiele im Reich.

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Gau Nordmark.

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Gau Niederrhein.

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Gau Westfalen.

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Gau Niederrhein.

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Gau Ostmark.

Table with 4 columns: Gau, Team, Points, etc. for Gau Ostmark.

Derby

Wären noch Die Fußball...

Derby Count...

In der zwe...

Belobtrömte...

In Schottl...

Einige Rang...

Meister...

Verhärting...

Die badische...

Die badische...

Das Nacham...

1933 eine Re...

Die Vereine, b...

ten zu Gasts...

abend beim Ho...

Geländesprung...

sahne aus St. A...

Geländesprung...

### Derby County und Everton

führen noch immer im Englischen Fußball

Die Fußballkämpfe auf dem britischen Inselreich leben in der ersten Liga Englands immer noch Derby County und Everton an der Spitze. Das Kopp-an-Kopp-Rennen hält an. Derby County hatte in Leicester schwer zu kämpfen, um mit 3:2 zu siegen, aber auch Everton mußte sich als Gast von Preston Northend mit einem 1:0-Erfolg beschreiben. Da die nächstfolgenden Vereine Punkte einbüßten, vergrößerte sich der Vorsprung der Führer weiter. In einem seit Wochen ununterbrochenen Steigung streben die Wolverhampton Wanderers nach oben, die in London bei Charlton Athletic 4:0 siegten. Aston Villa bezwang die Bolton Wanderers mit 2:1. Die Tabellenliste:

Spiele	Tore	Punkte	
Derby County	19	39:19	29:9
Everton Liverpool	18	38:16	27:9
Liverpool	18	31:24	21:15
Leeds United	18	34:33	21:15
Wolverhampt. Wand.	18	28:17	21:17

In der zweiten Liga gab es den erwarteten Führungswechsel. Westbromwich Albion ist jetzt oben, da Westham United in einem harten Kampf 3:2 bezwungen wurde, Fulham London oder gleichzeitig in Coventry 1:3 verlor. Sheffield United, Blackburn Rovers und Newcastle United blieben sich durch Siege dichtauf. Die Tabellenliste:

Spiele	Tore	Punkte	
Westbromwich Albion	19	50:35	25:13
Sheffield United	18	31:19	24:12
Fulham London	19	33:22	24:14
Blackburn Rovers	19	44:27	24:14
Newcastle United	19	33:26	23:15

In Schottland war es Hamilton Academical vorbehalten, den Glasgow Rangers mit 1:1 eine knappe Niederlage beizubringen. Der Meister Celtic konnte daraus allerdings keinen Vorteil ziehen, denn bei St. Johnstone langte es auch nur zu einem mageren 1:1, wodurch die Rangers immer noch um einen Punkt besser dastehen. Hearts, Kilmarnock und Partick Thistle gewannen ihre Spiele sicher. Die Tabellenliste:

Spiele	Tore	Punkte	
Glasgow Rangers	20	69:35	30:10
Celtic Glasgow	19	65:25	27:11
Hearts	20	54:37	25:13
Kilmarnock	20	38:37	24:16
Partick Thistle	20	39:37	24:16

### Mellerowicz Hartet für Post

Verhärtingen für Badens Leichtathletik

Die badische Leichtathletik hat dieser Tage wertvolle Verhärtingen erhalten. Richard Bösch (früher Oppingen) ist nach zweijähriger Abwesenheit wieder nach Baden zurückgekehrt und hat sich in Karlsruhe niedergelassen. Er ist seinem früheren Verein, dem Karlsruher ATB, beigetreten. Beim ATB Wittenberg hat er sich unter Reichsportlehrer Samberg weiter verbessert und wird sich in der Hauptsache auf die 100-Meter-Strecke beschränken.

Berwollen Zuwachs bekommen auch die badische Kurzstreckenläufer, da der junge Berliner Mellerowicz, Staffelmann der deutschen Weidhändler des DSV Berlin, Studienhalter in Mannheim weilte, wo er sich dem Post SV Mannheim angeschlossen hat. Mit Mellerowicz, der in der Bestenliste mit 10,8 Sekunden für die 100 Meter und 22,1 Sekunde für die 200 Meter verzeichnet ist, Reckermann, Röster und Herrwerth hat nun der Post SV Mannheim eine Bombenstaffel über 4 x 100 Meter. Die Mannheimer wurden bekanntlich in Dresden Dritte in der Meisterschaft.

### Internationale Jugendturniere

Das Reichamt H o c k e y wird auch im Jahre 1939 eine Reihe von Jugend-Hockey-Turnieren durchführen und ist bemüht, zahlreiche Mannschaften aus dem Ausland hierzu zu gewinnen. Aus England liegen schon verschiedene Anfragen vor. Die ausländischen Jugendmannschaften werden neben den Turnierspielen auch Kämpfe gegen Vereins-Jugendmannschaften austragen. Die Vereine, die Jugendturniere durchführen oder Vereinswettkämpfe mit ausländischen Gegnern veranstalten wollen, müssen sich bis zum 1. Dezember beim Reichamt melden. Wechselstillschlüsse können einige deutsche Jugendmannschaften zu Gastspielen nach England zugelassen werden. Hier hat die Meldung möglichst umgehend beim Reichamt zu erfolgen.



Geländesprung zu zweit; eine Wintersportaufnahme aus St. Anton (Arlberg). (Schirner)

# Feudenheim und Sandhofen in den Ringen-Endkämpfen

Sie vertreten den Bezirk Unterbaden bei den Kämpfen um die Gaumeisterschaft im Mannschaftsringen

Am letzten Kampftag der Ringergauliga waren nur zwei Treffen zu verzeichnen. Die SpDg. 1884 holte sich in Reisch eine knappe Niederlage und versicherte sich dadurch den zweiten Platz. Eiche Sandhofen kam auf eigener Matte zu einem einwandfreien Sieg über Sulzbach und setzt sich damit wieder an den zweiten Platz der Tabelle. Die bewährten Mannschaften von Sandhofen und Feudenheim werden bei den Anfang Januar beginnenden G a b k ä m p f e n um die Gaumeisterschaft den Bezirk Unterbaden vertreten. Der noch nachzuholende Kampf zwischen SpDg 1886 und Feudenheim wird noch Ausschlag über die Abstiegsfrage geben. Bei einem Sieg der Feudenheimer werden die 1886er endgültig dem Abstieg verfallen sein.

### SpDg. 1884 — KSD Reisch 3:4

Für beide Mannschaften stand in diesem Kampf viel auf dem Spiel. 1884 wollte den zweiten Tabellenplatz nicht verlieren, Reisch dagegen befand sich in drohender Abstiegsgefahr. Die zahlreich erschienenen Zuschauer nahmen an den spannenden Kämpfen lebhaften Anteil, überschritten aber Hiers die Grenze des Erlaubten. Kampfrichter Stahel (Ladenburg) leitete gut. — Die Kämpfe:  
Bantamgewicht: Glaser (84) — Kurz (Reisch). Der Mannheimer konnte sich gegen den jorsch angreifenden Kurz schlecht entschlagen.

In der zweiten Bodenrunde gelang es Kurz, eine Armbjessel von Glaser zu fongieren und so zu einer Wertung zu gelangen. Glaser kämpft noch verzweifelt, kann aber an dem Punktieg von Kurz nichts mehr ändern. — Federer gewicht: Adam (84) — Stöhrer (R). Der schon von vornherein etwas unterlegene Reischer wehrt sich tapfer, kann aber nicht verhindern, daß er in zwei Minuten durch Armzug auf die Schultern kommt. 1:1. Leichtgewicht: Duhl (84) — Weik (R). Weik kommt überraschend schnell zu einem Untergriff, bei dem mit anschließendem Ueberwurf Duhl schon nach 30 Sekunden auf den Schultern liegt. 2:1. Weltergewicht: Huser (84) — Röhr (R). Ein wechselvoller Kampf, bei dem Huser gut im Angriff liegt. Die angelegten Griffe kontiert jedoch Röhr sehr gut und kann sich dabei Wertungen sichern. Verdienter Puniliger Röhr. 3:1. — Mittelgewicht: Walter (84) — Job. Eppel (R). Nach eintönigem Standkampf muß Eppel zuerst in die Unterlage. Durch Ausreißer sichert sich Walter einen kleinen Vorsprung, den er bis zum Schluß halten kann. 3:2. Halbschwergewicht: Reiser (84) — Julius Eppel (R). In diesem Kampf lag die Entscheidung des Mannschaftsieges. Beide Ringer kennen sich gut und greifen daher vorsichtig an. Im Standkampf gelangt Eppel ein Armzug, der ihm die Führung bringt. Trotz heftiger Anstrengung gelingt es Reiser nicht, dem

Reischer seinen Kampfstil aufzubringen und muß sich knapp nach Punkten geschlagen begeben. 4:2. — Schwergewicht: Hammer (84) — Baro (R). Baro konnte gegen Hammer nicht gefährlich werden. 2:30 Minuten kommt Hammer durch Einbrücken der Brücke zu einem entscheidenden Sieg. 4:3.

### Sulzbach — Sandhofen 2:5

Beide Mannschaften bestritten den letzten Kampf in der Serie. Während Sandhofen komplett antrat, kam Sulzbach nur mit fünf Ringern. Deckert und Reiser haben sich von ihren Verletzungen noch nicht erholt. Dazu kam noch, daß Oberle im Bantamgewicht wegen Uebergewicht den Sieg abgeben mußte. — Der Kampfergebnis:

Im Bantamgewicht bringt Oberle (Su) Uebergewicht. Im eingeleiteten Freundschaftskampf siegt Altraun (Sa) durch heilichen Ueberwurf in 2:58 Minuten. — Im Federer gewicht sah man einen diesseitigen Kampf zwischen Weber 1 (Su) und Rothendöfer (Sa). Anfanglich setzte man auf Rothendöfer etwas Hoffnung. Seine Häftzüge blieben bei Weber, der auf dem Posten war, ohne Wirkung. Er brachte sich dabei wiederholt selbst in Gefahr. Weber wird merklich besser und bringt Rothendöfer zweimal an den Rand der Niederlage. Im reiflichen Standkampf geht der Sandhofener nochmal aus sich heraus, kann aber an dem Punktsieg Webers nichts mehr ändern. — Das Leichtgewicht war Sommer (Sa) nicht zu nehmen. Er bringt seinen Gegner Weber 2 (Su) durch Ausreißer in die Brücke, die er nach 2:30 Minuten einbrückt. — Denu (Sa) liegt im Weltergewicht schon nach 35 Sekunden über Bontems (Su) durch Ausreißer. — Eine harte Auseinandersetzung gab es im Mittelgewicht zwischen Mülber (Su) und Ignor (Sa). Ignor greift wuchtig an, Mülber verteidigt jedoch geschickt. In der fünften Minute geht Ignor durch Ausreißer klar in Führung. Nach einer kurzen Unterbrechung infolge Verletzung von Mülber wird der Kampf sehr lebhaft. Ueberausend kommt Mülber kurz vor Schluß zu einem gut ausgeführten Ueberwurf, bei dem Ignor platt auf den Schultern landet. — Im Halbschwer- und Schwergewicht gehen die Punkte an Sandhofen, da Sulzbach keine Gegner stellt.

Stand der Tabelle

Kämpfe	gew.	verl.	Sticht.	Pkt.
Sandhofen	10	7	3	46:24
Feudenheim	8	7	1	36:20
1884	10	6	4	41:29
Sulzbach	10	3	7	30:40
Reisch	9	3	6	25:38
1886	9	2	7	17:46

Ds.

## Hannover, Dortmund, Stuttgart, Wien

die vier Stützpunkte für den Wasserball

Das Wasserspiel hat seit dem sensationellen Erfolg des deutschen Wasserballteams in Amsterdam in Deutschland einen mächtigen Aufschwung genommen. Neben Ungarn ist Deutschland heute die stärkste Wasserball-Nation der Welt. Der deutsche Schwimmsport will nun den Stamm der Nationalspieler erweitern und wird in allen Gauen auf die Suche nach Wasserballspielern gehen. Unserer Mitarbeiter hatte eine Unterredung mit dem 1928-Sportlehrer Sommer vom Reichamt Schwimmen, in der Sommer sich im interessanten Worte über die zuständigen Pläne der Schwimmern auf dem Gebiete des Wasserballportes äußerte.

Parisruhe, 10. Dezember.

Die Schwimmer sind nach den erfolgreichen Dresdener Prüfungskämpfen in die Winterarbeit eingetreten, die sehr intensiv betrieben wird und vor allem der Förderung der Spitzkämpfer gilt. Reichsamt-Sportlehrer Sommer befindet sich zur Zeit auf der Suche nach gutem Nachwuchs, prüft die Spitzkämpfer und hält Ausschau nach talentierten Wasserballspielern. Er ist zufrieden mit seinen bisherigen Ergebnissen. „Sehen Sie“, so erklärt er, „der ausgezeichnete Frankfurter Brustschwimmer Minnich hat innerhalb des zweitägigen Lehrganges der Spitzkämpfer der Gause Baden und Südbadens im Gauerleistungskampf seine Zeit auf Grund der Befehlungen um volle fünf Sekunden verbessert. Das sind erfreuliche Ergebnisse der Lehrgänge, die in allen Gauen im Reichamt Schwimmen durchgeführt werden.“

Training — auch in der toten Zeit

Seit die Betreuung der Wasserspieler durch Reichswasserballwart Rolke geschieht, hat das Wasserballspiel im Reichamt Schwimmen eine systematische Förderung erfahren. Man hält nach Talenten unter den jugendlichen Ausschau

und sucht die Wasserspieler im ganzen Reich unter sachverständiger Leitung. Dabei werden vorläufig vier Wasserball-Stützpunkte geschaffen, an denen Spezial-Wasserballkurse stattfinden. In ihnen soll vor allem in der toten Zeit der Wintermonate erfolgreiche Arbeit geleistet werden. Vorläufig werden Hannover für die nördlichen Gause, Dortmund für Niederrhein, Mittelrhein und Westfalen, Stuttgart für Baden, Württemberg, Südwest und Bayern und Wien für die Ostmark als Wasserball-Stützpunkte vorgelesen.

Das Ziel: Drei Nationalmannschaften

An diesen Orten werden also die besten Wasserballspieler der betreffenden Gebiete zur Schulung zusammengesogen. Später ist auch ein solcher Wasserball-Stützpunkt in Leipzig für die östlichen Gause in Aussicht genommen. In diesen Wasserball-Spezialkursen werden Vollerhandlung, Schnelligkeit und Auffassungsbereitschaft der Spieler geprüf. Das Ziel dieser Kurse besteht vor allem darin, den Stamm der Wasserball-Nationalspieler zu erweitern, möglichst drei Nationalmannschaften heranzuziehen, in Zukunft genügend Reserven für internationale repräsentative Spiele zur Verfügung zu haben.

Helen spielt nicht mehr, aber...

Helen Wills-Moody, die achtmalige Wimbledon-Siegerin und siebenmalige amerikanische Tennismeisterin gab die Erklärung ab, künstlich nicht mehr Tennis spielen zu wollen. Sollte der Amerikanische Tennis-Verband sie jedoch rufen, würde sie sich auch wieder zur Verfügung stellen. Dieser Ehrgeiz...

## Rad-Weltmeisterschaft 1941 in Deutschland

Am Vortage des Kalender-Kongresses der UCI trat am Freitagabend das ständige Büro des Rad-Weltverbandes zu einer Sitzung zusammen. Nach dem Bericht Polens auf die Durchführung der Radweltmeisterschaften 1941 erklärte Deutschland durch seinen Vertreter, Reg. v. P a t t i n g, seine Bereitwilligkeit, die Weltmeisterschaften 1941 in Deutschland durchzuführen.

Im Verlauf der Besprechungen wurde auch der Einspruch Deutschlands gegen die Bestrafung des Hannoveraners Heide, der während der Frankreich-Rundfahrt ausgeschlossen und bestraft worden war, zurückgewiesen.

### Win'eisport im Silm

Immer mehr erobert sich der Wintersport, und unter diesem als Krone der Skiläufe, die Sympathie weicher Kreise. Dabei hat sich unter den Mannheimer Skibereinen die junge aufstrebende „Schi-Juni“ Mannheim als ein dem DRS angeschlossener Verein die bedeutendste Aufgabe gestellt, den Bergsport im allgemeinen und den Skilauf im besonderen in Wort und Tat zu fördern und zu pflegen.

So hatte dieser Verein im „Deutschen Haus“ zu einem Werbe-Filmabend eingeladen, dem die interessierten Kreise junger Mannheimer Skiläufer (und solche, die es werden wollen) außerordentlich zahlreich Folge geleistet.

Vereinsführer Schmelzer nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache, worauf die Versammlung ein lauthes Stögebet um guten Winterurlaub zum Petrus sprach. Es wurden dann einige Filme der Berg- und Skiwelt gezeigt, und zwar u. a. ein Lehrfilm, der die Anfangsgründe des Skilaufs zum Ausdruck

### Kanadier auf Deutschlandsee

Die „Smole-Gaters“, die Kanada auf der Eisköder-Weltmeisterschaft im Februar in der Schweiz vertreten, werden wie üblich auch in Deutschland einige Spiele austragen. Den Beginn machen die „Rauchfresser“ an Weihnacht in der Reichshauptstadt, wo sie im Sportpalast zwei Spiele liefern. Von Berlin aus geht es nach Hamburg, wo am 28. Dezember gespielt wird. Am 1. Januar sind sie dann in Krefeld, am 4. und 5. Januar in München und am 9. und 10. Januar schließlich in Wien. Nach einem Abschied ins Ausland kehren die Kanadier Mitte Januar nach Deutschland zurück, wo sie am 21. und 22. Januar in Garmisch-Partenkirchen gegen deutsche Auswahlmannschaften antreten werden.

In Berlin tagte der Verband deutscher Amateurrennreiter. Oberpräsident a. D. v. Malles wurde als Präsident erneut bestätigt. Obl. Sven v. Miklaff konnte als Champion geehrt werden.

## Sportspiegel der Woche

vom 12. bis 18. Dezember  
Fußball  
Vorrunde zum Reichsbundpokal (18.)  
in Alenstein: Ostpreußen — Niedersachsen  
in Stolp: Pommern — Mitte  
in Breslau: Schlesien — Nordmark  
in Köln: Mittelrhein — Sachsen

## SKI-FACHMANN UND BERATER

SKI-SPORT-DOBLER, N. 2, 11  
in Kassel: Hessen — Bayern  
in Stuttgart: Württemberg — Westfalen  
in Duisburg: Niederrhein — Südwest  
in Wien: Ostmark — Baden

Meisterschaftsspiele (18.)  
Gau Südbad: Riders Offenbach — Rotweil Frankfurt  
TSV 61 Ludwigshafen — FK 03 Birkenfeld  
Gau Baden: SpVg. Sandhofen — VfB Mühlburg  
Gau Bayern: Bayern München — 1. FC Nürnberg

Handball  
Endspiel um den Wehrmachtspokal (18.)  
in Halle: MTSV Leipzig — MTSV Weizsäcker  
Meisterschaftsspiele (18.)  
Gau Baden: SV Waldhof — TG Reisch  
Freiburger FC — VfR Mannheim  
TSV Osterheim — TSV Turlach  
TV Seckenheim — TSV. Freiburg  
TV Leutershausen — TB Weidenheim

Roggen  
Berufsbogen in Neudorf (16. Tommy Farr gegen Lou Nova), in Leipzig (12.) und in London (15.)  
Amateurbogen Südbad — Westfalen in Frankfurt (19.) und in Saarbrücken (16.)

Ringen  
Mannheimer Ringerturnier (13.—15.)  
Süddeutsche Mannschaftskämpfe (17.—18.)

Wintersport  
Sudetens-Befreiungslauf der SV-Gruppen Schlesien und Sudeten (18.)  
Britische Meisterschaften im Eiskun, lausen in London (12.—13.)

Versehdenes  
Bissardländerkampf Deutschland — Belgien in Düsseldorf (16., 17. und 18.)  
Großer Preis für Rennwagen in Jöbannesburg (16.)  
Waldläufe in Stuttgart (18.)  
Kalender-Sigung der Obersten Behörde für die Prüfung von Warmblutpferden in Berlin (15.)

„Zeit ist Raum“

Zum Thema Waggonknappheit

NWD „Zeit ist Raum“ — eine auf den ersten Blick etwas phantastisch anmutende Gleichung! Aber sie hat einen sehr realen Kern und besondere Aktualität.

Die Reichsbahn hat in diesem Jahre gewaltige Leistungen vollbracht. Der Abschluß der Eisenbahnverkehrsleistungen ist ein Beweis für die außerordentliche Leistungsfähigkeit der Reichsbahn.

Die Reichsbahn hat heute insgesamt etwa 594 000 Güterwagen im Betrieb zur Verfügung. Innerhalb dieses Güterwagenparks hat sich in den letzten Jahren eine Wandlung in der Richtung vollzogen.

Zum Schluß noch ein Wort an die Arbeiter. Von der Reichsbahn allein hängt die Beschleunigung des Warenverkehrs nicht ab.

53,4 v. H. Anteil Deutschlands am Handelsverkehr Rotterdams u. Antwerpens

WPD Das Handelsstatistische Amt in Hamburg hat für die ersten drei Quartale 1933 den Warenverkehr der Weltverkehrsbeziehungen ermittelt.

Die Gründe sind die gleichen wie im Vorjahr. Schlägen aber diesmal noch härter zu Buch als 1932. Was die deutschen und ausländischen Warenverkehrsleistungen anbelangt, so zeigt sich ein deutliches Anwachsen.

Table with 3 columns: Warenverkehr im Jahr, Januar, September. Rows include Rotterdam, Hamburg, Antwerpen, Bremen, and Embra.

Zusätzliche Gewinne haben nur die deutschen Nordhäfen erzielt. Am stärksten ist der Gewinn mit 14,9 vom Hundert in Bremen, Hamburg verbesserter sein.

Vorjahresergebnis um 2,3 und Embra um 0,5 v. H. Rotterdams Ergebnis ist um 0,4 v. H. schlechter.

So sind die Verluste entstanden? Sie traten lediglich bei den ausländischen Warenverkehrsleistungen auf in Höhe von 3,3 Mill. T. T. T.

Für den Weltverkehr und den Anteil am Gesamtverkehr ergibt sich daraus das folgende Bild: Rotterdam und Antwerpen haben insgesamt mit einem Ausfuhr von 3,3 Mill. T. T. T. einen Verlust von 6,8 v. H. zu verzeichnen.

Kommt ein europäisches Kohlenabkommen?

Vor Verhandlungen über die Regelung der Steinkohlenausfuhr

NWD Wieder einmal stehen Verhandlungen über eine Regelung der Steinkohlenausfuhr Englands, Belgiens, Frankreichs, Polens, der Niederlande und Deutschlands bevor.

Kampf um den Anteil Die Steinkohlensländer Europas sind die Lieferanten des Weltmarktes. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben seit Jahren nur einen Anteil von knapp einem Zehntel am Umsatz im Kohlenausfuhrhandel der Welt.

den selbst statt. Das gilt besonders für Frankreich, Belgien und Holland, aber auch England und wir selbst führen noch ansehnliche Steinkohlensmengen ein.

lungen eine gute Stellung inne. Unser Anteil an der Kohlenausfuhr der europäischen Länder ist von Jahr zu Jahr gesunken.

Altersversorgung für den Versicherungsaußendienst

WPD Auf einer Tagung der Hochgruppe Versicherungsbeamter und Versicherungsamtler Mitte Oktober in Hamburg fand die Leiter der Reichsgruppe „Versicherungen“ die Einleitung einer Altersversorgung für alle im Außendienst der Versicherungsunternehmen tätigen an.

„Der verräterische Sozialismus“

Das Wirtschaftschaos in Sowjetrußland

Noch immer betauschen sich die Volkfrontler in anderen Ländern an den „Wirtschaftserfolgen“ der Sowjetunion. Sie wissen zwar, daß es dem Arbeiter im Sowjetparadies schlecht geht.

Das Ziel der obersten russischen Wirtschaftsfunktionen war, wie Albrecht sagt, „Industrieanlagen“ um jeden Preis aus dem Boden zu hampfen.

Industriewerke zu schaffen, die einerseits ein zugkräftiges Propagandamittel darstellen, andererseits die Voraussetzungen für große Volksmassen in einzelnen Industriegebieten zusammenzubringen.

Da Albrecht die russische Forstwirtschaft leitet, sind seine Ausführungen über die Kohlstoff-

verschleuderung auf diesem Gebiet besonders interessant. So schreibt er, sind in der näheren Umgebung der Transportstellen (Bahnhöfen oder Floßereistellen) bereits alle brauchbaren Holzrinden ausgerottet.

„Vertrauen Sie mir wie dem Juden!“

Kritisches Unternehmen schied seltsame Empfehlungen — Noch immer vernagelt

Doch in unserem Vaterland ein paar jüdische Kramläden durcheinandergeworfen wurden und in des Volkes spontaner Entrüstung über einen feigen Mord auch einige Fenster scheiben in Stücke gingen, ist eine Tatsache.

Es ist deshalb damit zu rechnen, daß in den kommenden Wochen allenthalben die neuen Inhaber der Desinfektionsfirma neben von der vollzogenen Mordtat. Ein seltsamer Zeitgenosse in Trier tat dies jetzt mit folgenden Worten:

„Wir gestatten uns, Ihnen höchlich mitzuteilen, daß wir das Unternehmen des Herrn ... in Trier ohne Aktiven und Passiven übernehmen haben und unter der Firma ... weiterführen.“

Welche Geschäftstätigkeit und welche „Sinnung“! Das dem „Vorgänger“ — also den Juden — bewiesene „Vertrauen“ sollen die Kunden uneingeschränkt auf den Nachfolger übertragen. Und sie werden vermutlich genau so hehrlich-ehrlich und schwindel-schwindelhaft diebstahlhaft sein zu dürfen.“

Wir nehmen zur Kenntnis:

WPD Der Reichsopferleiter teilt mit, daß die von einem Berliner Nachrichtenbüro verbreitete Meldung, wonach jüdische Wirklinge in Potsdam werden können, auf einer Information beruht.

WPD Das jüdische Bankhaus Mendelssohn & Co tritt mit dem 31. Dezember 1933 in Liquidation. Das laufende Bankgeschäft der Firma wird, soweit die Bank überleben will, von der Reichsbank übernommen.

Advertisements on the right margin including 'V.D.', 'Unsere', 'Amli. Bekan.', 'Angebot von', 'Allen Be.', 'im Blüten.', 'Die Bee.', 'Gott.', 'Mann, u.', 'vater, i.', 'nach a.', 'Tapler', 'Ihn kar.', 'Ma', 'zun.', 'Iros.', 'Blu.', 'Sol.', 'aus.'.

**V.D.A.** Volksbund für das Deutschtum im Ausland Ortsgruppe Mannheim

**Unsere Ausstellung** und Verkaufsauslandsdeutscher Volkskunst-Erzeugnisse wird bis 14. ds. Mts. **verlängert.**

Große neue Sendung eingetroffen. - Verkaufszeit täglich von 11-13 Uhr und 15-18 Uhr in D 8, 2.

**Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim**

**Angebot von Pfandbriefen**

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandbriefe des Städt. Reichsanleiheamtes, welche angeblich abgelaufen sind, nach § 21 der Pfandbriefgesetze ungültig zu erklären:

Gu 1000 100 v. 28. Okt. 38  
Gu 1000 100 v. 12. Nov. 38  
Gu 1000 100 v. 18. Juni 1938  
Gu 1000 100 v. 2. Nov. 38  
Gu 1000 100 v. 2. Nov. 1938

Die Inhaber dieser Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandbriefe innerhalb zwei Wochen vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an schriftlich bei uns geltend zu machen. Erfolgreiche Klagen werden durch die Stadtkasse erledigt. Erfolgreiche Klagen werden durch die Stadtkasse erledigt.

**Amtl. Bekanntmachungen Lebensrettung**

Im Namen des Führers und Reichskanzlers werde ich hiermit Herrn Robert Bruner in Mannheim-Heidelberg, St. Baumstraße 7, der am 18. Juni 1938 die Schwestern Gertrude Schmal in Mannheim-Heidelberg, Feuerbachstraße 3, durch Mithras und entzündliches Gasolin vom Tode des Ertrinkens im Redar geteilt hat, eine öffentliche Belobigung aus Mannheim, den 8. Dezember 1938. Der 1. Bürgermeistermeister in Mannheim S. E. Seidenbeck.

**Auto- u. Motorrad-Zubehör**

**D 4, 8** gegenüber der Börse

**Auto-Zubehör-Gesellschaft**

Schwab & Heitzmann Mannheim

**Musikhaus Schwab**

Wirklich gute Musikinstrumente aus dem Spezialhaus:

**D 2, 7** Planken

**Frischduftende Kilowäsche - Stärkewäsche**

Gardinen-Wascherei und -Spanner

**Wäscherei Edelweiss** Mannheim

gezeichnete Wäsche durch weiches Leitungswasser und beste Seifen

Abt. Durling

aus Mannheim: St. Pauli, Neerstraße, 1  
Ruf Mannheim Nr. 28136 / Ruf Weisk. Nr. 220

**Größt- und Kleinverkauf**

**Zigarren Zigaretten**

**Rauch- u. Schnupf-Tabake**

**gut und billig**

**25 Jahre bei Zigaretten-Bender**

Gu 7, 7 (St. Pauli)  
Telefon 22440

**HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!**

Gilbertsch & Rehm.

**Schmuck und Uhren**

Neuerfertigungen Reparaturen Umarbeitungen jed. Art Trauringe preisw.

**Gustav Stadel**  
Gu 6, 10  
Goldschmied  
Tradition seit 1840

**Kapok - Matratzen**

(Schlafhilfe) in großer Auswahl, sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigsten Preisen!

**Po stierwerkstätte LUTZ**

Reparatur: Fernruf 51637  
Jahr 11, 6, 5

**Zwangsversteigerungen**

Dienstag, den 12. Dezember 1938, nachmittags 2.30 Uhr, werde ich im städt. Versteigerungsamt, Gu 6, 2, gegen die Zahlung im Vollzahlungsbetrag öffentlich versteigern:

1 Sofa, 1 Rundsitzstuhl, 1 Koffeemaschine,  
im folgenden Tag, vorm. 11.30 Uhr, versteigere ich an Ort und Stelle mit Auktionenamt der Verkäufer am Transtob-Werk:

1 Verkaufsfeld (Holz); 1 Zehnerstift; 1 Zahnrad;  
Haffenberg, Gerichtsbezirk

**Mah- u. Fern-Umzüge**

**W. Krenn**  
Gartenfeldstr. 7  
Fernruf 500 76

**Brillanten**

**Goldschmuck, Perlen**

kauft zu Höchstpreisen gegen sol. Kasse

**Direktur**  
M. J. Za, Breitenstr.

**Todesanzeige**

Allen Bekannten zur Kenntnis, daß meine innigstgeliebte Tochter, meine einzige Schwester, Schwägerin, Tante und meine geliebte Braut

**Lisa Brock**

im blühenden Alter von 19 Jahren für immer von uns Abschied genommen hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elise Brock, R 4, 3.  
Frau Dina Gehrels geb. Brock, Offenburg  
Pol-Hauptw. Eugen Gehrels, Offenburg  
Der Bräutigam: Sepp Köberle, Feldweibel  
Familie Peter Brock, Frankenthal.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Dez. 1938, um 14.30 Uhr von der Friedhofhalle hier statt.

**Hüte reinig**

schon wie neu das alte Spezialgeschäft

**M. Abel, M 2, 11**  
Hutmachermstr.  
Anruf 277 10  
Abel 100 Jahre  
Hutmacher

**Wieviel Stunden hat der Sage einer Hausfrau?**

Die Hausfrau kennt keinen Ruhetage. Da heißt's von früh bis spät auf den Beinen zu sein, damit alles seinen Gang geht. Und deshalb sollten Sie sich auch einmal etwas Gutes leisten - eine Flasche Köstlicher Schwarzbier zum Beispiel. Die schmeckt gut, bekommt gut und besitzt außerdem eine große Nährkraft. Wer es öfter trinkt, weiß, was er daran hat! Generalvertrieb: Karl Köhler, Mannheim, Seifenheimer Straße 27, - Fernruf 431 66.

**A. Haunz**

Telefon 22440

Gott der Allmächtige hat heute abend 1/7 Uhr meinen lieben Mann, unseren geliebten Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater, Herr

**Gustav Ohnsmann**

Metzgermeister

nach arbeitsreichem Leben im 66. Lebensjahr zu sich gerufen. Tapfer und mit großer Geduld hat er sein Leiden getragen. Wer ihn kannte, versteht unseren Schmerz.

Mannheim (H 6, 14), den 10. Dezember 1938.

In tiefer Trauer:

Marie Ohnsmann, verw. Lanz, geb. Gollner  
Eugen Ohnsmann und Frau Christel, geb. Fischer  
Emil Roller und Frau Friedel, geb. Ohnsmann  
Richard Walz und Frau Liesel, geb. Lanz  
und ein Enkel.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Dezember 1938, nachmittags 2 Uhr, auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

**Aufnahme in die erste Klasse der höheren Lehranstalten**

1. Anmeldungen

Die Anmeldungen für die Schüler und Schülerinnen - einschließlich der aus der dritten Klasse der Volksschule kommenden - die auf Beginn des neuen Schuljahres 1939/40 in die erste Klasse der höheren Schulen eintreten wollen, finden am Mittwoch, den 14. Dezember 1938 von 8-13 Uhr bei den einzelnen Schulleitungen statt.

Die Eltern haben bei der Anmeldung ihre Kinder persönlich vorzustellen; das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen. Wegen der Aufnahmeprobung der Befähigung der deutschsprachigen Abkammerung und wegen der Schüler, die nicht rechtzeitig angemeldet werden können, wird weitere Prüfung vorbehalten.

Die Direktoren aller Schulen behalten sich vor, angemeldete Schüler wegen Raumverhältnissen nachträglich einer anderen Anstalt zuzuwenden.

2. Die höheren Schulen in Mannheim

Sämtliche höheren Schulen haben einen achtstufigen Aufbau und sind auf das Ziel der Reife (Universität, Hochschule) ausgerichtet. Die Lehrpläne in den deutschsprachigen Fächern sind für alle höheren Schulen die gleichen.

A. Höhere Schulen für Jungen

Hauptform: Oberschule für Jungen.

1. Adolf-Dieler-Schule, Friedhofstraße 6;  
2. Lehmannschule, Gutenbergstraße 12;  
3. Volksschule, 3. St. im Gebäude der Volksschule, Zulfstraße 25;  
4. Zulfstraße, Zulfstraße 25;

Sonderform:

5. Karl-Friedrich-Gymnasium, Rooststraße 4-6.

Die 4 Oberschulen der Hauptform beginnen mit Englisch als erster Fremdsprache, in der dritten Klasse folgt Latein ein. Die Volksschule (Klasse 6-8) ist in einem naturwissenschaftlich-mathematischen und sprachlichen Zweig gegliedert. Mit der Oberstufe verbunden sind verpflichtende praktische (französisch, italienisch oder spanisch) und naturwissenschaftlich-mathematische Arbeitsgemeinschaften.

Zus. Gymnasium (Sonderform) hat als Pflichtsprachen: Latein ab erste Klasse, Griechisch ab dritte Klasse, Englisch ab fünfte Klasse; dazu ab sechste Klasse wahlweise Unterricht in Französisch oder Italienisch.

B. Höhere Schulen für Mädchen

Es bestehen drei Oberschulen für Mädchen:

1. Elisabethschule, (Sprachliche Form), Adenstraße, D 7, 8;  
2. Elisabethschule (Sprachliche Form), Ecke Ruit- und Gollmstraße;  
3. Hans-Thoma-Schule (hauswirtschaftliche Form), D 7, 22.

Die Oberschulen für Mädchen haben in den Klassen 1 bis 5 Englisch als erste verpflichtende Fremdsprache. Die Elisabethschule (Klasse 6 bis 8) hat eine hauswirtschaftliche Form mit Englisch als Pflichtfach und eine sprachliche Form mit Pflichtsprachen Englisch und Latein oder eine weitere lebende Fremdsprache (Französisch, Italienisch, Spanisch) und Wahlprache eine lebende Fremdsprache oder Latein.

Für die Anmeldung in die Oberschulen für Mädchen sind die abgeregneten Schulbezirke maßgebend.

Die Leiter der höheren Lehranstalten.

**SKI**

Deutsche und norwegische Markenfabrikate aus Hickory- und Eschenholzern: naturgetrocknet und ethanolfrei gemasert. Engelhorn's Ski-Fachleute wählen gut!

Eschen-Ski RM 18.- 16.50 12.-  
Hickory-Ski RM 33.- 26.50 23.50

Die Bindungen werden extra berechnet

**Engelhorn + Sturm**  
Sportabteilung - Mannheim - D 5 3 - 7

**Wird Euch zur Bedacht, was Euch zur Weibnacht Freude macht**

**Danksagung**

Für die liebevolle Anteilnahme und Wertschätzung beim Tode meines unvergeßlichen Gatten, die trostreichen Worte, die zahlreichen wundervollen Blumenspenden, spreche ich, auch im Namen meines Sohnes und der Angehörigen, tiefempfundener Dank aus.

Mannheim, den 12. Dezember 1938  
Lutsenring 47

**Frau Elisabeth Krempin**

**Also spricht Baurat Kübler:**

Meine Herren, Sie brauchen gar nicht verwundert zu sein, wenn ich bekenne: Das meiste Vergnügen machen wir beim Zeitunglesen immer die kleinen Anzeigen, durch die sich unsere lieben Zeitgenossen einen Lebenskameraden suchen. Früher habe ich diese Heiratsgesuche nie so recht ernst genommen. Aber mancherlei Beispiele haben es mir gezeigt, daß dieser Weg des „Sichkennenlernens“ mehr beschränkt wird, als wir ahnen. Und warum auch nicht? Vielen Menschen fehlt eben eine andere Möglichkeit, den für sie passenden Lebensgefährten zu finden. Unter der Rubrik „Heiratsanzeigen“ kann man im „Hakenkreuzbanner“ einen Heiratswunsch in diskreter Form zum Ausdruck bringen.

**Bekanntmachung**

Über eine Behandlungsaufnahme aller Pferde (Pferde, Maultiere) und Welpenfahrzeuge.

Auf Grund des Mehrleistungsgesetzes vom 13. Juli 1938, § 3 Absatz 2 Satz 2 und § 15 Nr. 1 und 2 und der nach § 3 dieses Gesetzes erlassenen Pferdeleistungsverordnung vom 13. August 1938 findet eine Behandlungsaufnahme aller Pferde, Maultiere und Welpen (nachfolgend der Kürze halber als Pferde bezeichnet), sowie aller Welpenfahrzeuge statt.

Zu diesem Zwecke sind die Pferde und Welpenfahrzeuge bis 17. Dezember 1938 anzumelden:

1. für die Stabteile von Alt-Mannheim, Waldhof und Industriehöfen bei der Landratsamtlichen Abteilung, Rathaus, Zimmer 53,  
2. für die Stabteile bei den Gemeindefreizeitanlagen.

Zur Anmeldung verpflichtet ist in erster Linie der Eigentümer. Befindet sich das Pferd oder Welpenfahrzeug bei der Handhabung des Eigentümers, so ist letzter der Besitzer oder Gewahrsamshaber zur Anmeldung verpflichtet. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Sie hat zu enthalten:

1. bei Pferden:  
a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers u. Gewahrsamshabers;  
b) Name, Farbe und Unterscheidungszeichen (Stichmaß) und das Alter des Pferdes (bei gewerksmäßigen Pferdehändlern sind die Handelspferde nur zahlenmäßig anzugeben);  
2. bei Welpenfahrzeugen:  
a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers u. Gewahrsamshabers;  
b) Art des Welpenfahrzeuges (Roller, Plattenwagen, Gekker - ungefedert, leicht, schwerer Roller, Motorroller) und -händler haben auch ihre Lagerbestände anzumelden.

Zur Anmeldung verpflichtet ist in erster Linie der Eigentümer. Befindet sich das Pferd oder Welpenfahrzeug bei der Handhabung des Eigentümers, so ist letzter der Besitzer oder Gewahrsamshaber zur Anmeldung verpflichtet. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Sie hat zu enthalten:

1. bei Pferden:  
a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers u. Gewahrsamshabers;  
b) Name, Farbe und Unterscheidungszeichen (Stichmaß) und das Alter des Pferdes (bei gewerksmäßigen Pferdehändlern sind die Handelspferde nur zahlenmäßig anzugeben);  
2. bei Welpenfahrzeugen:  
a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers u. Gewahrsamshabers;  
b) Art des Welpenfahrzeuges (Roller, Plattenwagen, Gekker - ungefedert, leicht, schwerer Roller, Motorroller) und -händler haben auch ihre Lagerbestände anzumelden.

Zur Anmeldung verpflichtet ist in erster Linie der Eigentümer. Befindet sich das Pferd oder Welpenfahrzeug bei der Handhabung des Eigentümers, so ist letzter der Besitzer oder Gewahrsamshaber zur Anmeldung verpflichtet. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Sie hat zu enthalten:

1. bei Pferden:  
a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers u. Gewahrsamshabers;  
b) Name, Farbe und Unterscheidungszeichen (Stichmaß) und das Alter des Pferdes (bei gewerksmäßigen Pferdehändlern sind die Handelspferde nur zahlenmäßig anzugeben);  
2. bei Welpenfahrzeugen:  
a) Vor- und Familienname, Wohnort und Wohnung des Eigentümers, Besitzers u. Gewahrsamshabers;  
b) Art des Welpenfahrzeuges (Roller, Plattenwagen, Gekker - ungefedert, leicht, schwerer Roller, Motorroller) und -händler haben auch ihre Lagerbestände anzumelden.

Die Anmeldung ist persönlich vorzutragen. Die Aufnahmeprüfung findet zu einem späteren Termin statt, der nach bekanntgegeben wird.

Der Direktor.

**Also spricht Baurat Kübler:**

Meine Herren, Sie brauchen gar nicht verwundert zu sein, wenn ich bekenne: Das meiste Vergnügen machen wir beim Zeitunglesen immer die kleinen Anzeigen, durch die sich unsere lieben Zeitgenossen einen Lebenskameraden suchen. Früher habe ich diese Heiratsgesuche nie so recht ernst genommen. Aber mancherlei Beispiele haben es mir gezeigt, daß dieser Weg des „Sichkennenlernens“ mehr beschränkt wird, als wir ahnen. Und warum auch nicht? Vielen Menschen fehlt eben eine andere Möglichkeit, den für sie passenden Lebensgefährten zu finden. Unter der Rubrik „Heiratsanzeigen“ kann man im „Hakenkreuzbanner“ einen Heiratswunsch in diskreter Form zum Ausdruck bringen.



